ntag, 18. October.

Erscheint wöchentlich 13mal.
tags zweimal, Sonntags einmal.
[illegible] für den politischen Teil:
Dr. Bernh. Westenberger,
für die übrigen Teile: Ernst Brües.
ck und Verlag von Kramer & Baum,
sämtlich in Crefeld.
, welche den politischen und all-
en Teil des Blattes betreffen, sind
Redaktion, nicht persönlich an ein
Mitglied derselben, Briefe, den Anzeigen-
betreffend, an die Expedition zu richten.
legramm-Adresse: Zeitung Crefeld.
ernsprech-Anschluß Nr. 105.
pedition: Crefeld, Neumarkt 1.

Mittag-Ausgabe.

Crefelder Zeitung.

Mit dem **Crefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Crefeld.

Nr. 529 — 1897.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich, für Crefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1, und für auswärts alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.

Preise der Anzeigen:
die 8gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 1gespaltene Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Offerten-Gebühr 25 Pfg. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Rückantwort beizufügen.
Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

e geplante Vermehrung des englischen Heeres.

△ **London,** 16. Oktober.

einer der Londoner Tageszeitungen erschien soeben eine von Aufsätzen über Deutschland, d. h. über seine Entwicklung tschaftlichem und socialem Gebiete, sowie über seine Ein-gen. Die Artikel zeichneten sich durch eine Haltung aus, an inanbetracht ihres englischen Verfassers als bemerkens-nparteiisch bezeichnen muß, und wenn wir als Deutsche in mehr als einem Punkte die Ansichten des Mannes mehr gutheißen können, so brauchen wir ihm doch keineswegs en, denn er ist eben für uns ein Ausländer. Ganz be-s Interesse erweckten hier seine Bemerkungen über das he Heer, und man hätte fast meinen mögen, er stecke mit Wolseley, Mr. Brodrick und den anderen, jetzt so ch mehr Soldaten verlangenden Herren unter einer Decke. nparteiischer und sachverständiger Mann war er des Lobes er Heer voll, und schloß seinen Bericht mit der Bemerkung, enn auch nur hunderttausend solcher Soldaten in England t würden, dieses trotz seines stehenden Heeres und all braven Volunteers verloren wäre.

n giebt es allerdings hier vernünftige Leute, die sagen, ung sei der glänzendsten Kur vorzuziehen, und so müsse ben durch eine allen überlegene Flotte jedem etwaigen Feinde glichkeit abschneiden, sich der englischen Insel nähern zu können. usbau der Flotte stand jedoch seit Jahren bereits auf dem mme einer jeden Tory-Regierung und diente als Be-ngsmittel jenes großen Baby's, des souveränen Volkes, das falls nach allerhand neuen Gesetzen und Verbesserungen t haben würde, die den Tories unbequem gewesen wären. wo alle die Schiffe bewilligt sind, mußte man also auf anderes sinnen, das die öffentliche Meinung während der n parlamentarischen Tagung möglichst erregen und beschäf-önnte.

unterliegt ja allerdings keinem Zweifel, daß die englische schlechter organisiert und weniger kriegsbereit ist als die s kleinen europäischen Staates dritten oder vierten Ranges, sie vermöchte trotz alledem den hiesigen Bedürfnissen voll-zu genügen, sorgte man für gehörige Manneszucht und bung der Mannschaften. So lange wie England die Meere ner Flotte beherrscht, ist seine Insel auch sicher, und unter-eines Tages seine Schiffe, so wären auch seine Rotröcke mstande es zu retten.

d Wolseley verlangt allerdings im Augenblick nur eine Vermehrung des stehenden Heeres, nämlich ungefähr 12 000 Mann, aber er wie alle anderen Sachverständigen es für völlig aussichtslos, eine solche Anzahl bei dem gegen-en Werbesystem aufzutreiben. Wenn es nach dem Oberst-ndierenden und seinen Freunden ginge, hätte man hier schon längst die allgemeine Dienstpflicht eingeführt, aber at vorläufig noch zahllose Gegner. Die Einrichtung der ers oder freiwilligen Bürgerwehr trug bereits viel dazu n miliärischen Geist im Volke zu nähren, und sobald die Am Ruder den richtigen Zeitpunkt für gekommen erachten, e auch die Arbeit für ihre Lieblingsidee aufs neue und em Nachdruck beginnen. Wozu braucht aber die größte Seemacht elt, solange sie keine äußere Politik angriffsweise zu führen ge-ein großes Heer, wird dann hier vielleicht mancher fragen, ber im allgemeinen patriotischen Taumel gehört zu werden. n nächsten Jahre wird das Parlament also zu der Ueber-ng kommen, daß das Heer inanbetracht der Gefährlichkeit 0 000, in der „Daily Mail" erwähnten deutschen Soldaten 5 000 Mann vermehrt werden müsse. Da die Armee aber o schon alle Vagabunden Englands verbraucht, für die der der Königin hier die letzte „Zufluchtsstätte" zu sein pflegt, rden die Werbeoffiziere bald erklären, die benötigten Mann-n nicht auftreiben zu können. Alsdann wird der Augenblick men sein, um der Nation klar zu machen, welche grenzenlose r ihr droht. Diese muß natürlich abgewendet werden, as geschieht selbstredend am besten durch Wolseleys Plan allgemeinen Dienstpflicht. — Schiffe konnte Lord Salis-wie er s. Zt. sagte, nicht gegen die Türken ins Feld n, vielleicht wird er nun bald Soldaten für solche Zwecke

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober.

Das deutsche Kaiserpaar trifft nächsten Montag um 9 Uhr 10 Min. morgens in Wiesbaden ein. Mittwoch, den 20. Okt., reist das deutsche Kaiserpaar von Wiesbaden nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg ab. Ob die Vermutung sich bestätigt, daß der deutsche Kaiser mit dem in Darmstadt weilenden russischen Kaiser ein Zusammentreffen haben wird, bleibt abzuwarten.

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Graf von Posadowsky, hütet, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, seit Donnerstag Nachmittag das Bett; er konnte daher der gestrigen Sitzung des Bundesrats nicht beiwohnen.

Dem bisherigen Unterstaatssekretär im Reichspostamte Dr. Fischer ist sicherem Vernehmen nach der nachgesuchte Abschied bewilligt worden.

Die Wirklichen Legationsräte und vortragenden Räte im Auswärtigen Amt Dr. Lehmann, v. König und v. Lindenau sind zu Geheimen Legationsräten ernannt worden.

Der nationalliberale Reichstags- und Landtagsabgeordnete Geh. Regierungsrat Prof. Paasche ist nunmehr zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Berlin ernannt. Prof. Paasche, bisher ordentlicher Professor der National-Oekonomie an der Universität Marburg, war seit zwei Jahren vom Kultusminister beurlaubt, um an der technischen Hochschule Vorlesungen zu halten. Jetzt ist also die endgültige Versetzung erfolgt.

Das Herrenhausmitglied v. Dreßler, Rittergutsbesitzer auf Willischken, ist heute in Berlin gestorben.

Der „Reichs-Anzeiger" bestätigt heute amtlich die Ernennung des Direktors Gäbel zum Präsidenten des Reichsversicherungsamts, und des Geheimrats Sarrazin zum Direktor und Vorsitzenden der Abteilung für Invaliditäts- und Altersversicherung im Reichsversicherungsamt.

Der Generaldirektor der indirekten Steuern, Wirklicher Geh. Ober-Finanzrat Schomer, ist der „B. Z." zufolge heute gestorben.

⚔ **Berlin,** 17. Okt. Daß bei der künftigen Regelung der Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland nicht allein die politischen Zukunftspläne der englischen Regierung in Richtung eines Großbritannien und seine Kolonien umfassenden Zollbundes maßgebend sein dürfen, sondern auch berücksichtigt werden muß, inwieweit Leistungsfähigkeit der einzelnen Industrien und handelsgewerbliche Betriebsamkeit politischen Absichten erfolgreich zu begegnen vermag, bekundet die Erhebung, welche der englische Kolonialminister Chamberlain durch die Gouverneure der einzelnen Kolonien veranstalten lassen und in einem Blaubuch dem britischen Parlament vorgelegt hat. Diese Untersuchungen, die nun von der „Deutschen Industrie-Ztg." eingehend behandelt werden, sollten insonderheit feststellen, aus welchen Gründen fremde Waren in den Kolonien vor den englischen bevorzugt würden. Daß dazu die Prüfung bis „auf Herz und Nieren" gehen sollte, bekundete schon der Fragebogen. Nicht nur sollte über den Preis der fremden Ware im Verhältnis zur englischen, deren Qualität und Aufmachung, ihre Anpassung an den Markt, die Besonderheiten der Verpackung und die Art und Bezeichnung der Muster genau berichtet werden, sondern auch über falsche Marken, falsche Ursprungsbezeichnungen, falsche Gewichts- und Maßangaben. Es kann dem deutschen Gewerbefleiß zur Genugthuung gereichen, daß selbst diese Untersuchung, die sich gerade gegen seine Konkurrenz richtete und ihm darum nicht gerade hold war, nichts abträgliches über die deutsche Ausfuhr letzterer Hinsicht zu sagen vermochte. Eine ganze Anzahl Kolonien wird hingegen genannt, wo Deutschland den englischen Wettbewerb sogar teilweise aus dem Felde geschlagen hat, und wenn man das Verzeichnis der Ursachen durchsieht, findet man unter den angeführten Kolonien nur bei Malta und den Straits-Settlements die Bezeichnung: „Geringwertige Strumpfwaren." Sonst lautet, ob es um Bekleidungsstücke in Sierra Leone oder Neu-Süd-Wales, Waffen in Lagos, Uhren in der Kapkolonie, Werkzeuge an der Goldküste oder in Trinidad, Cement in den östlichen Kolonien, chemische Produkte in Australien sich handelt, je nachdem das anerkennende Prädikat: billiger und passender; auch geringe Qualitäten gut gearbeitet; besseres Fabrikat, wahrscheinlich infolge besserer wissenschaftlicher Kenntnisse; besserer Geschmack und mehr künstlerisch gearbeitet usw. Sodann ist auch in den englischen Kolonien dem deutschen Handel zugute gekommen, daß fremde Waren mit dem Namen des Ursprungslandes bezeichnet werden müssen. So haben die Kolonien gelernt, daß viele „englische Waren" anderswoher stammten; sie haben die ersten Quellen gesucht, und damit ist auch die Versuchung gekommen, der Bequemlichkeit halber zugleich auch andere Waren zu kaufen. Nur in einer einzigen Kolonie, in Süd-Australien, ist diese gesetzliche Bestimmung den englischen Fabrikanten von Vorteil gewesen. Sodann wird nicht ohne Neid anerkannt, wie der fremden Sprache kundige Reisende und mit den Bräuchen und dem Geschmack der Exportländer vertraute Agenturen die deutschen Häuser in enge Beziehungen zu den Abnehmern gebracht, und wie sehr den Deutschen die technische und kaufmännische Ausbildung zustatten gekommen ist. Das alles sind Erfolge, die durch politische Zukunftspläne, wer weiß welcher Art, nicht bestritten werden können. Und sie raten eindringlich, bei künftiger Regelung der Handelsverhältnisse politischen Rücksichten das zu geben, was ihnen zukommt, ihnen aber kein unkluges Uebergewicht über wirtschaftliche Berechnungen zu gestatten. Beim Export in fremde Länder bleibt immer wieder in erster Reihe zu beobachten: daß Preiswürdigkeit und Billigkeit im Weltverkehr in der Regel entscheiden und gleichviel, ob es sich um Stämme auf niedriger Kulturstufe handelt oder um civilisierte Völker mit europäischen Auffassungen und Bedürfnissen. Auch für Handelsverträge gilt somit, daß erst der Frachtdampfer kommt und dann der Panzerkreuzer.

Zur Frage der Militärgerichtsbarkeit nehmen jetzt die „Hamburger Nachr." in bemerkenswerter Weise das Wort; sie schreiben: „In Sachen der Militärgerichtsbarkeit haben wir bisher den Standpunkt vertreten, daß wenn Bayern seinen obersten Militärgerichtshof als Zeichen seiner Militärhoheit zu erhalten strebe und den Bestand eines Reservatrechts in Anspruch nehme, es politisch nicht klug und den Reichsinteressen nicht ersprießlich sei, dem entgegenzutreten. Inzwischen sind uns in der Angelegenheit Informationen zuteil geworden, die uns bestimmen, die Reservatrechtsfrage doch nicht als irrelevant zu behandeln. Wir haben uns überzeugt, daß ein wirkliches und unbedingtes Reservatrecht Bayerns in dieser Sache besteht und nach Absicht der Unterzeichner des Versailler Vertrages bestehen sollte. Es existiert und ist als vollgültig zu betrachten." — Diese Weisung stammt sicherlich aus Friedrichsruh. Man muß nur bedauern, daß sie sich auf so kurze Angaben beschränkt. — Aus Berlin schreibt man uns hierzu: „Fürst Bismarck läßt durch die „Hamb. Nachr." erklären, daß das bayerische Reservatrecht in Sachen der Militärstrafprozeßordnung nicht als „irrelevant" behandelt werden dürfe. Es bestehe ein wirkliches und unbedingtes Reservatrecht Bayerns in der Sache, und nach der Absicht der Unterzeichner des Versailler Vertrages sollte es auch bestehen, also müsse es auch als vollgiltig betrachtet werden. Zu gleicher Zeit wird in einer Kundgebung, die auf hiesige Regierungsstellen zurückzuführen ist, mit gleicher Bestimmtheit ausgesprochen, daß keine Meinungsverschiedenheit über die rechtliche Seite der Frage vorhanden sei, ob Bayern betreffs der Militärgesetzgebung ein Reservatrecht habe; vielmehr herrsche Einstimmigkeit darüber, daß aus den Bundesverträgen ein Anrecht Bayerns auf ein besonderes oberstes Militärgericht nicht gezogen werden dürfe. Selbstverständlich soll aber aus dieser Auffassung keine praktische Konsequenz erfließen, und wiederholt wird betont, daß von einer Majorisierung keine Rede sein könne. Der ganze Streit bewegt sich hiernach andauernd auf dem Gebiete der Verfassungsauslegung und macht mehr den Eindruck der Beschäftigung mit einer Doktorfrage." — Man vermutet, daß die am Samstag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe abgehaltene Sitzung des Staatsministeriums der Militärstrafprozeßordnung galt.

✧ **Fürst Bismarck über die Polen.** In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" werden abermals Aeußerungen des Fürsten Bismarck über Fragen der inneren wie der äußeren Politik mitgeteilt. Der Fürst vermeidet es im allgemeinen, über die inneren Verhältnisse Oesterreichs zu sprechen; umso bemerkenswerter ist es, daß er jetzt einen Punkt in den deutsch-österreichischen Beziehungen berührt. Fürst Bismarck glaubt nach dem Gewährsmann des Leipziger Blattes, „daß die Polen noch immer in der Lage sind, viel Unheil zu stiften durch ihr natürliches Talent zur Intrigue und zur Verschwörung, sowie durch die Vielseitigkeit ihrer Beziehungen nicht nur nach oben hin, sondern auch zur Socialdemokratie, zum Centrum usw." Er betrachtet die polnische Frage als die wichtigste nach der socialdemokratischen und ist der Ansicht, daß ihrer richtigen oder unrichtigen Behandlung nicht nur für die Entwickelung unserer inneren Politik sondern auch für die Gestaltung unserer Beziehungen zum Auslande, namentlich zu Rußland, große Bedeutung zukomme. Dann heißt es weiter: „Welche Gefahr der Fürst dem zunehmenden Prävalieren des polnischen Einflusses in dem verbündeten Oesterreich-Ungarn beimißt, muß ich dahingestellt sein lassen; sicher aber ist, daß er, als vor einigen Jahren die Verbrüderungsfeste der preußischen und österreichischen Polen in Lemberg stattfanden, er nicht ohne Besorgnis hinsichtlich des Uebergreifens des österreichischen Polonismus auf das preußische Gebiet war. Die damals gehaltenen Reden und die ganze Aufnahme, welche den preußisch-polnischen Emissären in Lemberg bereitet worden war, berührten nach seiner Auffassung in unseren nahen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn eine bedenkliche Saite, die durch die Gemeinsamkeit der Interessen beider Kaiserreiche nicht gedeckt sei, eben die polnische. Der Fürst geht von der Ansicht aus, daß Oesterreich-Ungarn keine in letzter Instanz genügenden Gründe besitze, den polnischen Bestrebungen entgegenzutreten, für Preußen aber sei die polnische Frage ein noli me tangere und vergleichsweise von sehr viel realerer und unmittelbarer Wichtigkeit, als die Balkanfrage für den österreichisch-ungarischen Staat jemals gewinnen können." Es wird von Interesse sein, zu erfahren, wie diese Meinungsäußerung des Fürsten im Nachbarreiche wirken wird, und ein Echo dürfte ja bald aus Wien und Lemberg zu vernehmen sein.

Ultramontane Socialpolitik. Die „Münch. N. Nachr." schreiben: „Der Landshuter Katholikentag hatte sich mit einer ganzen Reihe sogenannter „socialpolitischer" Anträgen zu befassen, deren Zweck stark an die vielseitige Einrichtung der Kongregationen erinnert. Diese „Anträge" wurden alle angenommen. Einer davon betraf die Gründung von Arbeiterinnen-Vereinen — natürlich unter geistlichem Vorsitz — ein anderer regte den Gedanken an, dem jetzt Weihbischof Dr. Schmitz (Köln), Dr. Hitze, Dr. Pieper und Bachem in einem Aufruf zur Gründung eines „Verbandes für weibliche kaufmännische Angestellte" praktischen Ausdruck verleihen. Der Verband will die Errichtung eigener, billiger Heimstätten, eines Arbeitsnachweises und eines Rechtsbureaus erstreben und — jetzt kommt der eigentliche Zweck! — die „sittlichen Gefahren" abwehren, die die obligatorische Sonntagsruhe (!) mit sich bringt. Ein artiges Kompliment für die katholischen Verkäuferinnen, und ein reizendes Beispiel des Vertrauens in die Sittlichkeit der katholischen Jugend überhaupt, die man nicht einmal ein paar Stunden in der Woche ohne die geistliche Knute lassen kann! Das paßt genau zu der mehr als naiven Art, in der man in vielen katholischen Vereinen bei theatralischen Aufführungen die weiblichen Rollen entweder ganz streicht oder sie, ohne sich über die Karikatur zu schämen, durch Herren darstellen läßt: ein glänzendes Zeugnis des — Selbstvertrauens in puncto Sittlichkeit. Das Buch von der moralischen Heuchelei unserer Heiligen vom Centrum wird immer dicker."

Die preußische Gesandtschaft beim Papst. Wir lesen in den „Rh.-Westf. Pol. Nachr.": „Gegen die von uns mitgeteilte Absicht nationalliberaler Kreise, im preußischen Landtag die Aufhebung der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl als Antwort auf die Schimpfereien der Canisius-Encyklika beantragen zu wollen, werden von einer Seite, auf deren Unterstützung die antiklerikale Richtung im übrigen stets zu rechnen gewohnt ist, einige Bedenken erhoben. Es wird zwar anerkannt, daß die Canisiusbulle zur Verhetzung der beiden Konfessionen beizutragen geeignet sei, aber es sei doch, „um etwaige verderbliche praktische Folgen der Bulle zu vermeiden, wohl richtiger, wenn man die Sache nicht breit trete, sondern nach ihrer Unwichtigkeit betone; solche mittelalterlichen Beschimpfungen Andersdenkender dürfe man nicht zu tragisch nehmen, sie bildeten nun einmal eine der theoretischen Waffen des Papstes gegen die in seinen Augen irrenden Kinder der Kirche und gegen des Papstes Todfeind, den Protestantismus." — Solchen hier ausgesprochenen Ansichten begegnet man allerdings vielfach in den sogenannten „aufgeklärten" Kreisen. Das Bestreben, tolerant zu sein auch gegen die Intoleranz, und dem angebotenen Kampf mit einem überlegenen, die Unkultur des Angreifers betonenden mitleidigen Lächeln auszuweichen, hat uns glücklich in die jetzigen Zustände der vollständigen Zersetzung unseres nationalen Lebens mit den Anmaßungen des römischen Klerikalismus hineingeführt. Aeußerlich giebt sich das unter anderm in einem aus zwei Ultramontanen bestehenden Reichstags-Präsidium kund, in der unermüdlichen Ehrung katholischer Prälaten und in einer immer mehr zunehmenden Bildung von katholischen Orden und Genossenschaften. Die Spitze dieser Aeußerlichkeiten, in deren Verwertung der Ultramontanismus zur Erreichung seiner Herrschgelüste durch das Zujauchzen der großen, die Dinge nur nach diesen beurteilenden Masse groß ist, bildet die preußische Gesandtschaft beim Vatikan — wohlgemerkt die preußische, nicht die deutsche Gesandtschaft. Errichtet ist diese Gesandtschaft

---

✧ Im Hause des Senators.

Roman von **Ottilie Bach.**

[Nachdruck verboten.]

18.

n vollstem Glanze erstrahlte an dem Festabend das alte hme Börnholdsche Haus.

ie beiden großen Kandelaber, welche die Eingangspforte be-ten, beleuchteten die zahlreich heranrollenden Equipagen und , welche um sieben Uhr — nach alter, guter Sitte — die chen und männlichen Gäste vor das Haus führten.

urch die prächtige, mit kostbaren Blumen und Pflanzen ge-ckte Vorhalle, über die mit weichen Teppichen belegten rmortreppen, welche taghell erleuchtet waren, huschten anmutige ngestalten, junge und alte Herren in elegantem Civil, Frack, r Weste, weißen Krawatten, wie es bei den einst so häufig enen Festlichkeiten bei dem Senator Börnhold Sitte gewesen. in buntes Durcheinander herrschte in den Vorzimmern, in die Zofen und Diener den Gästen beim Ablegen der Sachen lich waren.

örnholds empfingen ihre Gäste in dem den meisten bekannten gelsaale. Herren und Damen, jung und alt, eilten durch künstlerisch geschmückten Raum dem Platze zu, an dem Herr Frau Börnhold, Alice und Fräulein von Walldorf die eurs machten. Unter den jüngeren Männern ragte die hohe alt Rittners hervor, der Einzige, welcher nicht im Frack, sondern r Uniform seines Regiments erschienen war, obwohl er sich verhehlte, daß hier die Uniform nicht am Platze, wenigstens aus als kein Vorzug betrachtet wurde.

ie eine Königin thronte die Frau Senator auf dem mit ten geschmückten hohen Sessel. Ihr immer noch schönes itz erschien noch bleicher wie sonst, aber ihre Gestalt in dem aren, grauen Atlaskleide, welches reich mit Chantilly-Spitzen iert war, machte einen mächtigen Eindruck. In den mit n kleinen weißen Spitzentuch gezierten weißen Haaren funkelten e Diamanten, welche auch den kostbaren Spitzenkragen zu-enhielten. Dicht neben ihr stand Alice, und diejenigen, welche Marianne Börnhold noch in ihrer Blüte gekannt, waren erstaunt die Aehnlichkeit, welche die Enkelin mit der Großmama hatte. Nur noch schöner wurde Alice gefunden, denn dem stolzen, bewußten Antlitz der Frau Senator hatte der Liebreiz ge-der sich in den beweglichen Zügen, in der schüchternen, so anmutigen Haltung des jungen Mädchens aussprach, es in dem rosaseidenen Gewande, duftende Rosen am Busen im Haar, wie die verkörperte Poesie erschien.

In den schwarzen, üppigen Haaren, welche hinten zu einem griechischen lockigen Knoten geschürzt waren, schimmerte ein einziger funkelnder kostbarer Stein, den die Großmama ihr heute als Andenken an die verstorbene Mutter ins Haar gesteckt hatte. Krause Löckchen ringelten sich um den blendend weißen Nacken, um die reine klare Stirn, unter der die blauen Augen halb neugierig, halb schämig hervorschauten. Der Ausschnitt des Kleides ließ den schneeigen Hals, der schön genug war, um keines Schmuckes zu bedürfen, frei, wie auch die zart gerundeten, wundervollen Arme schmucklos aus den kurzen Aermeln hervorschimmerten.

Eine sanfte Röte lag auf den jugendlichen Wangen, die sich ein wenig vertiefte, als sich die elegante Gestalt Rittners zwischen die anderen Herren drängte, um den Damen des Hauses seine Aufwartung zu machen.

Herr Börnhold saß neben seiner Gemahlin; sein altes, liebes Gesicht hatte einen ernsten, sinnenden Ausdruck angenommen, die Augen blickten von Zeit zu Zeit traumverloren auf die Menge. Doch die Pflicht des Gastgebers siegte bald über die schwermütige Stimmung des alten Herrn, der beim Anblick so vieler alter Bekannten, beim Anblick der Damen und Herren, die er als Kinder gekannt, die Vergangenheit mit all ihren Freuden und Schmerzen an sich vorüberziehen ließ — — es war! — Würde er noch einmal, wenn er von echtem Glücke sprechen durfte, sagen können: „es ist?!" — wie es in den Gesichtern der alten Herfords, in den Zügen Williams und seiner Braut so deutlich zu lesen war?

Mit Alicens berückender Schönheit konnte Paula Lenz sich nicht messen; ihre Erscheinung hatte nicht jenen unbeschreiblichen poetischen Reiz, den Alicens süßes Gesicht, die zierliche, anmutige Gestalt ausübte, — dennoch aber fand man Williams Wahl ganz begreiflich, und für ihn war und blieb seine Paula die Schönste unter all den hübschen Frauen und Mädchen, welche sich bald um die Damen des Hauses, um Paula Lenz versammelten, welche Alice voll Freude als ihre älteste und liebste Freundin vorstellte.

Paula sah auch in der That allerliebst aus. Das Glück hatte die letzte Feile an ihre jugendfrische Schönheit gelegt. Das lichtblaue Seidenkleid, welches Frau Herford für sie gewählt, paßte prächtig zu ihren blonden Haaren und dem hellen Teint. Ihre voll entwickelte Gestalt kam in der eleganten, dabei doch ausgesucht einfachen Kleidung zur vollen Geltung und das frische, glückselige Lächeln, welches um die zierlich geschwungenen Lippen lag, der heitere Ausdruck der großen blauen Augen, die immer und immer wieder zu ihrem Verlobten hinflogen, söhnten selbst die erbittertsten Gegner dieser Heirat mit William und dessen „unpraktischer Wahl" aus. — —

Endlich war es Rittner gelungen, sich den Damen Börnhold und Fräulein von Walldorf zu nähern.

Ihm entging nicht der erstaunte Blick, mit dem die alten Börnholds die ihnen so fremd erscheinende Gestalt des jungen Offiziers maßen, in der sie ihn zuerst nicht erkannt. Die Begrüßung vonseiten der alten Herrschaften war ziemlich kühl, formell, aber der aufleuchtende Blick Alicens, die heiße Glut, die bei seiner Begrüßung in ihre Wangen stieg, tröfteten ihn über den Empfang, den er von ihren Großeltern kaum anders erwartet hatte.

Rittners und Alicens Augen begegneten sich; mit einem leisen Seufzer senkte sie ihr Köpfchen, während Rittner mit einer tiefen, fast ehrfurchtsvollen Verneigung von ihr zurücktrat, um in dem Kreise der anderen Herren, welche sich in die Nebengemächer begaben, zu verschwinden.

Im Hinblick auf das hohe Alter der Gastgeber fand das Essen schon frühzeitig statt.

Nachdem hier und dort ein wenig geplaudert, alte Bekanntschaften erneuert, neue angeknüpft, wurde das Zeichen zum Mahle gegeben.

Man paarte sich. Rittner war imbegriff, Alice zu Tisch zu führen; er, als der einzige Edelmann in dieser Gesellschaft, glaubte das Recht dazu zu haben, allein ein Blick auf Fräulein von Walldorf belehrte ihn, daß er fast eine Unschicklichkeit begangen hätte.

Der Sohn eines der Senatoren, ein junger, vornehm aussehender Mann, hatte auf einen leisen Wink des alten Börnhold Alice seinen Arm geboten, in den sie mit leichtem Zögern den ihren gelegt. Paar um Paar folgte den voranschreitenden Gastgebern. Mit einem etwas gezwungenen Lächeln reichte Rittner Fräulein von Walldorf seinen Arm, um als einer der letzten in den Speisesaal einzutreten.

Fräulein von Walldorf blitzte ihn mit ihren klugen Augen an.

Eine schwere Wolke lag auf seiner Stirn, um den feinen Mund schwebte ein bitteres, ironisches Lächeln, seine schöne Gestalt reckte sich hoch empor, während seine blitzenden schwarzen Augen mit einem eigentümlichen Ausdruck über die Tafel, über die sich schnell gruppierenden Gäste hinschweiften.

Der Arm des Fräuleins legte sich ein wenig schwer auf den seinen.

„Die ersten werden die letzten sein," raunte sie ihm ein wenig spöttisch zu. „Hier, cher ami, herrscht das Gold, von dem wir beide, trotz unseres blauen Blutes, leider gar wenig besitzen. Machen Sie gute Miene zum bösen Spiel, wenn Ihnen der Treffer nicht verloren gehen soll. Sie hätten sich hier die Uniform sparen können," setzte sie leise tadelnd hinzu.

„Ich bin stolz auf den Rock des Königs," entgegnete er heftig, „ich trage ihn mit Ehren und werde ihn, diesen Geldsäcken zuliebe, niemals verleugnen."

„Dann, lieber Rittner, durften Sie dies auch nicht in Helgoland thun," entgegnete sie kühl.

Er zuckte ungeduldig die Achseln.

„Dieser Schwäche habe ich mich schon tausendmal geschämt," entgegnete er finster, indem er sich neben Fräulein von Walldorf an der einen und einem sehr hübschen jungen Mädchen an der anderen Seite an der Tafel niederließ.

Wie das glänzte und funkelte, leuchtete und sprühte! In den Haaren der Damen, auf Nacken und Armen blitzten kostbare Juwelen, Smaragde, Rubinen, Opale und weißschimmernde Perlen.

Auf der wundervoll mit köstlich duftenden Blumen gezierten Tafel glänzte der überreiche Silberschatz der Börnholds, der sich schon von Geschlecht zu Geschlecht vererbt. Die herrlichen Kronleuchter ließen ihr Licht von der schön gemalten Decke herabstrahlen auf die heiteren Gäste des reichen Hauses, die sich die kostbaren Speisen, die Leckerbissen, die Südfrüchte, welche aus fernen Zonen den Weg nach Hamburg und auf die Tafel der Reichen finden, trefflich munden ließen. Eine lebhafte Unterhaltung hatte sich entwickelt. Die feurigen Weine Spaniens und Ungarns, der schäumende Champagner verfehlten ihre Wirkung nicht. Selbst die schweigsamsten Herren, welche so beiläufig berechneten, wie „schwer" wohl der alte Börnhold zu schätzen sei und über wieviel Millionen die schöne Enkelin des Senators einstmals verfügen würde, unterwarfen sich willig dem angenehmen Einflusse des ewig jungen Gottes Bacchus. Kleine politische Gespräche, die ja auch vor den Ohren der Damen keine Gnade gefunden hätten, hatten sich entwickelt. Die Wangen der Damen glühten, die Augen der Männer sprühten lebhafter auf; heitere Worte tönten herüber und hinüber, nur die Gastgeber selbst — Alice nicht ausgeschlossen — fühlten sich wie unter einem Druck, und nur mit Anstrengung konnten die alten Börnholds ihren Pflichten als Wirte gerecht werden; nur mit Aufbietung ihrer ganzen Willenskraft gelang es Alice, ihre Enttäuschung vor den Augen ihres Tischherrn zu verbergen, sich an dessen immer lebhafter werdenden Unterhaltung zu beteiligen.

Wie von einer Last befreit atmete das junge Mädchen auf, als endlich die Tafel aufgehoben wurde.

Was ihre beiden Nachbarn gesprochen, wie sie geantwortet, sie wußte es kaum. Für sie war außer ihren nahen Anverwandten und Paula in der ganzen großen Gesellschaft nur Einer, — ach und dieser Eine kam ihr heute so weit entrückt vor, als wäre es nie mehr möglich, ihm näher zu treten. (Fortsetzung folgt.)

unter dem lebhaften Widerspruch allein der nationalliberalen Partei, gewissermaßen als eine Krönung des Werkes der Niederlage, welche Preußen gegen Rom sich zugezogen hat. Eine noch weitere, diese Krönung übertrumpfende Aktion des päpstlichen Stuhles, wie sie in der Canisiusbulle ihren Ausdruck fand, hatte man in dem gutmütigen Toleranzdusel der Mehrheit des Abgeordnetenhauses aber nicht vorgesehen. Nun ist sie eingetreten. Der König von Preußen ist der oberste Bischof der evangelischen Landeskirche und nun wagt es dieser römische Papst, das deutsch-evangelische Bewußtsein auf das tiefste zu verletzen und die Reformation als eine Quelle der Sittenverderbnis hinzustellen und das alles zu thun in einer Sprache, welche mit ihrer mittelalterlichen Derbheit und Plumpheit keinen anderen Effekt erzielen kann, als die katholischen Unterthanen des Königs von Preußen gegen seine protestantischen Unterthanen auf das schlimmste zu verhetzen und den Frieden im Lande durch Erregung der fürchterlichsten aller menschlichen Leidenschaften, des religiösen Hasses, zu zerstören. Die „Germania" meint, die Nationalliberalen würden solchen Antrag wohl nicht stellen, denn die Regierung und in deren Gefolgschaft auch die Konservativen würden ihm entgegentreten. Auch wir wollen die Möglichkeit zugeben, daß die beabsichtigte Aktion unterbleibt, wenn nämlich bis zum Zusammentritt des Landtags die Ehre und die Würde der Organisation des preußischen Staatswesens auf politischem und kirchlichem Gebiet es erforderlich gemacht hat, Herrn v. Bülow abzuberufen und die Gesandtschaft aufzuheben. Im übrigen haben Anträge auch noch andere Ziele und Zwecke, als die, die im Sinne der jeweiligen Regierung gestellt werden."

Duisburg, 17. Okt. Die Herbstversammlung des nationalliberalen Central-Komitees für die Rheinprovinz wird hier in Duisburg am Sonntag den 7. November abgehalten werden.

Darmstadt, 16. Okt. In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen, der Prinzessin Ludwig von Battenberg, des Prinzen Wilhelm von Hessen, des Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha und der Prinzessin Aribert von Anhalt fand heute Nachmittag 2½ Uhr die feierliche Grundsteinlegung der griechischen Kapelle auf der Mathildenhöhe statt. Die Baustelle war festlich geschmückt, insbesondere war ein Kaiserzelt errichtet, innerhalb dessen der feierliche Akt vollzogen wurde. Als erster Geistlicher fungierte Protopresbyter Janischew von Wiesbaden. Das Gefolge und der Hofstaat der allerhöchsten und höchsten Herrschaften wohnte der Feier bei.

Koburg, 17. Okt. Das russische Kaiserpaar, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sowie der Erbprinz von Sachsen-Koburg und Gotha trafen heute Vormittag 9 Uhr mittels Sonderzuges von Darmstadt hier ein und wurden von dem Herzog und der Herzogin auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem Residenzschlosse geleitet. Die Herrschaften wurden am Residenzschlosse Ehrenburg durch den Oberhofmarschall von Schön und den Schloßhauptmann Rothbart empfangen, schritten hierauf die Front der im Schloßhof aufgestellten Ehrenwache ab und nahmen den Vorbeimarsch entgegen, sodann begaben sich der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in ihre Gemächer. Mittags besuchten die Majestäten den Herzog und die Herzogin im Palais Edinburgh und wohnten dort dem russischen Gottesdienste bei. Nach der Frühstückstafel begaben sich alle Fürstlichkeiten zu einem Besuche bei der Herzogin-Witwe nach Schloß Callenberg und unternahmen sodann eine Spazierfahrt nach Schloß Rosenau.

Italien.

Rom, 16. Oktober. Die Kommission der Vereinigung der römischen Kaufleute hat von den Maßnahmen, welche die Regierung bezüglich der Einkommensteuer-Einschätzungen getroffen hat, mit Befriedigung Kenntnis genommen. Uebrigens haben von 14 598 Steuerpflichtigen in der Stadt Rom nur 2366 Einsprüche erhoben. Die gleichen Beschwerden, welche in Ligurien geltend gemacht waren, sind heute durch den Abschluß eines Uebereinkommens zwischen dem Finanzminister und den ligurischen Deputierten erledigt worden. — Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten aus Benadir ist das Land ruhig und der Handel rege, zumal auch die diesjährige Ernte ein ausgezeichnetes Ergebnis hatte. Alle Straßen, welche in das Innere des Landes führen, sind offen bis zur Station Lugh, die bisher durch keinen räuberischen Ueberfall bedroht wurde.

Großbritannien.

London, 16. Okt. Wie verlautet, hat der heutige Ministerrat die Frage der Wiedereröffnung der indischen Münzen für die Silberprägung beraten. Eine Entscheidung sei noch nicht getroffen worden; aber die Angelegenheit werde in kurzer Zeit der Gegenstand weiterer Erörterungen zwischen dem Schatzkanzler und den amerikanischen Silber-Delegierten bilden.

Schweiz.

Bern, 17. Oktbr. In der heutigen kantonalen Volksabstimmung über den von der Regierung des Kantons mit einem Bankkonsortium bestehend aus der Kantonalbank Bern, dem Crédit Lyonnais und der Banque de Paris et des Pays-Bas abgeschlossenen Vertrag betreffend die Aufnahme einer 3prozentigen Anleihe von 50 Millionen zugunsten der Berner Hypothekarkasse wurde der Vertrag mit 37 002 gegen 8082 Stimmen genehmigt.

Basel, 16. Okt. Namens der Bevölkerung Basels sandte der Regierungsrat an Arnold Böcklin zu dessen heutigem 70. Geburtstage ein Glückwunschtelegramm und wandelte den Namen der bisherigen Sundgauerstraße in Arnold Böcklinstraße um.

Frankreich.

Paris, 17. Oktbr. Der Kolonialminister Lebon ist heute früh in Dakar (Senegambien) eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Der Minister besuchte zunächst das Inselfort Gorée und wird sodann dem Orte Rufisque einen Besuch abstatten.

Chalons-sur-Marne, 17. Okt. Auf einem Bankett der „Association républicaine de Chalons", welches gestern Abend zu Ehren Leon Bourgeois' hier stattfand und an dem gegen 500 Personen, darunter etwa 40 Deputierte und Senatoren, teilnahmen, sagte Bourgeois, als er in seiner Rede auf die Lage Frankreichs gegenüber dem Auslande zu sprechen kam, das Wort „Allianz" sei in Petersburg vom Zaren und dem Präsidenten Faure feierlich wiederholt worden. Das ganze Land habe tiefe Freude empfunden, als es sah, daß das Einvernehmen, auf das alle Patrioten und alle der Sache des Rechts und der Billigkeit getreuen Herzen vom ersten Tage an ihre Hoffnungen gesetzt hätten, so geheiligt und besiegelt worden sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Okt. Folkething. In der heutigen Budgetberatung führte Kriegsminister Tuxen aus, das Hauptgewicht sei auf eine neutrale Haltung des Landes bei jedem Konflikt zu legen. Man müsse schnell die Truppen mobilisieren können. Seeland sei Dänemarks natürliche Festung. Seelands Küste müsse in erster Linie verteidigt werden können, weshalb die Hafenstädte Seelands befestigt und die Seebefestigung Kopenhagens vervollständigt werden müsse.

Spanien.

Madrid, 16. Okt. Der Minister des Innern Capolepon trug dem neuen Gouverneur von Barcelona Larocca die strengste Untersuchung über die angebliche Folterung der Anarchisten im Gefängnisse von Montjuich auf. Der Ministerrat beschloß die Aufhebung des Belagerungszustandes in Catalonien. — Uebereinstimmend wird gemeldet, daß die beiden Führer des Aufstandes auf Cuba, Gomez und Rodriguez, jede Verständigung abweisen und die Losreißung der Insel von Spanien fordern. Trotzdem wird Sagasta das versprochene Reformprogramm durchführen.

Madrid, 17. Okt. Der „Imparcial" meldet, die Verhandlungen der Regierung mit den Führern der cubanischen Autonomisten hätten nicht das erwartete Ergebnis gehabt. Die ministeriellen Blätter bestehen auf der Notwendigkeit energischer Maßnahmen, um den Aufstand auf Cuba mit Waffengewalt niederzuwerfen.

Orient.

Die türkische Botschaft in Petersburg teilt der „Nowoje Wremja" aus **Konstantinopel** folgendes mit: Mengen bewaffneter, vom Revolutionskomitee Chindschakian organisierter Armenier haben in den Provinzen Dshanika und Siwas durch verbrecherische Handlungen die Ruhe und Ordnung gestört, armenische Agitatoren haben sogar Frauen mit Martinigewehren und Dynamitbomben bewaffnet und viel Unheil angestiftet. Durch den Generalgouverneur der Provinz sind nunmehr die Rädelsführer Ossep und Frau sowie Ketschenek verhaftet worden. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Konstantinopel, 16. Okt. Ueber den Verlauf des gestrigen Empfangs des österreichisch-ungarischen Botschafters Frhrn. von Calice beim Sultan verlautet, daß nach Austausch von Höflichkeiten das Gespräch sich der Erörterung der schwebenden Fragen, namentlich der kretischen, zuwendete. — Die ottomanischen Vertreter im Auslande berichten der Pforte in Erwiderung auf das Rundschreiben an die Mächte betreffs der kretischen Frage, daß die Mächte sich damit beschäftigen und thatsächlich ein Meinungsaustausch zwischen den Mächten über die wichtigsten Punkte stattfinde. Sobald dieser beendet sei, würden den Botschaftern der Mächte in Konstantinopel Weisungen zur Ausarbeitung einer neuen Ordnung zugehen.

Kanea, 16. Okt. Die Admirale haben die eingeborenen Gendarmen, die kürzlich unter den Befehl des Oberbefehlshabers des internationalen Geschwaders gestellt waren, wieder dem Generalgouvernement unterstellt, da man eine Parteinahme für die betreffenden Glaubensgenossen befürchtet. Die Admirale behalten die albanesischen Gendarmen und suchen um eine Vermehrung nach. Das Generalgouvernement wird über die auf seine Anordnung verabschiedeten, aber nicht aus der Zuschlagstaxe bezahlten Gendarmen verfügen. — Am Montag soll eine Compagnie Italiener Korakis auf der Halbinsel Akrotiri besetzen.

Afrika.

Lagos, 17. Okt. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Eine Abteilung von 80 Haussas unter dem Befehle des Kapitäns Humfrey wurde von dem Häuptling der Baribas angegriffen, welcher die Truppe für eine französische Abteilung hielt. Der Angriff fand bei Hescha westlich von Schaki im Yoruba-Lande statt. Der Feind verfügte über bedeutende Streitkräfte, mehrere tausend Mann. Die Haussas hielten sich sehr tapfer, mußten sich am Abend aber auf Schaki zurückziehen. Ihr Verlust betrug nur 6 Verwundete, während die Verluste der Baribas auf 300 Tote und Verwundete geschätzt wird.

Amerika.

Rio de Janeiro, 16. Okt. Die Deputiertenkammer verhandelte in geheimer Sitzung den Schiedsgerichts-Vertrag betr. das streitige Gebiet von Amapa. Bei der Verhandlung kam es zu heftigen Auftritten.

Gerichtszeitung.

Kassel, 15. Okt. Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat die dritte Civilkammer des hiesigen Landgerichts gefällt. Ein Bankier aus Marburg gab auf dem Postamt zu Rauschenberg in Oberhessen ein Telegramm an die Bank für Handel und Industrie zu Darmstadt auf, worin er um Ankauf von Schlesischen Kohlenaktien in Höhe von 3200 M. an der Börse ersuchte. Beim Umtelegraphieren des Telegramms in Kassel machte der betreffende Telegraphist den Fehler, eine Null zu viel zu telegraphieren, und so lautete der Auftrag auf 32 000 M. Kohlen-Aktien, als es in Darmstadt eintraf. Dadurch ist nun dem Bankier nachweislich ein Schaden von 650 M. entstanden, um deren Ersatz er die Kasseler Oberpostdirektion anging. Diese verwies ihn mit seinen Ansprüchen an den damaligen diensthuenden Beamten in Kassel und an den revidierenden Beamten, welcher bei Fortgabe der Depesche den Fehler übersehen hatte. Der Revisionsbeamte ging allen Weiterungen, die durch die Sache für seine Stellung möglicherweise entstehen konnten, dadurch aus dem Wege, daß er mit dem Bankier sich einigte und einen Schadenersatz von 150 M. zahlte. Der den Apparat damals bedienende Beamte bestritt jedoch seine Haftpflicht und ließ es zur Klage kommen. Das Landgericht Kassel, dritte Civilkammer, erkannte die Klage des Bankiers aber zu Recht an und verurteilte den Telegraphen-Beamten zur Zahlung der eingeklagten Summe von 325 M., 5 Proz. Zinsen und in die Kosten. (K. B.)

Frankfurt a. M., 15. Okt. Der Stabstrompeter Hecht von der Bockenheimer Husarenkapelle stand vorgestern vor dem Militärgericht unter der Anschuldigung der Unterschlagung von den Mannschaften der Kapelle auszuzahlenden Spielgeldern. Er wurde zu zwei Jahren Festung und zur Degradation verurteilt. Noch vor wenigen Tagen hatte er seine Kapelle dirigiert. — Von anderer Seite erfährt die „Kl. Pr.", daß die Strafe deshalb so hoch bemessen wurde, weil Hecht seinen Putzer zu falschen Aussagen beim Auditeur verleitet hat. Die Unterschlagung datiert von längerer Zeit her. Hecht hat einen großen Teil des Spielgeldes für eine Schulfestlichkeit den Mannschaften nicht ausbezahlt. Die Affaire wurde bekannt, als Hecht mit einem Unteroffizier, der schon 11 Jahre im Dienst ist, nicht mehr kapitulieren wollte. Der Unteroffizier schrieb an Hecht einen Brief, worin er ihn mit Anzeige wegen Unterschlagung bedrohte, Hecht legte den Brief dem Regimentskommandeur vor, und die Folge war, daß der Briefschreiber fünf Tage Mittelarrest erhielt, aber auch gegen Hecht wurde die Untersuchung eingeleitet, die mit der vorgestrigen Verurteilung ihren Abschluß fand.

Aus den Provinzen.

Osterrath, 18. Okt. Um eine Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche zu verhüten, ist über unseren Ort die Sperre verhängt worden.

M.Gladbach, 16. Okt. Beim Bau der Kirche in Amern stürzte heute die Turm-Mauer ein. Zwei Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt.

Essen, 14. Oktbr. Am Sonntag-Nachmittag tagte hier der diesjährige Verbandstag rheinisch-westfälischer Kneippvereine. Von 12 angeschlossenen Vereinen waren 9 vertreten und außerdem Bochum, welcher Verein sich in den nächsten Tagen anschließen wird. Der erste Vorsitzende des Verbandes, zugleich der erste Vorsitzende des Kneippvereins Elberfeld, referierte nach vorhergegangenem Jahresbericht und Kassenbericht über den Hauptverbandstag in Wörishofen am 24. und 25. August ds. Js., bei welchem die Gründung des Kneippbundes als Hauptpunkt der Tagesordnung figurierte. Wörishofen ist und bleibt nach wie vor der Mittelpunkt der ganzen Kneippbewegung. Die Hauptpunkte der weiteren Tagesordnung des Essener Verbandstages waren denn auch Anträge des Elberfelder Vereins, die lauteten: „Der Verbandstag wolle beschließen, an der in Wörishofen erfolgten Gründung des „Kneipp-Bundes" und den ebendaselbst gethätigten Beschlüssen unter allen Umständen festzuhalten und für die Durchführung derselben nach Kräften einzutreten." Ferner „der Verbandstag weist die mit nicht näher zu bezeichnenden Mitteln und aus sehr leicht erklärlichen Beweggründen in Scene gesetzten Angriffe in der energischsten Weise zurück." Beide Anträge wurden angenommen. Ein weiterer Antrag Elberfelds, eine Resolution zur Annahme zu bringen, worin der Vorstand des „Kneipp-Bundes" ersucht wird, Stellung zu nehmen gegen die beabsichtigte Aufhebung der Kurierfreiheit (Aerztetag in Eisenach am 10. Sept.), und durch geeignete Mittel nachdrücklichst dafür einzutreten, daß eine Maßregel verhindert wird, welche die Existenz der Kneipp-Methode bedroht, wird ebenfalls einstimmig angenommen. Aus der nun folgenden Vorstandswahl ging derselbe Vorstand hervor mit Ausnahme des zweiten Vorsitzenden, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte. An seiner Stelle wurde Dortmund resp. der erste Vorsitzende des dortigen Vereins gewählt. Als Vorort wurde für den nächstjährigen Verbandstag Köln bestimmt. Des verewigten Prälaten Kneipp wurde durch Erheben von den Sitzen gedacht.

Köln, 15. Oktbr. Eine Reihe liberaler Stadtverordneter brachte heute beim Oberbürgermeister folgenden Antrag ein: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Herrn Oberbürgermeister zu ersuchen, an geeigneter Stelle baldigst und dringend vorstellig zu werden, daß den bei dem polizeilichen Schutz Kölns so stark hervorgetretenen Uebelständen abgeholfen werde. Ganz besonders möge er darauf hinweisen, daß die Vororte einen verstärkten polizeilichen Schutz auch während der Nacht erhalten. Bauer, Berghausen, Herbig, Kyll, Neven-DuMont, Pfeifer, vom Rath." Der Antrag wird in einer der nächsten Plenarsitzungen des Stadtverordnetenkollegiums verhandelt und begründet werden.

Verbandstag der rhein.-westf. Haus- und Grundbesitzervereine.

Köln, 18. Oktober. Ein Verbandstag rheinisch-westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine wurde gestern im großen Saale des „Krystallpalastes" abgehalten und durch Rechtsanwalt Dr. vom Grafen eröffnet, indem er einen allgemeinen Bericht über die Thätigkeit des Verbandes erstattete. Er habe sich vom Centralverband abgezweigt, da dieser nicht in gebührender Weise die Interessen des Zweigverbandes wahrgenommen habe; es sei jedoch die Bildung eines preußischen Landesverbandes ins Auge gefaßt. Wenn auch die Ortsvereine noch wenig erreicht hätten, so sei doch wenigstens als Erfolg zu verzeichnen, daß man respektiert werde. Die Presse stelle sich auf den Standpunkt, daß die Haus- und Grundbesitzervereine den Baugenossenschaften feindlich gesinnt seien; dieses sei unrichtig, man halte es nur für ungerecht, daß den Baugenossenschaften Straßen-, Kanalgebühren ꝛc. erlassen werden. Der Verband vertrete entschieden das Prinzip „Leistung gegen Gegenleistung". Ueber „Die kommunalen und Landtagswahlen und deren Bedeutung für den städtischen Haus- und Grundbesitz" referierte Rechtsanwalt Dr. Hühnerbein-Elberfeld. Bisher habe man nach einer bestimmten politischen Richtung gewählt, ohne mehr oder weniger darauf zu achten, daß das Interesse des Haus- und Grundbesitzers gewahrt werde; bei den kommunalen Wahlen sei dies besonders erforderlich, da der Hausbesitzer an die Stadt gebunden sei. Männer aus dem Mittelstand, die nicht auf eine politische Partei eingeschworen seien, gehörten in den Stadtrat. Konfession und Partei kommen nicht infrage bei der Wahl; wenn es der richtige Mann sei, dürfe er auch Socialdemokrat sein. In Crefeld habe sich eine Bürgervereinigung gebildet, die bei den nächsten Wahlen selbständige Kandidaten aufstellen würde und Aussicht auf Erfolg hätte. (?) Man möge sich durch Locktöne vor der Wahl nicht beeinflussen lassen, dann werde man auch nicht enttäuscht. Bei der Landtagswahl sei darauf hinzuwirken, daß der Kandidat für Aenderung oder andere Auslegung des Kommunalabgabengesetzes sich erkläre; auch hier spiele die Parteirichtung keine Rolle. — Herr vom Hofen-Aachen: Bevor man nicht eigene Kandidaten aufstellen könne, sei es klug, mit den jetzigen Parteien im Landtage zu rechnen. Die Centrumsabgeordneten Bachem und Mies hätten sich auf den Standpunkt der Haus- und Grundbesitzer gestellt; diese Abgg. dürfe man nicht imstiche lassen; auch bei den Stadtratswahlen müsse man versuchen, mit den bestehenden Parteien zurechtzukommen. Die Konservativen hätten sich auch mehr den Ansichten der Grundbesitzer im Landtag angeschlossen. — Herr Justizrat Müller warnt vor einem konservativen oder freikonservativen Kandidaten. Man wolle doch auch Abschaffung des 3-Klassen-Wahlsystems; diese Forderung würde man durch diese nie erreichen. — Herr vom Hofen-Aachen weist darauf hin, daß die liberale Partei vom Kölner Stadtrat die Beseitigung der Kehrgebühren beantragt hätte; das sei ein Beweis von Entgegenkommen. (Allgemeines Gelächter.) — Herr Stadtrat Zilkens-Köln: Hier lägen die Verhältnisse ganz anders wie in Aachen und Elberfeld. Die Centrumspartei im Stadtrat sei von jeher für die Interessen des Haus- und Grundbesitzes eingetreten; es sei nur bedauerlich, daß man noch immer in der Minderheit sei. Man kenne die Ungerechtigkeit an, daß alles auf den Haus- und Grundbesitzer abgewälzt werde. Der den Hausbesitzern willkommene Antrag der liberalen Herren Stelzmann und Genossen erscheine aus anderen Gründen und ein Kollege der Herren habe ganz offen im Stadtrat erklärt, der Antrag sei ein anständiges Wahlmanöver. Aus den bisherigen Protokollen sei zu ersehen, was die Centrumspartei bisher für den Hausbesitzer erstrebt und wer sich bisher bewährt, dem gebühre auch in Zukunft die Vertretung. Wenn der Kölner darüber nachdenke, wisse er auch, wem er seine Stimmen zu geben habe. — Herr Schlegel-Köln hielt einen längeren Vortrag über das Kommunalabgabegesetz und weitere Mittel und Wege zur Bekämpfung der heutigen ungesetzlichen Ausführungen desselben, worauf schließlich folgender Beschlußantrag angenommen wurde: „Der Provinzialverband der Rheinisch-Westfälischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine erhebt nach wie vor auf das Entschiedenste Widerspruch gegen die jetzige Steuerverteilung. Diese ist ebenso unbillig wie ungesetzlich, weil sie dem gerechten Grundprinzip der Steuerverteilung im Kommunalabgabegesetz auf das schroffste widerspricht. Wir heben immer wieder aufs neue hervor, daß die derzeitige Ausführung des Gesetzes in den städtischen Gemeinden des Verbandes gerade den vermögendsten Einwohnern eine außerordentlich große Entlastung, dagegen speziell für den Hausbesitzer- und Kleingewerbetreibenden nur eine drückende Belastung gebracht hat, und zwar deshalb, weil die Realsteuerpflichtigen unter sich nicht etwa in gleicher Weise mit der unberechtigten Vorbelastung bedacht werden, sondern die Haus- und Grundbesitzer, sowie die Kleingewerbtreibenden gegenüber der Großindustrie und dem Großgewerbebetrieb in so übermäßiger Weise vorbelastet werden. Wir erklären diesen Zustand für einen unhaltbaren und zu steigender Verbitterung der Haus- und Grundbesitzer, des Mittelstandes und der unteren Stände führenden."

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

** **[Stadttheater.]** Crefeld, 18. Oktober. Wir brauchen wegen des gestrigen Abends keine kritische Miene aufzusetzen. Man gab einen jener Schwänke, die dem Besucher nur ein Recht zuerkennen, das Recht auf Heiterkeit, und deren Zweck vollauf erschöpft ist, wenn sie gehörig lachen machten. H. von Anderten und B. Wolff, die Verfasser des Schwankes „Im Exil", haben sich an bewährte Muster gehalten. Seit Kotzebue die „Deutschen Kleinstädter" auf die Bühne brachte, hat das Krähwinklertum allezeit einen mit mehr oder weniger Witz, aber stets mit viel Behagen auszunützenden Stoff geboten. Es wundert uns, nebenbei gesagt, nur, warum nicht einer einmal zur Abwechselung einen Schwank „Die kleinen Großstädter" schreibt — es müßte sich darin nach unseren Erfahrungen ebenfalls recht viel Heiteres hineinbringen lassen. — Die Hauptperson des Schwankes „Im Exil" ist ein lebenslustiger Referendar, Kurt von Waldeck, der von seinem gestrengen, eifersüchtigen Vorgesetzten, Regierungspräsidenten von Hassenstein, als Vertreter des Landrats nach dem Nest Zerben in die Verbannung geschickt wird, dort angekommen sich die Verwechselung mit einem incognito reisenden Fürsten gefallen läßt, die Zerbener Honoratioren durch sein volkstümliches Benehmen in einen Taumel des Entzückens versetzt usw. usw. Der zweite Akt der im Hotel ersten Ranges zu Zerben „Zum Paradies" vor sich geht, ist am lustigsten. Gespielt wurde die ganze Harmlosigkeit recht gut. Herr Neubert gab den verwegenen Referendar flott und wirksam; Herr Schreiber spielte den würdigen Regierungspräsidenten mit maßvoller Komik, also ohne das Ansehen des preußischen Staates allzu schlimm zu schädigen; Frl. Thiele war eine muntere junge Dame und hatte es besser als Frl. Hohenau und Frl. Kovic, die für ihre undankbaren Rollen nicht viel mehr thun konnten, als sich hübsch zu kleiden, was sie nach unserem unmaßgeblichen Urteil anscheinend mit gutem Geschmack besorgten. Die bekannten Kleinstädtertypen: Bürgermeister, Rektor, Apotheker, Postdirektor usw. wurden von den Herren Rhode-Ebeling, Jacobs, Froboese, Willert und Commer sehr ergötzlich dargestellt. Herr Klug gab einen gelehrten Astronomen und Herr Plesch den findigen Gasthofbesitzer ersten Ranges nicht minder erheiternd. Frl. Voigt war eine nette Gasthofbesitzerstochter, Herr Colmar als Leutnant Sperling und Herr Bruns in einer Dienerrolle förderten an ihrem Teil die heitere Stimmung. Das sehr gut besetzte Haus ging willig auf den gebotenen Spaß ein und bestätigte durch Ausbrüche lautester Fröhlichkeit und lebhaften Beifall sein Wohlgefallen.

Konzert des Kameradschaftlichen Sängerbundes.

*Crefeld, 18 Okt.

Nun hat die Stadthalle ihre erste Konzertkampagne hinter sich. An vier Sonntagen hintereinander sah sie von Männergesangvereinen gegebene Konzerte. Jedesmal ein anderes Bild und als ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht unsere vortreffliche Städtische Kapelle, die neben den Menschenstimmen das Instrument zur Geltung brachte. Selbst der fanatischste Anhänger des Männergesangs wirds uns nicht verübeln, wenn wir nach der bekannten Erfahrung des toujours perdrix nach all diesen Genüssen erleichtert aufatmen. Wir haben schon oft betont, daß in den hiesigen größeren Männergesangvereinen ohne Ausnahme ein Streben herrscht, das laute Anerkennung verdient und daß die Leistungen dem entsprechend über das alltägliche Maß hinausragen. Aber ein so unmittelbares Aufeinanderfolgen der Konzerte nimmt nicht allein dem Berichterstatter ein gut Teil seiner Berufsfreudigkeit, es schädigt auch die Vereine selbst. Denn wir kennen in Crefeld begeisterte Anhänger des Männergesangs, die keine dieser Aufführungen versäumen würden, wenn mindestens eine vierzehntägige Pause dazwischen läge, die aber jetzt fernbleiben. In dieser Zeit der Konventionen und Syndikate wäre es empfehlenswert, daß auch die Vereine einen Bund schlössen, um sich über den Tag ihrer Konzertaufführungen zu verständigen. Es würde ihnen selbst zum Vorteil sein.

Nach dieser wohl gerechtfertigten Abschweifung kommen wir zu dem gestrigen Konzerte des Kameradschaftlichen Sängerbundes, dem ein sehr guter Besuch und ein schöner Erfolg beschieden war. Die Städtische Kapelle unter Herrn Blättermanns kunstverständiger und sicherer Führung leitete den Abend durch eine mustergültige Wiedergabe des Marsches über Motive aus Beethovens Es-dur Konzert ein, worauf der Sängerchor auf die Empore trat, um Beethovens unvergleichlichen Gefangenenchor zu singen. Wer die großen Schwierigkeiten dieses Tonstückes kennt, das selbst die geschultesten Theaterchöre von Zeit zu Zeit zur Entgleisung bringt, wird der von großem Fleiß zeugenden Aufführung seinen vollen Beifall nicht versagen können. Von den Vertretern der beiden Solopartien ist besonders der mit prächtiger lyrischer Tenorstimme begabte zu nennen. In die weihevolle Stimmung, welche der ergreifende Freiheitsgesang hervorgezaubert hatte, paßte so recht die große Leonorenouverture, die von der Städtischen Kapelle mit liebevollstem Eingehen auf die herrlichen Gedanken des großen Ludwig wiedergegeben und von der Zuhörerschaft mit andächtiger Weihe entgegengenommen wurde. Das in unserem Konzertsaal, wie auch von der Hänsel- und Gretel-Oper her hier wohlbekannte Fräul. Martha Beines aus Düsseldorf sang sodann die Arie Ingeborgs Klage von Max Bruch. Das Tonstück ist durchaus nicht dankbar im gewöhnlichen Sinne. Fräul. Beines wußte aber in ihre schöne Mezzosopranstimme soviel Empfindung hineinzulegen, daß der Vortrag zu Herzen ging. Auch der Chor „Meeresstimmen" von Lothar Kempter, den der Kameradschaftliche Sängerbund am Ende des ersten Teiles sang, war nicht gerade glücklich gewählt. Die Komposition ist zu unbedeutend, als daß sich ein solcher Fleiß, wie er ersichtlich auf sie angewandt worden ist, lohnte. Es ist eine Tonmalerei, die recht oft über den Rahmen hinausgeht, der dem Männergesang gezogen ist. Es wäre wirklich, wie wir schon kürzlich andeuteten, an der Zeit, daß die Männergesangvereine sich von dem handwerksmäßigen Einstudieren von Preiskompositionen und derartiger Ton-mixta composita lossagten und zum Quickborn der Volkslieder und des einfachen Kunstgesanges zurückkehrten. Was die Aufführung des Kempterschen Werkes anbelangt, so war sie, von einer kleinen Tonschwankung abgesehen, vorzüglich und gab den Beweis, daß auch dieser Verein ein Sängermaterial besitzt, dem sich andere schöne Aufgaben vollendet lösen lassen.

Der schwungvolle Vortrag der geistreichen Akademischen Ouverture von Brahms durch die Städtische Kapelle begann den zweiten Teil des Konzerts. Frl. Beines erfreute sodann die Zuhörer durch den entzückenden Vortrag mehrerer Lieder, des getragenen „An die Leyer" von Schubert, des innigen „Ich liebe Dich" von Beethoven, des schelmischen „Jäger" von Brahms, das sie wiederholen mußte, und eines hübschen Vagantenliedchens von Fritz Panzer. Dem wohlverdienten, rauschenden Beifall dankte sie durch die Zugabe des bekannten d'Albertschen „Drossel und Fink" mit dem einschmeichelnd sehnenden Refrain „Ich habe die Blumen so gern". — Wenn wir von dem nun folgenden Vortrage der Rapsodie Nr. 1 von Liszt sagen, daß er sich kurz nach Laube sehr wohl hören lassen durfte, so liegt darin für die Städtische Kapelle der beste Beweis für ihre Leistungsfähigkeit. Der Männerchor erfreute nunmehr die Zuhörerschaft durch den Vortrag anheimelnder Lieder, eines Volksliedes von Langer, eines stimmungsvollen „Ave Maria" von Panzer und des fälschlich Mozart zugeschriebenen Wiegenliedes, wobei der Chor mit Brummstimmen Frl. Beines begleitete. Es mußte wiederholt werden. Das früher schon in Crefeld aufgeführte Rheinweinlied von Liszt mit der prächtigen Instrumentation von Theodor Müller-Reuter beschloß in schwungvoller Wiedergabe den Abend. Dem strebsamen Leiter des Vereins, Herrn Fritz Panzer, gebührte die warme Anerkennung, die das dankbar gestimmte Publikum jedem Vortrag folgen ließ.

Crefelder Angelegenheiten.

Crefeld, 18. Oktober.

* Der gestrige wunderschöne Oktobersonntag hatte es all denen angethan, welche sich in der Hast des Lebens für die Reize der Natur noch ein volles, warmes Herz bewahrt haben. Und deren giebt es in unserer angeblich so nüchternen Zeit glücklicherweise noch sehr viele, wie der nach allen Richtungen sich ergießende Wandererstrom bewies. Wie herrlich war es draußen im warmen Sonnenscheine, der das bunte Kleid des Buchenwaldes vergoldete und ihm Böcklinschen Farbenzauber verlieh. Ueber dem weiten Felde lag silberner Dunst, und wer zur Stadt zurückblickte, die, von hellem Glanze übergossen, mit ihren Türmen und Schornsteinen sich auf dem Blau des Himmelshintergrundes zu tausenden Farbenakkorden einte, der sah ein Städtebild von eigenartigem Reize. Jenseits des Rheins lag der Nebel wie ein wolliges Gewand auf der Niederung. Wie aus überschwemmtem Lande ragte das Weidengebüsch aus der weißen Hülle hervor. Und hoch oben zogen trotz sommerlichen Sonnenscheins die Künder des nahenden Winters, die Kraniche nach dem wärmeren Süden. — Es gab einen Punkt in der Umgegend der Stadt, der gestern ganz besonders die Wanderer anzog, es war das weite Gebiet, auf dem sich der Stadtwald erheben soll. Auch der Geschenkgeber befand sich unter den Besuchern. Hoffentlich hat ihm die Menschenmenge, die durch die Hüttenallee wogte, gezeigt, daß er einen guten Gedanken ausgeführt hat.

* Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben: „Es scheint vielfach noch unbekannt zu sein, daß das Publikum es in der Hand hat, beim Einkauf von Fleisch nur solches zu wählen, welches von im hiesigen Schlachthof geschlachteten und auf ihren Gesundheitszustand gründlich untersuchten Tieren stammt. Nach § 9 des Regulativs vom 24. No[...] 1892 muß jeder, der in der Stadt eingebrachtes, von Tieren, die nicht im städtischen Schlachthofe geschlachtet sind, herrührendes Fleisch feilhält, an der Verkaufsstelle die deutliche Bezeichnung „Eingebrachtes Fleisch" anbringen. Durch eine kleine Aufmerksamkeit kann sich also jeder davor schützen, Fleisch einzukaufen, welches vielleicht von kranken, im Ausland geschlachteten Tieren herrührt, die eine genügende Kontrolle nicht passiert haben. Dieser Selbstschutz des Publikums gegenüber dem unlauteren Wettbewerb des Auslandes wird dann auch dahin führen, daß das unkontrollierte, auswärts geschlachtete Fleisch aus den Läden der hiesigen Metzger verschwindet und nur auf dem Wochenmarkt zu einem billigen Preise feilgeboten wird. Damit werden auch die Beschwerden verschiedener Stadtverordneten in der letzten Sitzung gegenstandslos, denn es kann nicht Sache der Verwaltung einer Stadt mit zahlreicher ärmerer Bevölkerung sein, die Einfuhr billigeren, auswärts geschlachteten Fleisches vollständig zu unterdrücken und damit einem Gewerbe ein Monopol auf Kosten des konsumierenden Publikums zu schaffen, sondern nur, die Konsumenten vor Fälschungen und Täuschungen im Verkehr mit Nahrungsmitteln zu schützen. Sache der Polizeiverwaltung aber ist es, alle Metzger, und es sind nach Mitteilung des Stadtverordneten Hagemes sehr viele, vielleicht die meisten, welche auswärts geschlachtete Tiere, besonders Schweine, verkaufen, zur Anbringung der oben erwähnten Bezeichnung anzuhalten, damit das kaufende Publikum über die Herkunft des Fleisches nicht im Zweifel sein kann."

Es war gewiß ein schöner und anerkennenswerter Gedanke, daß der Handwerker-Gesangverein, der sich schon so oft in den Dienst der Wohlthätigkeit stellte, diesmal seine Kräfte sammelte, um ein Scherflein für die armen Ueberschwemmten Schlesiens beizutragen. Daß er hiermit das Richtige getroffen hatte, bewies der zahlreiche Besuch, dessen sich die gestrige Festlichkeit des Vereins in der Oelmühle erfreute. Kein Plätzchen blieb unbesetzt, ja selbst im Nebensaal hatten sich Besucher niedergelassen. Unter den Klängen einer gut spielenden Kapelle entwickelte sich bald eine gemütliche Stimmung, die sich noch steigerte, als der Verein auf den Plan trat, um seine Sangeskunst und Sangesfreudigkeit zu zeigen. Der Verein, der sich in letzter Zeit verstärkt hat, bot anerkennenswerte Leistungen, die wohlverdienten Beifall fanden. Gleich die Lieder „Das Zillerthal" und „Die Lore vom Rhein" zeugten davon, daß die Sänger ihrem Leiter, Herrn Lohmeyer, auf jeden Wink zu folgen verstehen. Auch die folgenden beiden Lieder „Die schöne Schenkin" und „Mariele vom Neckar" legten beredtes Zeugnis einer guten Schule ab. Bei treuem Zusammenhalten von Sängern und Leiter werden noch manche Erfolge zu verzeichnen sein. Viel Mühe und Arbeit hat gewiß die Einstudierung der Parodie „Fridolin" gekostet. Die Wiedergabe dieser gelungenen Parodie ergötzte alle Besucher, und ihr Beifall mag Leiter und Sänger in etwa für ihre Arbeit entschädigen. Weiter sang der Verein noch Steinhauers „Abschied von der Heimat" und ein Volkslied aus Oberösterreich, das so stürmisch beklatscht wurde, daß die Sänger einen Vers wiederholen mußten. Zum guten Gelingen der Festlichkeit trugen die Posse „Kamerad Guste" und das komische „Genrebild „Auf dem Polizeigericht" bei. Es wurde durchweg flott gespielt, man merkte es den Darstellern an, daß sie schon öfters auf der Bühne gewesen sind. Die Festlichkeit hinterließ bei allen Teilnehmern einen guten Eindruck. Für die Ueberschwemmten dürfte sich ein hübsches Sümmchen ergeben, des Dankes kann der strebsame Verein gewiß sein.

Die „Vereinigten 17er" haben gestern unter zahlreicher Beteiligung in der Königsburg ihr 14. Stiftungsfest recht würdig begangen. Wenn der Verein dem Verlangen nach unterhaltenden Aufführungen auch reichlich Rechnung getragen hatte, so wurde doch die ganze Veranstaltung von echt patriotischem Geiste getragen. Dieser Geist wurde gehoben durch zündende Reden auf Kaiser, Heer und treue Kameradschaft. Zunächst nahm der Vorsitzende der Vereinigten 17er, Herr Butz, das Wort, um alle Festteilnehmer herzlich zu bewillkommnen. Er pries dann die Herrschertugenden unseres Kaisers, der wie jeder echte Hohenzoller für das wirtschaftliche Wohl seines Volkes sorge und dabei Kunst und Wissenschaft fördere; er erhalte uns den goldenen Frieden und schütze die Ehre des Vaterlandes. So sei das Volk eng mit ihm verbunden und werde stets treu zu ihm halten, denn unser ganzes Herz gehöre Kaiser und Reich. Nachdem das brausende Hoch auf den Kaiser verklungen, sang die Versammlung die Nationalhymne. — Herr Nepecks entledigte sich der ehrenvollen Aufgabe, des Heeres zu gedenken, in meisterhafter Weise. Er wies darauf hin, daß das Volk mit dem Heere eng verwachsen sei und das feste Vertrauen zu ihm habe, daß es jederzeit seine Aufgabe erfülle, wenn es heiße, das Vaterland zu schirmen. Redner giebt dann in beredter Weise ein Bild von dem Siegeszuge der deutschen Armee im großen Waffentanze 1870/71. Er erwähnt der Schlacht von Weißenburg, wo der erste Reif zur deutschen Kaiserkrone geschmiedet worden sei, der Belagerung der wunderschönen Straßburg und des Bollwerkes Metz. Trotz unseres großen Staatsmannes Bismarck wäre ein einiges deutsches Vaterland nicht erstanden, hätten wir nicht ein großes schlagfertiges Heer besessen, das mit seinem Herzblut die Einigung besiegelte. Niemals wird das Reich zerstöret, wenn Ihr einig seid und treu. Und unser Kaiser achte darauf, daß die Schlagfertigkeit des Heeres gewahrt wird, und nur die Furcht vor deutschen Hieben halte den Franzosen, die nach Kronstadt üppiger geworden wären, das Schwert in die Scheide. Unsere Truppen wußten als Helden zu siegen oder zu sterben und dieser Geist werde auch in Zukunft unser Heer beseelen. Mit einem begeisterten Hoch auf das Heer schloß Redner seine Ausführungen, die allen aus dem Herzen gesprochen waren. Alsdann brauste „Deutschland, Deutschland über alles" durch den Saal. — Herr Bongartz sang das Lob der Damen, während Herr Kleefisch, der Vorsitzende der 25er, in kernigen Worten die Kameradschaft pries und der freundschaftlichen Beziehungen gedachte, die die „Vereinigten 17er" mit den „Lützowern" verbinde. — Den musikalischen Teil des Abends bestritt die Kluthausensche Kapelle, die militärische und vaterländische Weisen spielte. In liebenswürdiger Weise hatte die Gesellschaft „Niegedacht" es übernommen, den Abend durch die Aufführung eines Theaterstückes, der Posse „Soldaten-Ulk", zu verschönen. Die mitwirkenden Mitglieder der Gesellschaft zeigten sich auf der Höhe ihrer Aufgabe, sodaß die Aufführung einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Reicher Beifall lohnte die Darsteller. Erwähnt sei noch die lobenswerten Einzelvorträge, die von Mitgliedern der Gesellschaft „Niegedacht" ...

n Einstudieren
composita losjag
nfachen Kunstgesang
chen Werkes aubela
gesehen, vorzüglich
germaterial besitzt,
lassen.
kademischen Ouvert
den zweiten Teil
durch den entzückend
e Leyer" von Schube
des schelmischen „
, und eines hübsch
verdienten, rauschend
d'Albertschen „Dro
Refrain „Ich habe
olgenden Vortrage
nach Laube sehr w
e Städtische Kape
r Männerchor erfre
anheimelnder Lied
llen „Ave Maria"
n Wiegenliedes, wo
begleitete. Es mu
ld aufgeführte Rhei
nentation von Theo
abe den Abend. De
r, gebührte die war
ikum jedem Vortra

eiten.

refeld, 18. Oktober.
hatte es all denen a
die Reize der Na
Und deren giebt es
e noch sehr viele, w
erstrom bewies. W
cheine, der das bun
klinischen Farbenzaube
Dunst. und wer zu
übergossen, mit ihre
des Himmelshinter
ah ein Städtebild v
Nebel wie ein wollig
emmtem Lande rag
Und hoch oben
künder des nahend
den. — Es gab ein
n ganz besonders d
em sich der Stadtwal
unter den Besuchern
die Hüttenallee wogt
n hat.

en: „Es scheint vielfa
t der Hand hat, bei
elches von im hiesig
dheitszustand gründli
ulatives vom 24. No
von Tieren, die ni
rendes Fleisch feilhä
ng „Eingebracht
kſamkeit kann sich a
vielleicht von kranke
ne genügende Kontrol
likums gegenüber de
nn auch dahin führe
Fleisch aus den Läde
dem Wochenmarkt
t werden auch die B
letzten Sitzung gege
altung einer Stadt m
r billigeren, auswär
ken und damit eine
erenden Publikums
ungen und Täuschunge
Sache der Polize
d nach Mitteilung d
meisten, welche auswär
t, zur Anbringung d
as kaufende Publiku
sein kann."

nswerter Gedanke, d
on so oft in den Die
e sammelte, um e
siens beizutragen. D
der zahlreiche Besu
der Oelmühle erfreut
al hatten sich Besuch
spielenden Kapelle e
sich noch steigerte, a
gestunst und Sange
ter Zeit verstärkt h
ienten Beifall fande
"vom Rhein" zeugt
ohmeyer, auf jed
n beiden Lieder „
beredtes Zeugnis ei
ingern und Leiter werd
Mühe und Arbeit
gekostet. Die Wiede
ucher, und ihr Beif
entschädigen. Wei
der Heimat" und e
klatscht wurde, daß
n guten Gelingen d
o das komische „Gen
durchweg flott gespie
öfters auf der Büh
en Teilnehmern ei
rite sich ein hübsch
me Verein gewiß se

n unter zahlreicher B
recht würdig begange
altenden Aufführung
de doch die ganze B
. Dieser Geist wu
er und treue Kamera
ereinigten 17er. H
lich zu bewillkomme
Kaisers, der wie je
seines Volkes sorge u
alte uns den golden
So sei das Volk
hm halten, denn un
m das brausende H
ng die Nationalhym
en Aufgabe, des Hee
rauf hin, daß das B
feste Vertrauen zu i
n es heiße, das Vat
ter Weise ein Bild
n Waffentanze 1870/
wo der erste Reif
der Belagerung
Metz. Trotz unse
iges deutsches Materia
lagfertiges Heer besei
Niemals wird das Re
nd unser Kaiser a
ahrt wird, und nur
ofen, die nach Kron
Scheide. Unsere Trup
und dieser Geist w
em begeisterten Hoch
e allen aus dem He
land, Deutschland
ng das Lob der Dam
er, in kernigen Wo
en Beziehungen geba
vern" verbinde. —
thausensche Kapelle,
In liebenswürdiger W
mmen, den Abend bu
„Soldaten-Ulk", zu
ellschaft zeigten sich
g eines durchschlagen
arsteller. Erwähnt s
Mitgliedern der Ge

ft **„Riegedacht"** geboten wurden. Ein Ball gab der Festlichkeit en Abschluß.

* **Im kaufmännischen Verein** hielt gestern Abend Realschuler Karl **Schmidt** aus Düsseldorf einen fesselnden, durch Karten Pläne erläuterten Vortrag über „Die Schlacht bei Sedan". Zuhörerschaft nahm die lichtvollen Ausführungen mit großem nke auf. Die Gesangabteilung des Vereins verschönerte ferner den end durch ihre Vorträge.

ꝏ Etwa 20 Herren eines Kölner Wander-Vereins veranstalteten ern einen **Schnell- und Dauermarsch** von Köln nach Crefeld. Ziel war das „Hotel zum Adler" in der Nähe des Crefelder nhofes bestimmt worden. Einer der am Dauermarsch teilnehmenden rren erzielte eine staunenswerte Leistung, denn er erreichte das Ziel 6 Stunden 14 Minuten. Die anderen Herren folgten in mehr oder nder weiten Abständen. Einige Radfahrer übten während des rsches die Kontrolle aus.

ꝏ In der Nacht von Samstag zum Sonntag entstand in einer rberge auf der Neußerstraße eine **Streitigkeit**, die ein blutiges de nahm, denn einer der Beteiligten erhielt Messerstiche und mußte n Krankenhause gebracht werden.

* Als **unanbringlich** lagern bei der kaiserlichen Oberpostdirektion Düsseldorf u. a.: Ein Brief aus Crefeld vom 25. April an J. K. in Kaldenkirchen postlagernd, enthaltend 20 M.; ein Einschreibebrief Crefeld vom 2. August an Trautchen Dörper; eine Postanweisung Lobberich vom 13. März nach Fechenheim über 3 M.

---

* Wir erhalten folgende Zuschrift:

„In der letzten Nummer der „Crefelder Zeitung" beschäftigten Sie mit der für den Musiksinn unserer Stadt unerfreulichen Erinung, daß die diesjährigen Abonnementskonzerte nicht die Unterzung gefunden haben, die ihnen als vornehmsten und leistungsigsten Institute zukommen sollten. Es ist keine Frage, daß sich das teresse an ernster Musik abschwächt; intimere Beschäftigung mit dieser nst wird von der Jugend immer mehr gemieden. Allerlei Sport tet größere Kurzweil, das Theater, dessen Gedeihen wir übrigens stlich wünschen, ist unterhaltender. Dazu kommt, daß seit einigen hren Künstler, die in den Konzerten der Konzertgesellschaft kein Unternmen finden konnten, oder auf deren Wiederengagement aus bekannten ünden verzichtet werden mußte, nun eigene Konzerte veranstalten d durch größern Aufwand von Reklame einen nicht unbeträchtlichen il des Publikums für sich zu interessieren wissen. Wieweit diese nstler ermutigenden Zuspruch bei wohlmeinenden Freunden finden, d schwer festzustellen sein. Daß aber Crefeld keine so große Kunsteinde besitzt, um Theater, Abonnementskonzerte und Kammermusik d so und so viel andere Konzerte zu füllen, ist eine Thatsache. s dem einen zugetragen wird, muß dem anderen entzogen werden. beteiligten Komitees rechnen seit Jahren mit feststehenden Zahlen, wissen ganz genau, wie viel aus der Citrone der Kunstunterstützung jährlich herauszupressen ist. Es ist dementsprechend einfach lokalriotische Pflicht zunächst die einheimischen künstlerischen Veranstaltungen unterstützen und deren weitere Entwickelung zu fördern. Man mißte das Vorstehende nicht. Es soll nicht etwa allen künstlerischen strebungen, die außerhalb des genannten Rahmens stattfinden, der nsichten abgeschnitten und die Freiheit künstlerischer Unternehmungen erbunden werden. Unsere Musikverhältnisse sind nach mehr als einer htung hin der Ergänzung bedürftig. So bildeten die Quartettabende Meininger mit Mühlfeld zweifellos eine solche und jeder Kunstnd hat sie mit Freuden begrüßt, ohne eine Beeinträchtigung unserer nzerte dahinter zu wittern. Anders verhält es sich mit Unternungen, die entweder den Zweck haben, Sonderbestrebungen mit m großen Aufwand von Reklame zu verfolgen, oder die der Bedigung persönlichen Ehrgeizes dienen. Die populären Sinfoniezerte waren auch als Ergänzung der Abonnementskonzerte gedacht, boten für wenig Geld reichlich Gelegenheit, gute Orchestersik nicht schlecht zu hören und schädigten keine anderen teressen. Im ersten Jahre war das Resultat wenn h nicht glänzend so doch befriedigend, im zweiten n erlahmte das Interesse, das Resultat war kläglich. Die Kammersikabende freilich sind überall nur Genüsse für musikalische Feinschmecker, n sie sind ja so gar nicht unterhaltend. Daß ihr Zustandekommen heute noch nicht gesichert scheint, ist beschämend genug für das usikalische" Crefeld. Um aber das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, sei hier einer Mißstimmung Ausdruck gegeben, die in den ten Jahren öfter laut geworden ist. Bei der Bestimmung der Daten d jetzt weniger wie früher Rücksicht auf die passende Tage genommen. üher fanden die Kammermusikabende meistens Montags statt und idierten nicht mit den mancherlei musikalischen Abhaltungen, die nstags, Mittwochs und Freitags gerade eine Anzahl von Personen sen, die sich für Kammermusik interessieren. Eine engere Fühlung diesen Verhältnissen hätte dem Kölner Quartett schon längst empfohlen den können, denn unsere Kunstgemeinde ist so groß nicht, daß sie ohne Schaden in mehrere Teile zerlegen kann. Das Konzertkomitee in diesem Winter ein Programm aufstellen und zur Durchführung selben eine Anzahl allererster Künstler engagieren können, wie es t in jedem Jahre gleicherweise durchzuführen ist. Das Komitee hat dabei dem Vertrauen hingegeben, daß diese Bestrebungen anerkannt unterstützt werden. Verhandlungen, die mit dem Lehrergesangverein geleitet und zu Ende geführt wurden, haben das erfreuliche Resultat abt, daß sich der genannte Verein zur Mitwirkung in den Abonnementsnzerten bereit erklärte. Auch für den Singverein hat sich in den isen unserer jungen Damen ein lebhafteres Interesse gezeigt, so daß Chor nicht allein — wie gewohnt — sehr schön aussehen, sondern h recht gut singen wird. Wenn in dem knappen Raume von sechs nzerten die Seligpreisungen von Frank, die Walpurgisnacht von ndelssohn, die neunte Sinfonie von Beethoven, das Meer von odé, die Matthäuspassion von Bach, Sinfonie von Brahms und hubert, Konzerte von Beethoven und Schumann, Orchesterwerke von ndelssohn, Strauß, Wagner u. andere geboten werden, so findet jeder schmack seine Rechnung, jede Richtung ihre Vertretung. Die Namen engagierten Künstler: Frl. Hiller, Frau Craemer-Schleger, Frl. ta Geyer, Frau Luise Geller, Frl. Klotilde Kleeberg, Anton van Rooy, rl Scheidemantel, Hugo Heermann, Karl Dierich, v. Milde, Heinrich ller, Jan Hemsing, G. Pielken, das Meschaert-Quartett bilden ein semble von hervorragender Bedeutung. Viel Reklame zu machen n nicht die Aufgabe eines Institutes wie die Konzert-Gesellschaft n. Einen Kunstmäcen, der immer über finanzielle Schwierigkeiten nweghilft, haben wir trotz eifrigen Suchens noch nicht finden können. n der Stadtverwaltung ist Unterstützung kaum zu erwarten, also s bleibt übrig: sein Appell an Crefelds musikliebende Einwohner, in ter Linie diejenigen Veranstaltungen zu unterstützen, auf denen efelds Ruf als Musikstadt beruht. Sind diese Veranstaltungen gelert, dann in Gottes Namen noch alles übrige Geld für weiteres sgegeben. Diese Ansichten scheinen vielleicht engherzig, Crefeld ist er nicht groß genug, um ein Herd für unbeschränkte musikalische eizügigkeit zu sein.
Th. M.-R.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für alle unter dieser unseren Lesern offenstehenden Rubrik enthaltenen Einsendungen ist die Redaktion nur im Sinne des Preßgesetzes verantwortlich.)

Die bisher über die vor einigen Tagen zustande gekommenen rawattenstoff-Fabrikanten-Vereinigung in die Oeffentlichkeit brungenen Nachrichten legen dem Uneingeweihten die Vermutung nahe, ß die im Krawattenstoff-Geschäft unleugbar vorhandenen Mißbräuche erster Linie den hiesigen Krawatten-Fabrikanten zur Last fallen. Demgegenüber erlaubt sich der Einsender dieser Zeilen — so sehr auch mit den Bestrebungen der Konvention sympathisiert — darauf nzuweisen, daß die Crefelder Häuser sich wohl im allgemeinen an die reinbarten Zahlungsbedingungen zu halten pflegen. Wie aber regufen viele kleine Berliner Fabrikanten?! Bei der Erteilung des Aufges reden sie großspurig von Barzahlung, aber 6 Monate nach der ferung wartet der Lieferant immer noch darauf und erhält schließlich 3 Monats-Accept, wobei natürlich nicht vergessen wird, 4 Prozent Kassa"-Skonto zu kürzen. — Und solche Abnehmer sind es auch, die n gewissen Stoff-Fabrikanten in jeder Weise unterstützt werden, nicht lein durch Kredit, sondern auch durch Ueberlassung billiger Partiearen, die man den ständigen Crefelder Kunden garnicht anbietet. adurch wird eine Schleuder-Konkurrenz gezüchtet, die, nachdem sie eine itlang ihr Leben gefristet, wieder von der Bildfläche verschwindet, doch nicht ohne dem regulären Geschäft eine schwere Schädigung zufügt zu haben. Notorisch werden derartige Abnehmer von den Reiden der Crefelder Stoff-Fabrikanten geradezu überlaufen. Gar zu wer vermag sich der „junge Mann" von dem schönen Berlin zu nnen, und um seinen Aufenthalt dort um ein paar genußreiche unden verlängern zu können, entdeckt er wirklich und wahrhaftig noch nen neuen Kunden, und wenn dieser auch im fünften Stock wohnt d ihm 6×3 m pro Dessin bestellt. Diese 6×3 m kann er ja so leicht den 80 m-Ketten mitweben lassen, die der große Crefelder Abnehmer tellen muß, um überhaupt Ware zu erhalten. Dafür wird dem Letzren aber auch das Dessin „reserviert", d. h. auf dem Papier! In irklichkeit kommt es sogar bei sogenannten ersten Firmen vor, daß s gleiche Muster, von welchem der große Konsument lange Ketten bellte, noch vor der Ablieferung irgend einen kleinen Konkurrenten in nzigen Mengen zu gleichem oder noch billigerem Preise vom Lager gegeben wird. — Inbetreff der „Mustervergütung" dürfte es nicht bekannt sein, daß dieser „Mißstand" nicht von Crefelder Krawattenbrikanten eingeführt worden ist. Schon viele Jahre bevor man hier Mustervergütung dachte, wurden den New-Yorker Käufern schlankweg ratismuster geliefert! Warum hat man nicht schon damals eine Konvention zu Abstellung dieses Mißbrauchs gebildet, und warum soll die jetzt geschaffene Vereinigung nur gegen die deutschen Abnehmer und nicht gegen das Ausland angewendet werden? Wenn die Konvention die in Vorstehendem angedeuteten Mißbräuche auch in den Bereich ihrer Thätigkeit ziehen würde, so könnte in gleicher Weise dem Interesse des Stoff-Fabrikanten wie auch seines Kunden gedient werden. Es eröffnet sich hier der Vereinigung noch ein weites Arbeitsfeld.
L.

Vermischtes.

Aus **Brüssel** meldet die „Voss. Ztg.": Unter dem Gepränge fürstlichen Glanzes hat sich gestern das Oberhaupt des Hauses Arenberg, der 24 Jahre alte **Herzog von Arenberg**, mit der 20jährigen **Prinzessin von Ligne** in Brüssel vermählt. Der Herzog ist Mitglied des preußischen Herrenhauses und steht à la suite eines preußischen Kürassierregiments.

New-York, 16. Okt. Nach einer Depesche aus **Havanna** ist der Küstendampfer „**Triton**" an der Nordküste der Provinz Pinar del Rio gescheitert. Mit Einschluß der Soldaten und der aus 30 Personen bestehenden Schiffsmannschaft sollen sich über 200 Personen an Bord befunden haben und alle umgekommen sein.

Halifax, 17. Okt. Die Stadt **Windsor**, 440 Meilen nordwestlich von Halifax, wurde durch eine im Handelsquartier ausgebrochene Feuersbrunst **zerstört**. Der herrschende heftige Wind trug die Funken nach allen Richtungen der Stadt, welche zu sieben Achtel eingeäschert ist; alle Kirchen, öffentlichen Gebäude, die Banken, Handelshäuser usw. wurden ein Raub der Flammen. 300 Personen sind obdachlos.

Ueber den civilisatorischen Einfluß der sibirischen Eisenbahn berichtet der „Prometheus": „Auf der großen, noch nicht ganz vollendeten sibirischen Ueberlandlinie entwickeln sich mehr und mehr Verhältnisse, welche den aus Amerika bekannten ähnlich sind. Nicht nur haben die Einrichtungen der Züge denen der verschiedenen Pacificbahnen ähnlich gemacht werden müssen, weil die lange Fahrtdauer und der menschenleere Charakter der durchfahrenen Strecken dies erforderten, sondern die Bevölkerung Sibiriens, die sonst nicht in dem Rufe großer Findigkeit steht, hat mit überraschender Schnelligkeit dieselben Schlußfolgerungen für sich aus der Einführung der Bahn gezogen, zu denen seinerzeit auch die verwilderten Bewohner der amerikanischen Prärien gekommen waren. Diese Schlußfolgerungen bestehen darin, daß sie es für vorteilhafter halten, die von der Bahn transportierten Güter derselben direkt zu entnehmen, als sie zu benutzen, um zu den entfernten Märkten zu gelangen, auf denen sie immer noch genötigt sein würden, das Gewünschte mit barem Gelde zu bezahlen. Mit anderen Worten besteht vorläufig der civilisatorische Einfluß der Bahn darin, daß sie die Steppenbewohner aus Nomaden zu Räubern gemacht hat. Ob die Herren Sibirier sich anerkannte Koryphäen des Eisenbahnraubes aus Amerika als Lehrmeister haben kommen lassen, ist nicht bekannt. Thatsache ist, daß sie den Raub genau nach bewährten amerikanischen Prinzipien ausführen, indem sie sich im Dickicht der Wälder auf die Lauer legen und zu diesem Zwecke diejenigen Strecken benutzen, wo die Züge infolge von Steigungen oder starken Krümmungen mit geringer Geschwindigkeit fahren müssen. Sie springen auf die Wagen und Lokomotiven auf, überwältigen das Bahnpersonal, bringen den Zug zum Stillstand und rauben, was ihnen des Mitnehmens wert erscheint. Wie in Amerika, haben die Bahnverwaltungen auch in Sibirien dazu übergehen müssen, das Zugpersonal zu bewaffnen. Es bleibt abzuwarten, ob der Unfug solche Dimensionen annimmt, daß ebenfalls nach amerikanischem Muster gepanzerte Wagen in Dienst gestellt werden müssen."

An den Fürsten Bismarck hat der Ausschuß der **Deutschen Turnerschaft** folgendes Telegramm gesandt:

„Dem treuesten, an Leib und Seele gefestigten deutschen Manne, der seinem Volke das höchste Gut, ein Vaterland, gegeben, Gruß und Dank und heiße Wünsche für noch langes Leben und für Hüten seines Werkes. Wir geloben alle Zeit treu zu bleiben! Der in Hamburg versammelte Ausschuß der Deutschen Turnerschaft."

Hierauf traf folgende Antwort ein:

„Verbindlichsten Dank und Gut Heil. v. Bismarck."

Das 9. deutsche Turnfest findet vom 23. bis 26. Juli n. J. in Hamburg statt. Als Festturnwart ist der erste Turnlehrer der Turnerschaft von 1896 in Hamburg, Herr Siepelt, gewählt, als Vorsitzender des technischen Unterausschusses Prof. Keßler-Stuttgart.

New-York, 17. Okt. Die letzten Nachrichten aus Havanna melden, daß der „Triton" 100 Personen, darunter 2 Offiziere und 77 Mann Besatzung an Bord hatte. Sie sind alle bis auf zwei umgekommen.

Neueste Drahtnachrichten.

Berlin, 17. Okt. Bei prächtigem Wetter fand die Weihe der 63 **neuen Fahnen** vor dem Denkmal Friedrichs des Großen statt, wo ein Feldaltar errichtet war in Anwesenheit von Abteilungen von Garde-Corps, des Lehrinfanteriebataillons unter dem Kommando des Generalmajor Kessel, der Feldgeistlichkeit, der Prinzen, des Hauptquartiers, der Generalität, der Admiralität, des Reichskanzlers, der kommandierenden Generale der beteiligten Armeecorps, der Kommandeure der beteiligten Regimenter, der fremdherrlichen Offiziere und unter dem Zudrang einer gewaltigen Menschenmenge. Die Kaiserin und Prinz Oskar wohnten der Feier vom Balkon des Palais aus bei. Der **Kaiser** mit dem Generaloberst v. Waldersee ritt vom Schloß heran, dahinter schwenkten die neuen Fahnen aus dem Zeughaus ein. Garnisonpfarrer Goens weihte die Fahnen unter Salutschüssen. Das Trompetercorps blies einen Choral. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Truppen und kommandierte selbst das Präsentieren als erstes Honneur. Graf **Waldersee** dankte namens der Armee und brachte ein Hurra auf den Kaiser aus. Die Kapelle intonierte die Nationalhymne und den Schluß bildete ein Parademarsch der Truppen. Die vier ältesten kaiserlichen Prinzen waren zuerst bei den Fahnen eingetreten und im Parademarsch bei der Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments.

Potsdam, 16. Oktbr. Der Festakt, welcher zur Feier des 50jährigen Bestehens des Königlichen **Meteorologischen Instituts** in der reich geschmückten Gedenkhalle des Königlich Geodätischen Instituts in Potsdam heute Nachmittag abgehalten wurde, vereinigte eine auserlesene Gesellschaft. Es waren erschienen: vom Kultusministerium Minister **Bosse**, Ministerialdirektor Althof, sowie die Geheimräte Naumann, Schmidt und Elster. Ferner Staatsminister v. Boetticher, Excellenz Lucanus, Geheimrat Dr. Germar vom Finanzministerium, Geheimrat Thiel vom Landwirtschaftsministerium, Graf Hue de Grais, Polizeipräsident von Balan, als Vertreter der Familie Dove Geheimrat Dove aus Göttingen, Professor Alfred Dove und Privatdozent Dr. Karl Dove, die ständigen Sekretäre der Akademie der Wissenschaften Geheimräte Diels und Waldeyer, der Rektor der Universität Professor Schmoller, die Geheimräte Blenk, Vogel, Helmert, Förster, Slaby, Kohlrausch, v. Richthofen, Galle, Meydenbauer, die Professoren Güßfeldt usw. Um 3 Uhr erschienen die **Majestäten** und die älteren Prinzen, die von Geheimrat von Bezold und Geheimrat Helmert empfangen wurden und vor der Rednertribüne Platz nahmen. Eingeleitet wurde die Feier durch den Gesang des 23. Psalms, den der Potsdamer Männer-Gesangverein zum Vortrage brachte. Darauf ergriff der Direktor des Instituts Geh. Rat Prof. Dr. Bezold das Wort zu der Festrede, in der er sich die Aufgabe gestellt hatte, die Thätigkeit des Instituts vom Tage seiner Gründung bis heute unter etwas weiterem Gesichtspunkte zu betrachten und Rechenschaft darüber zu geben, welchen Anteil es an den Fortschritten der Wissenschaft genommen hat. Zum Schluß gedachte der Redner noch der Erweiterung des Arbeitsprogramms, welche sich aus der Beteiligung an den mit allerhöchster Unterstützung ausgeführten Ballonfahrten ergiebt, durch die es ermöglicht wurde, die Erforschung der Atmosphäre mit größerem Erfolg als bisher in Angriff zu nehmen, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Darauf verkündete der Kultusminister die aus Anlaß des Jubiläums verliehenen Auszeichnungen.

Berlin, 16. Okt. Die **Schlußsitzung der Lepra-Konferenz** fand heute Mittag im Saale des Reichsgesundheitsamts statt. Nach einigen einleitenden Worten Virchows faßte Professor von Bergmann das wissenschaftliche Ergebnis der Tagung der ganzen Woche in wenig Sätzen zusammen, als deren wichtigster jener bezeichnet zu werden verdient, wonach auch eine zwangsweise Isolierung eines Leprösen unter Umständen für das Wohl der menschlichen Gesellschaft angezeigt erscheint. Einstimmig abgelehnt wurde ein Antrag Albert A. Ashmeads, eine ständige internationale Leprakommission zu begründen. Hierauf wurde als vor der Hand greifbarstes Resultat der Konferenz folgender Antrag des Entdeckers des Leprabacillus, Armaner Hansens durch Akklamation angenommen: 1) In allen Ländern, in denen die Lepra heerdweise oder in größerer Verbreitung auftritt, ist die Isolation das beste Mittel, um die Verbreitung der Seuche zu verhindern. 2) Das System der Anmeldung der Ueberwachung und der Isolation, wie es in Norwegen durchgeführt ist, ist in allen Nationen mit autonomen Gemeinden und hinlänglicher Zahl der Aerzte zu empfehlen. 3) Es muß den gesetzlichen Behörden überlassen werden, nach Anhörung der sanitären Autoritäten die näheren Vorschriften, die den speziellen socialen Verhältnissen angepaßt werden müssen, festzustellen. Damit war die wissenschaftliche Arbeit des Kongresses beendet.

Industrie, Handel und Verkehr.

Il **Verband der M.Gladbacher Hosenzeug-Fabrikanten.** Dem jüngst geschlossenen Verbande der Hosenzeug-Fabrikanten sind bis jetzt 21 Firmen des M.Gladbacher Industriebezirkes beigetreten. Der Verband hat es sich hauptsächlich zum Ziel gesetzt, die Mißstände, die in der Zahlungsweise eingetreten sind, zu beseitigen. Namentlich soll das Hinausschieben der Valuta unter allen Umständen vermieden werden. Ferner ist die Bestimmung getroffen, daß die Abnehmer bei der Erteilung eines Lieferungsauftrages ein Drittel desselben sofort einteilen und den Rest spätestens innerhalb acht Monaten abrufen müssen. An weitere Bestimmungen sind die dem Verbande angehörenden Fabrikanten dem Vernehmen nach nicht gebunden.

Wertpapier-Börse.

Frankfurt, 16. Oktober. (Effekten-Sozietät.) Kreditaktien 299$\frac{5}{8}$, Franzosen 283$\frac{1}{2}$, Lombarden 73$\frac{3}{4}$, Aegypter 108.00, 4% ungar. Goldrente 103.30, 1880er Russen 103.40, Gotthardbahn 150.10, Diskonto-Kommandit 197.40, 4% Frankfurter Hypotheken-Kreditv.-Pfandbr. 104.10, 4% Eisenb.-Rentenbr.-Obl. 101.50. Fest.

Wien, 16. Okt. Ungar. Kreditaktien 387.00, österr. Kreditaktien 353.50, österr. Staatsbahn 333.75, Lombarden 83 00, Nordwestbahn 248.00, Elbethalbahn 259.75, österr. Papierrente 102.15, do. Goldrente 123.30, ungar. 4% Goldrente 121.75, ungar. Kronen-Anleihe 99.70, Marknoten 58.81, Napoleons 9.52$\frac{1}{2}$, Wien. Bankverein 252.00, Tabakaktien 000.00, Unionbank 292.00. Fest.

Mailand, 16. Okt. Ital. 5% Rente 98.22$\frac{1}{2}$, Mittelmeerbahn 525.00, Meridionaux 714.00, Wechsel auf Paris 105.37$\frac{1}{2}$, Wechsel auf Berlin 130 37$\frac{1}{2}$, Banca d'Italia 803.00.

Paris, 16. Okt. 3proz. Rente 103.10, Ital. 5proz. 93.70, Oesterr. Staatsb. 721.00, Lomb. Eisenb.-Akt. 000.00, Konv. Türken 22.32$\frac{1}{2}$, Suez-Aktien 3207.00, 4% Spanier 62$\frac{1}{8}$, Bank Ottomane 602.00, Rio Tinto 631.00, Bank de Paris 855.00, Wechsel auf London 25.17, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 122$\frac{3}{8}$. Fest.

London, 16. Okt. Preuss. Konsols 000, Engl. Konsols 111$\frac{13}{16}$, konv. Türken 22$\frac{1}{8}$, 1889er Russen 104, Italiener 92$\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente 102$\frac{3}{4}$, 4% Aegypter 107$\frac{3}{4}$, Ottomanbank 14, Silber 27$\frac{3}{16}$, Platzdiskont 2$\frac{5}{8}$. Ruhig.

Petersburg, 16. Okt. Wechsel auf London (3 Mt.) 93.55, Wechsel auf Berlin (3 Mt.) 45.77$\frac{1}{2}$, Wechsel auf Amsterdam (3 Mt.) 00.00, Wechsel auf Paris (3 Mt.) 37.17$\frac{1}{2}$, Russ. 4% innere Staatsrente von 1894 98$\frac{3}{4}$, Russ. 4$\frac{1}{2}$% Bodenkredit-Pfandbriefe 156$\frac{1}{4}$, Petersb. Diskonto-Bank 645, Petersb. internat. Handelsbank 551$\frac{1}{2}$, Russ. Bank für auswärt. Handel 403, Warsch. Kommerzbank 470.

New-York, 16. Okt. Wechsel auf Berlin 94$\frac{5}{8}$, Wechsel auf Paris 5.21$\frac{7}{8}$, Wechsel auf London 4.82$\frac{1}{4}$, Cable Transfers 4.84$\frac{3}{4}$. Geld leicht, für Regierungsbonds 2$\frac{1}{2}$ pCt., für andere Sicherheiten 3 pCt. Unregelmässig.

Seide.

* **Crefeld.** (Oeffentliche Seiden-Trocknungs-Anstalt.) Es sind zur Kondition gekommen am 16. Okt. 37 Nros. 2499 Kilogr., vom 1.-16. Okt. 535 Nros. 39 663 Kilogr. Total 572 Nros. 42 162 Kilogr.

Elberfeld, 16. Okt. Es wurden getrocknet: 26 Nrs. 2116 kg, vom 1.-16. Okt. 334 Nrs. 26 639 kg. Total 360 Nrs. 28 755 kg.

Basel. (Oeffentliche Seidentrocknungsanstalt.) Es sind zur Konditionierung gekommen:

	Organzin Nr.	Organzin Ko.	Trame Nr.	Trame Ko.	Grege Nr.	Grege Ko.	Total Nr.	Total Ko.
Am 15. Oktober	20	2145	11	899	—	—	31	3044
Vom 1.-14. Oktober	132	12935	127	10315	52	3105	311	26355
Total	152	15080	128	11214	52	3105	342	29399

Mailand, 15. Okt. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 230 B. europäische, 217 B. asiatische Seiden im Gesamtgewicht von 37 120 Ko. Geschäfte belebt. Preise gehalten.

Lyon, 15. Okt. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 52 B. Organzin, 31 B. Tramen, 181 B. Gregen und hat 206 B. gewogen im Gesamtgewicht von 33 382 Ko. Geschäfte lebhaft. Preise steigend.

Baumwolle.

Bremen, 16. Okt. Baumwolle: Upland middl. loco 35$\frac{1}{2}$ Pfg.

Liverpool, 16. Oktober. Baumwolle. Umsatz 7 000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: Okt.-Nov. 3$\frac{26}{64}$ Verkäuferpreis, Nov.-Dez. 3$\frac{23}{64}$—3$\frac{24}{64}$ do., Dez.-Jan. 3$\frac{23}{64}$ do., Jan.-Febr. 3$\frac{23}{64}$ do., Febr.-März 3$\frac{23}{64}$ bis 3$\frac{24}{64}$ do., März-April 3$\frac{24}{64}$ Käuferpreis, April-Mai 3$\frac{25}{64}$ do. Mai-Juni 3$\frac{26}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli 3$\frac{27}{64}$ do., Juli-Aug. 3$\frac{27}{64}$ bis 3$\frac{28}{64}$ d. Käuferpreis.

New-York, 15. Okt. Baumwolle: Middl. Upland in New-York 6$\frac{5}{8}$, Nov. 6.14, Dez. 6.18, Jan. 6.20, Febr. 6.23, März 6.27, Mai 6.35, in New-Orleans 6, Nov. 5.88, Febr. 5.95.

Produktenmarkt.

Stettin, 16. Oktbr. Nach Privat-Ermittelungen im freien Verkehr: Weizen loco 000—000, Roggen loco 000—000.00, Hafer loco 000 bis 000.00. Spiritus loco 42.80.

Hamburg, 16. Okt. Weizen holstein. loco 173—183. Roggen loco mecklenb. 133—144, russ. loco 105—00. Mais 00—92$\frac{1}{2}$. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl loco 60.00 Br. Spiritus (unverzollt) per Okt.-Nov. 20$\frac{3}{8}$ Br., per Nov.-Dez. 20$\frac{1}{2}$ Br., per Dez.-Jan. 20$\frac{1}{2}$ Br., per Jan.-Febr. 20$\frac{1}{2}$ Br. Kaffee Umsatz 2000 Sack. Petroleum Standard white loco 4.80 Br.

Pest, 16. Okt. Weizen per Okt. 12.22 Gd., 12.25 Br., per Frühjahr 11.92 Gd., 11.94 Br. Roggen per Herbst 8.71 Gd., 8.73 Br., per Frühjahr 8.45 Gd., 8.50 Br. Hafer per Herbst 6.05 Gd., 6.07 Br., per Frühjahr 6.31 Gd., 6.33 Br. Mais per Okt. 4.45 Gd., 4.50 Br., per Mai-Juni 5.18 Gd., 5.20 Br. Kohlraps per August-Sept. 00.00 Gd., 00.00 Br.

Amsterdam, 16. Okt. Weizen per Nov. 216, per März 212, per Mai 211. Roggen per Okt. 124, per März 128, per Mai 128. Rüböl loco 30, per Nov.-Dez. 29$\frac{3}{4}$, per Mai 30.

Paris, 16. Okt. Weizen per Oktbr. 29.25, per Nov. 29.10, per Nov.-Febr. 28.95, per Jan.-April 28.70. Roggen per Okt. 17.75, per Jan.-April 18.00. Mehl per Okt. 62.50, per Nov. 62.35, per Nov.-Febr. 61.45, per Jan.-April 61.00. Rüböl per Okt. 58$\frac{1}{4}$, per Nov. 58$\frac{1}{4}$, per Nov.-Dez. 58$\frac{3}{4}$, per Jan.-April 59$\frac{1}{4}$. Spiritus per Okt. 39, per Nov. 39, per Nov.-Dez. 39, per Jan.-April 39$\frac{1}{4}$.

London, 16 Okt. An der Küste 0 Weizenladungen angeboten.

New-York, 16. Okt. Weizen per Dez. 94$\frac{3}{4}$. Mais per Dez. 31$\frac{1}{2}$. Petroleum per Nov. 68.

New-York, 16. Okt. Weizen eröffnete fest und zog auf bedeutende Exporte sowie auf Wetterberichte über Kälte, auf umfangreiche Käufe und Deckungen im Preise an während des ganzen Börsenverlaufs. Nur geringe Reaktion machte sich im Verlaufe geltend. Schluß behauptet. — Mais infolge von Deckungen, unterstützt durch bessere Kabelmeldungen und entsprechend der Festigkeit des Weizens allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs. Schluß behauptet.

Chicago, 16. Okt. Weizen schwächte sich nach der Eröffnung etwas ab auf große sichtbare Vorräte und auf bedeutende Ankünfte, erholte sich jedoch später infolge bedeutender Entnahmen sowie auf unbedeutendes Angebot und auf Käufe für Rechnung des Auslands. Schluß behauptet. — Mais gab nach der Eröffnung im Preise nach auf Zunahme der Eingänge und weil der sehr notwendige Regen jetzt eingetreten ist, erholte sich jedoch später entsprechend der Festigkeit des Weizens. Schluß behauptet.

Chicago, 16. Okt. Weizen per Oktt. 92, per Dez. 92$\frac{1}{2}$. Mais per Okt. 25$\frac{1}{2}$. Schmalz per Okt. 4.25, per Dezbr. 4.27$\frac{1}{2}$. Speck short clear 4.87$\frac{1}{2}$. Pork per Okt. 7.70.

Magdeburg, 16. Okt. Kornzucker exkl. 88% Rendement 9.30 bis 9.37$\frac{1}{2}$. Nachprodukte exkl. 75% Rendement 6.90—7.45. Brotraffinade I. 23.25, do. II. 23.00. Gem. Raffinade mit Faß 00.00—23.00. Gem. Melis I. mit Faß 22.25. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. 8.60 Gd., 8.65 Br., per Nov. 8.62$\frac{1}{2}$ Gd., 8.65 Br., per Dez. 8.72$\frac{1}{2}$ Gd., 8.75 Br., per Jan.-März 8.92$\frac{1}{2}$ Gd., 8.95 Br., per April-Mai 9.05 Gd., 9.10 Br.

Hamburg, 16. Oktbr. Rüben-Rohzucker I, Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktbr. 8.60, per Nov. 8.60, per Dez. 8.72$\frac{1}{2}$, per Jan. 8.82$\frac{1}{2}$, per März 8.95, per Mai 9.07$\frac{1}{2}$.

Paris, 16. Okt. Rohzucker 88% loco 26$\frac{1}{2}$. Weißer Zucker Nr. 3 100 Kilogr. per Okt. 27$\frac{7}{8}$, per Nov. 27$\frac{7}{8}$, per Okt.-Jan. 28, per Jan.-April 28$\frac{3}{4}$.

London, 16. Okt. 96% Javazucker 10$\frac{7}{8}$. Rüben-Rohzucker 8$\frac{9}{16}$.

Hamburg, 16. Okt. Kaffee good average Santos per Okt. 34, per Dez. 34$\frac{1}{4}$, per März 34$\frac{3}{4}$, per Mai 35$\frac{1}{4}$.

Amsterdam, 16. Okt. Javakaffee good ordinary 45.

Havre, 16. Okt. Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 17000 Sack, Santos 26000 Sack, Recettes für gestern. — Kaffee good average Santos per Okt. 41.50, per Dez. 42.00, per März 42.50.

Bremen, 16. Oktober. Raffiniertes Petroleum loco 5.00 Br. — Schmalz: Wilcox 25$\frac{1}{4}$ Pfg., Armour shield 25$\frac{1}{2}$ Pfg., Cudahy 26$\frac{3}{4}$ Pfg., Choice Grocery 26$\frac{3}{4}$ Pfg., White label 26$\frac{3}{4}$ Pfg. Speck: Short clear middling loco 00 Pfg.

Antwerpen, 16. Okt. Petroleum raffiniertes Type weiß loco 15 bez. und Br., per Okt. 15 Br., per Nov.-Dez. 15 Br. Schmalz per Okt. 55$\frac{1}{4}$.

Köln, 16. Okt. Rüböl loco 62.00, per Okt. 00.00.

Breslau, 16. Okt. Spiritus per 100 Liter 100% exkl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 61.80, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 42.30.

Leipzig, 16. Oktbr. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. Per Okt. 3.22$\frac{1}{2}$, per Nov. 3.22$\frac{1}{2}$, per Dez. 3.22$\frac{1}{2}$, per Jan. 3.17$\frac{1}{2}$, per Febr. 3.17$\frac{1}{2}$, per März 3.17$\frac{1}{2}$, per April 3.17$\frac{1}{2}$, per Mai 3.15, per Juni 3.15, per Juli 3.15, per Aug. 3.15, per Sept. 0.00 M. Umsatz: 10 000.

Metallmarkt.

Amsterdam, 16. Oktober. Bancazinn 37$\frac{3}{4}$.

New-York, 15. Okt. Silber 58$\frac{3}{4}$, Eisen amer. 2 North. 11.25, Kupfer 11.25, Zinn 13.80, Stahlschienen 00.00, Stahldraht 00.00.

Viehmarkt.

* **Crefeld,** 18. Oktober. Auf dem heutigen **Schweinemarkt** stellten sich die Preise wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 57 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 55 Pfg.

Gewerbebank.

Crefeld, 18. Oktbr. 1897.

Wechsel-Course			gibt	nimmt	Geld-Course	nimmt
Amsterdam Rotterdam	100 Fl.	8 Tage	168.75	168.35	5 Frs.-Stücke	4.00
		2 Mon.	—.—	—.—	Napoléond'or	16.17
Antwerpen Brüssel	100 Fr.	8 Tage	80.80	80.50	Amer. Gold-$	4.16
		2 Mon.	—.—	—.—	Sovereign	20.32
Ital. Bankpl.	100 Lire	10Tag.	76.90	76.30	Amerik. Not.	4.15
London	1 Lstr.	8 Tage	20.35 5	20.31 5	Belgische do.	80.50
do.	1 Lstr.	3 Mon.	—.—	—.—	Französ. do.	80.70
Paris	100 Fr.	8 Tage	80.90	80.60	Holländ. do.	168.25
do.		2 Mon.	—.—	—.—	Oesterr. do.	169.35
Schweiz. Bkpl.	100 Fr.	8 Tage	80.70	80.40	Schweizer do.	80.40
Wien	100 Fl.	8 Tage	—.—	—.—		

Die Geschäftszweige, deren Pflege wir uns unter Zusicherung billigster Bedienung besonders angelegen sein lassen, sind folgende:
Discontirung und Incasso von Geschäftswechseln auf das Inland und Ausland.
Eröffnung von laufenden Rechnungen u. provisionsfreien Check-Conti.
Annahme von Spareinlagen zu verschiedenen Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.
Ausschreibung von Checks und Wechseln auf Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, London, Paris, Rom, Wien, Zürich usw., ebenso auf New-York u. amerik. Hauptplätze. — Domicilstelle von Wechseln.
Umwechselung von ausländischen Banknoten und Geldsorten.
Effecten-An- und Verkauf. Aufbewahrung und Controlle von Effecten, sowie Gewährung von Darlehen auf börsengängige Effecten.
Kostenfreie Vermittelung zum Bezuge aller zur Zeichnung aufliegenden Actien, Staats- und anderen Schuldverschreibungen.
Verkauf von 3$\frac{1}{2}$% und 4% Pfandbriefen fast aller soliden deutschen Hypothekenbanken zum Berliner Tagescourse spesenfrei.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.

Peters & Co., Bankgeschäft.

Crefeld, den 18. Oktober 1897.

Wechsel			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam Rotterdam	100 fl.	k.S.	168.75	168.35	Sovereigns	20.32
		2 M.	—.—	—.—	Engl. Noten	20.23
Antwerpen Brüssel	100 Fr.	k.S.	80.80	80 50	20-Fr.-Stücke	16.17
		2 M.	—.—	—.—	5-Fr.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20 35 5	20 31 5	franz. Noten	80.65
do.	1 L.	3 M.	—	20.18	belgische "	80.40
Paris	100 Fres.	k.S.	80 90	80.60	holländ. "	168.20
do.	100 Fres.	3 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	76.90	76.30	" Noten	4.15
do. do.	100 L.	3 M.	—.—	—.—	österr. "	169.40
Schweiz	100 Fres.	k.S.	80.70	80.40	schweiz. "	80.30
Wien	100 fl.	k.S.	—.—	—.—		

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Fast alle 3$\frac{1}{2}$ und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Annahme von Spareinlagen mit verschiedenen Zinssätzen je nach den Kündigungsfristen.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.

Heute Morgen verschied sanft unser lieber unvergeßlicher Sohn

Werner

im jugendlichen Alter von 16 Jahren.

Albert von Beckerath und Frau.

Crefeld, den 17. Oktober 1897.

Bei der Geschäftsstelle der „Crefelder Zeitung" gingen für die Ueberschwemmten ferner ein:

Aus einer Sachverständigen-Sache von E. K., Fr. C., H. te N.	M.	40.—
Früher eingegangen	"	323.60
Summa	M.	363.60

Bekanntmachung.

Wegen **Kanal-Arbeiten** wird der **Ostwall** von der Nordstraße bis zum Nordwall von Montag, den 18. Oktober ab bis auf weiteres für Reiter, Fuhrwerke und Viehtransporte **gesperrt.**

Crefeld, den 15. Oktober 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Hedwig Stern
Josef Freund
Verlobte.

Friedberg in Hessen — Crefeld
im Oktober 1897.

Bekanntmachung.

Zur wirksameren Bekämpfung der **Maul- und Klauenseuche** wird hiermit bis auf weiteres für den Umfang der ganzen Gemeinde **Osterath** die **Sperre** verhängt.

Das Treiben von Wiederkäuern und Schweinen außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes ist, soweit Fettvieh nicht nach zuvot eingeholter ortspolizeilicher Erlaubnis direkt zur Schlachtstelle gebracht wird, verboten.

Osterath, den 13. Oktober 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister
Rüfing.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines **prächtigen Mädchens** zeigen hocherfreut an
Hermann Wanders und **Frau** Minna geb. Pastor.
Crefeld, den 18. Oktober 1897.

Der Kaufmann Heinrich Jüngerkes hier hat für sein hierselbst errichtetes Handelsgeschäft die Firma H. Jüngerkes angemeldet.

Eingetragen sub Nr. 4140 des Firmenregisters.

Crefeld, den 14. Oktbr. 1897
Königl. Amtsgericht.

Die glückliche Geburt eines **prächtigen Söhnchens** beehren sich hocherfreut anzuzeigen
Heinr. Driessen und **Frau** Traudchen geb. Pelzer.
Crefeld, den 17. Oktober 1897.

Haupt- u. Schlußziehung beginnend am **22. Oktober** zur **4. Klasse 197er Lotterie** hat noch einige Kauflose in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Abschnitten abzugeben
Der Kgl. Lotterie-Einnehmer
von Weiler.

Erfahrene **Erstwärterin** mit guten Empfehlungen **sucht** für 4—6 Wochen **Stellung.**
Näheres Marktstraße 184.

Zuverlässiger erfahrener **Schlosser-Geselle** **gesucht.**
Joh. Heckes, neue Linnerstraße 88.

Pfeifen

eleg. lange Bilsener mit Kernsp. **1.00** M.
eleg. halbl. Ahorn mit Kernsp. **1.00** M.
eleg. lange Cedernf. mit Kernsp. **1.50** M.
echte halbl. Weichselpf. mit Kernsp. **1.50** M.
echte lange Weichselpf. mit Kernsp. **2.50** M.
echte l. ext. d. Weichselpf. m. Kernsp. **3.50** M.

Sämtliche Pfeifen sind selbstgefertigt, extra weit gebohrt, also das Solideste, was geliefert werden kann.

Hugo Hüwen, **107 Königstr. 107** nahe der neuen Linnerstr.

en gros **en détail.**

Für Gesellschaften bei Abnahme von 1/2 Dtzd. bedeutende Preisermässigung.

Reparaturen billigst.

D. R. P. 86 737. Höchste Auszeichnung **Goldene Staats-Medaille** Ausstellung Nürnberg 1896. D. R. P. 86 737.

Bestkonstruierte, wirkliche, weltbekannte

„Kronjuwel-"

Dauerbrand-Oefen

mit **Patent-Regulator** und **Sicherheits-Vorrichtung** gegen Gas-Ausströmung.
Gediegenes Fabrikat.
Reichste Auswahl **geschmackvoller Modelle.**

Amerikanische Ofenfabrik Nürnberg

Paul Reissmann

in **Doos** bei Nürnberg.

Gegründet 1877. I. Specialitäten-Fabrik Deutschlands. 9 Mal prämiiert.
Eigene Eisengiesserei.

Niederl.: Joh. Heckes, Crefeld.

Special-Geschäft feiner Maßarbeit.

Mein reichhaltiges Lager
in- und ausländischer Paletot-, Anzug- und Hosenstoffe
empfehle bestens.
Chice Façons, gediegene Verarbeitung, eleganter Sitz.

Albert Leven, Hochstraße 57, am Neumarkt.

Wenn man Ihnen auf Ihr ausdrückliches Verlangen **Mann & Schäfer's echte Rundplüsch-Schutzborde** nicht geben kann oder will, so fragen Sie lieber in mehreren Geschäften nach, bis Sie unsere echte Ware finden, es lohnt sich der Mühe.

Trinkt Robur

Wein mit natürlich. Eisengehalte
(wirksames Mittel gegen Bleichsucht und Blutarmut)
pro Flasche Mk. 2.50.

Zu haben bei
C. von Gartzen, Friedrichstraße,
Franz Rademaker Wwe., Ostwall,
Tremöhlen & Zimmermann, Dionysiusstraße 5.

Möbel-Transporte

aller Art und unter Garantie übernimmt zu **billigen Preisen**

Max Hafels,
Spediteur,
Oelschlägerstraße 69. Telephon 835.

Eine hiesige **Stoff-Fabrik sucht** zur Wahrung ihrer Interessen in **New-York** einen energischen

jungen Mann,

der bereits im Verkauf thätig gewesen ist. Kenntnis der englischen Sprache ist Erfordernis.
Anerbieten sind unter Y. Y. 1546 an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Fahrrad-Vertretung.

Wir **suchen** zum 1. März 1898 für **Crefeld** einen **tüchtigen jungen Mann** als **Vertreter** für unsere **Fahrräder.** Der Verkaufspreis für dieselben ist Mark 200 für ein Herrenrad und Mark 225 für ein Damenrad, die Provision eine sehr hohe. Die Räder sind vorzüglich gebaut, Pneumatikreifen. Ferner werden wir die Agentur durch dauernde Annoncen im hiesigen Blatte unterstützen, sodaß der Absatz unserer Räder ein leichter sein wird. Es wollen sich aber nur Herren melden, welche für das Musterlager mindestens ein Depot von 250—300 M. erlegen können. Herren, welche darauf reflektieren, wollen ihre gefl. Offerten schon jetzt niederlegen unter B. C. 1549 an die Exp.

AUERLICHT

Der Preis beträgt von jetzt ab für

C-Glühkörper nur noch Mk. 1.—

kompl. Apparate C = Mk. 5.—

Juwel-Brenner = ca. 60 Liter Gasverbrauch pro Stunde, ca. 50 Kerzen Leuchtkraft.

Preis **Mk. 3.50** Juwel-Glühkörper **Mk. 0.75**

Juwel-Brenner mit Loch-Cylinder (Gaskonsum 55—60 Liter, Leuchtkraft 60 Kerzen)

Konsum pr. Brennstunde nur 1 Pfg. Die billigste und vorteilhafteste Beleuchtung, welche existiert!!

Zu empfehlen für Wohn-, Ess- und Arbeitszimmer, Küchen, Korridore, Treppen usw., ebenso für Kronleuchter bei Wirtschaftssälen, Laden, überhaupt da, wo ein sparsames Licht verlangt wird.

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft

BERLIN C., Molkenmarkt 5.

Vertreter in **Crefeld:** Conr. Wansleben,
" " **Viersen:** Jacob Mai, **Goch:** M. Gonscherowsky,
" " **Rheydt:** Gasanstalt, **M.Gladbach:** Gasanstalt,
" " **Geldern:** Städt. Gasanstalt, Leop. Wedershoven.



Carl Uhde,

Leinen-, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.
Specialität:
Anfertigung nach Mass
in tadelloser Ausführung und jeder Preislage.



Leitholf's Essig-Essenz

Der daraus hergestellte **Speise- und Einmach-Essig** ist durchaus gesund, wird an Geschmack von **keinem andern** Essig übertroffen und bietet betreffs **Haltbarkeit absolute Garantie.** Er **übertrifft** somit selbst die 10 mal teuereren Traubenessige.
Verkaufsstellen:
Hugo Leitholf, Mörserstraße 17.
Joh. Schürmann, Königstr. 104.
Hch. Ohm, Wilhelmstraße 10.
A. Keysler, alte Linnerstraße 62.

„Klauenöl"

präpariert für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** von
H. Möbius & Sohn,
Hannover, **Knochenöl-Fabrik.**
Zu hab. in allen bess. Handlungen.

Junge fette Gänse
vers. gegen Nachn. à Pfd. 60 Pfg.
J. Goldschmidt, Lippstadt.

Feinste vegetabilische
Stangenpomaden,
Hoflieferant **Wunderlich.**
3 Prämien, Nürnberg, in **blond, braun** und **schwarz,** zum **Glätten, Fixieren** und **Dunkeln** der Kopf- und Barthaare. Sorgfältigst zubereitet, garantiert unschädlich, à 35 Pfg. und 60 Pfg. bei **H. Dietz,** Hochstr.

Unterhaus

(7 Räume) Hubertusstraße 197 sofort zu **vermieten.**
Möbeltransport Postmasse 188

Eröffnung.

Von heute ab ist unsere hiesige Filiale eröffnet; beste Sprechzeit nach 4 Uhr nachmittags, Sonntags nur vorm.
Anschliessend hieran werden Montag folgende öffentl. Probestunden erteilt:
Nachmittags 4—5 Französ. für Damen, abends 8 1/2 Uhr Französ. für Herren.
Der Zutritt ist für jedermann frei.
The Berlitz School of Languages.

Die Erneuerung der Lose

zur 4. Klasse 197. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **18. Oktober c.,** abends 6 Uhr längstens, planmäßig erfolgen.
Die Königl. Lotterie-Einnehmer
Liebig, Meinecke, von Weiler.

Ernst Düsselberg,
Kunsthandlung u. Rahmenfabrik
alte Linnerstr. 108, Teleph. 263.
Special.: Feine sol. Einrahmungen. **Bilder** mit und ohne Rahmen zu allen Preisen.

Geschw. Förster

Rheinstraße 65,
Leinen- und Wäsche-Geschäft.
Specialität: **Faltenhemden** mit vorzügl. Sitz.
Uebernahme ganzer Aussteuern.
Tricotagen, Handschuhe zu Fabrikpreisen.
Fabrikniederlage Schweizer Stickereien.
Billige Preise.

Joh. Hitschler,
Geldschrank- und Waagenfabrik,
Nordstr. 183, neben dem Wasserturm.
Telephon Nr. 924.

Frische hiesige Eier
zu haben Dreikönigenstraße 96.

Für ein **Seidenwaren-Engrosgeschäft** ein helles geräumiges

Geschäftslokal

auf halben Mai nächsten Jahres zu **mieten gesucht.**
Offerten unter Q. Q. 1538 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Regenschirme
in **großer Auswahl**
zu **billigsten Preisen.**
Solide Stoffe. Elegante Stöcke.
Hugo Hüwen, **König-straße 107.**
Ueberziehen u. Reparaturen bill.

MAGGI

Suppenwürze ist frisch eingetroffen.
Crefelder Butterhaus
(Hugo Zweig), Hochstraße 64.

Preißelbeeren!

Preißelbeeren!

in prachtvoller Ware eingetroffen.
M. Coopmans,
Hochstraße 95.
Telephon 387.

Antike

Oelgemälde

Größe 130 × 170 cm, zu **verkaufen.**
Robert Schmitz,
Marktstraße 44.

Eine größere **leistungsfähige Fabrik sucht** für den **hiesigen Platz** u. nächste Umgebung einen bei **Bierbrauereien, Brennereien** und **Weinhandlungen** gut **eingeführten** und **tüchtigen**

Vertreter.

Gefl. Offerten unter **V. 8278** an **Rudolf Mosse, Köln** erbeten.

Ein **tüchtiger**

Maschinen-schlosser,

im Drehen und Schmieden erfahren, wünscht sich zu verändern, am liebsten in einer Färberei, Weberei oder Appretur, auch würde derselbe eine Meisterstelle annehmen. Selbiger hat 5 Jahre, Appreturmaschinen montiert.
Gefällige Offerten unter Z. Z. 1547 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht ein properes

Mädchen.

Frau Gustav Smits,
Schwertstraße 107.

Gesang- und Klavierunterricht.

Auf dem Kölner Konservatorium im **Sologesang** als Konzertsängerin sowohl wie als Gesanglehrerin ausgebildet von schwedischen Lehrer Herrn Sandberg und vom Kammersänger Herrn Prof. Stolzenberg, von demselben, sowie vom Konservatorium mit einem Gesangs-Reifezeugnis versehen; im **Klavier** ausgebildet vom Kammervirtuosen Herrn Max Pauer, auf dem Seminar als Klavierlehrerin von Herrn Prof. Dr. Klauwell, erteile ich Unterricht in beiden Hauptfächern nach bewährter Methode vorstehender Professoren. Besonderer Kursus für Anfängerinnen des Gesanges. Für Ausländer kann der Musikunterricht in franz., engl. oder ital. Sprache erfolgen. Indem ich mich auch zum Ensemblespiel empfehle, erbitte mir gefl. Anmeldungen Ostwall 47, vormittags von 11—1 Uhr.
Alwine Corthum.

Salon Variété, Marktstraße 62.

Heute sowie **täglich:**
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Neu! Rolero, Akrobaten.
Brothers Webb, Zauberparodisten.
Kinematograph. Krieg auf Kreta. Anfang 8 1/2 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Wilh. Ziellenbach.**

Alle diejenigen, welche beabsichtigen, ihre **Kinder** bei der **Berliner Versicherungs-Gesellschaft**

„Fides"

zu versichern, sowie diejenigen, welche durch Herrn Volksschullehrer Aug. Evertz schon eine Versicherung abgeschlossen haben, werden in ihrem Interesse ersucht, sich vorher über die Art dieser Versicherung bei den Unterzeichneten Auskunft zu holen.

H. Dietz, Hochstraße 119.
Dr. Kirch, Nordwall 50.

Wiederholt prämiiert!

Torf-Streu Mull anerkannt bestes Streumittel aller Tiere, desinfizierend, Schutz gegen Ungeziefer. Ballen u. Waggons billigst
Peter Schüten, Saumstr. 14. Fernspr. 545.

Schmiedeeiserne Riemenscheiben

liefern als Specialität
Peltzer & Ehlers, Maschinenfabrik

Kramer & Baum

Buchdruckerei
Neumarkt 1 liefert Telephon 105
in kürzester Frist und sauberster Ausführung bei billigster Berechnung

alle Bureau-Formulare

als:
Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, **Formulare in dauerhaftem kopierfähigem Druck,** Wechsel, Quittungen, Postkarten, Couverts, Paketzettel, Bestellzettel etc.

Holländische Eisenbahn-Gesellschaft.

Nach England

über Hoek van Holland-Harwich.
Täglicher Express-Dienst, auch Sonntags.
Durchgehende Wagen bis an die Dampfer in **Hoek van Holland.**
Ab Crefeld 7.12 nachm.

Nach Holland

über Nymegen (Cleve bezw. Venlo).
Durchgehende Wagen ab Crefeld:
Crefeld ab 3.26 nachm., Rotterdam an 6.49 nachm., Haag an 7.20 nachm., Scheveningen an 7.58 nachm., Amsterdam an 6.27 nachm.
Crefeld ab 7.12 nachm., Rotterdam an 10.15 nachm.
Durchgehende Wagen ab Nymegen:
Crefeld ab 7.12 nachm., Amsterdam an 10.15 nachm.
Weitere Auskunft erteilt:
Andre Weis, Elisabethstr. 59—61, **Crefeld.**

Das Beste zum Putzen von Ofen und Herd ist

Enameline!

die moderne Ofen-Politur.
Staubfrei und geruchlos.

Gebrauchsanweisung.
Man verdünne Enameline mit etwas Wasser, trage mit feuchtem Woll-Lappen oder Bürste auf und reibe mit trockenem Woll-Lappen oder Bürste nach, wodurch ein tiefschwarzer großartiger Glanz erzeugt wird.

Zu haben in allen **Kolonial-, Drogen- und Eisenwaren-Geschäften.**

Goetheschule, Offenbach a. M.

(Privat-Realschule.)
Pensionat und Erziehungsinstitut mit der Berechtigung, zum einjährig-freiwilligen Dienste giltige Reifezeugnisse auszustellen. Die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht der Lehrer in der Anstalt gemacht. Kleine Klassen. Referenzen stehen zur Verfügung. Direktion **Dr. Sack** und **Steinwachs.**

Stadt-Theater.

Montag, den 18. Oktober 1897: 17. Abonnements-Vorstlg. (blau).
Novität. **Novität.**
Meerleuchten.
Schauspiel von Ludwig Ganghofer.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende **10** Uhr.
Dienstag, den 19. Oktober 1897: 18. Abonnements-Vorstlg. (rot).
Die Karlsschüler.
Schauspiel von Heinr. Laube.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Kaiser-Panorama,
Friedrichstr., i. früh. Hauptpostgebäude.
Diese Woche:
Das malerische **Schottland.**

Evang. Kirchenchor.
Heute Abend punkt 8 Uhr:
Probe nur für Damen.
Freitag punkt 1/2 9 Uhr:
Probe für Herren.
Um vollzähliges Erscheinen wird **dringend** gebeten (Weihnachtsoratorium von Herzogenberg).
J. A.: **Rob. Langs.**

Konzert-Gesellschaft
Dienstag, den 19. Oktober:
Gesamt-Probe.
Damen 6 1/2—8 1/2 Uhr.
Herren 7 1/2—9 1/2 Uhr.

Antwerpen.
Hôtel du Rhin
(neu eingerichtet), schönste Aussicht über die Schelde.
Omnibus an allen Zügen und Schiffen.
Hôtel Weber,
direkt am Bahnhof.
Eigentümer: **N. Weber,** Besitzer der
FLORA,
schönstes und grösstes Etablissement der Stadt.
Rendez-vous all. Fremden
Ausschank v. Franziskaner Leistbräu Zimmer von 2 1/2 bis 4.— Francs.

Verlegte Wohnung nach
Dionysiusstrasse 48,
gegenüber dem Gymnasium.
Maria Brünsing,
Klavier- u. Gesanglehrerin.

Preißelbeeren
eingetroffen, sowie **alle Sorten** haltbarer
Tisch- und Kochäpfel
zum **Einkellern** empfiehlt
Wwe. Ph. Scherer,
49 Neusserstraße 49.

Rhein. Weintrauben, schöne süße Früchte, sachlich sichere Packung, 10 Pfd. Postkolli 3 M. 30 Pfg. franko.
Holzhauer-Kreuznach,
Obst- und Weinanlagen.

Lotterie-Lose:

Metzer Dombau-Lotterie.
Ziehung 13.—16. November.
à Mk. 3.30
Rote Kreuz-Lotterie.
Ziehung am 6.—11. Dezbr.
à Mk. 3.30
Zu haben bei
Kramer & Baum,
Crefeld.
NB. Nach auswärts 30 Pfg. mehr für franko Zusendung der Lose und Gewinnliste.

Kleines herrschaftliches

Haus

per Mai oder Martini 1898 auf längere Jahre zu **mieten gesucht.**
Offerten unter N. 1512 besorgt die Exped. ds. Bl.

Das mittelgroße

Haus

Viktoriastraße 155 ist zu **kaufen.**
Näh. im Hause selbst.

Im Hause **Hubertusstraße 62** ist die seit einer Reihe von Jahren von Frl. Kühler bewohnte

Wohnung,

bestehend aus **zwei Etagen,** 10 Zimmer, 2 Speicherzimmer, Waschküche an eine stille Familie zu **vermieten** und beliebig anzutreten. Näheres im Hause selbst.

Alleinstehende Fräulein **sucht** eine

Person

von 35—45 Jahren zur Führung ihres kleinen Haushaltes. Offerten unter A. B. 1548 a. d. Exp. d. Bl.

Theater. 18. Oktober 1897: …ts-Vorstllg. (blau). Novität. …euchten. …Ludwig Ganghofer. … Ende 10 Uhr. 19. Oktober 1897: …ts-Vorstllg. (rot). …rlsschüler. …n Heinr. Laube. … Ende 10¼ Uhr.
Kaiser-Panorama, …h. Hauptpostgebäude. Woche: Schottland.
…irchenchor. … punkt 8 Uhr: … für Damen. …nkt ½9 Uhr: …r Herren. …es Erscheinen wird …eten (Weihnachts-…erzogenberg). …: Rob. Laugs.
…Gesellschaft …n 19. Oktober: …t-Probe. …8½ Uhr. …½ Uhr.
…erpen. …du Rhin …gerichtet), …sicht über die …elde. … an allen Zügen …chiffen. Zimmer von 2½ bis 4.— Francs.
…Weber, …n Bahnhof. …N. Weber, …zer der …ORA, …d grösstes Eta… …t der Stadt. …s all. Fremden
…nung nach …strasse 48, …m Gymnasium. …Brünsing, …esanglehrerin.
…elbeeren …wie alle Sorten …tbarer …d Kochäpfel …lern empfiehlt …n. Scherer, …erstraße 49. …trauben, schöne süße …lich sichere Packung, …3 M. 30 Pfg. franko. …-Kreuznach, …Weinanlagen.
…e-Lose: …an-Lotterie. … 16. November. à Mk. 3.30 …otterie. …–11. Dezbr. à Mk. 3.30
…& Baum, …refeld. …uswärts 30 Pfg. …Zusendung der Lose
…errschaftliches …aus …r Martini 1898 …e Jahre zu …ucht. …unter N. 1512 …Exped. ds. Bl. …ittelgroße …aus … 155 ist zu kaufen. …e selbst. …ubertusstraße 62 …Reihe von Jahren …r bewohnte …nung, …zwei Etagen, …2 Speicherzimmer, …eine stille Familie …und beliebig anzu… …im Hause selbst. …- Fräulein sucht …rson …hren zur Führung …aushaltes. Offerten …18 a. d. Exp. d. Bl.

Montag, 18. October. **Abend-Ausgabe.** **Nr. 530 — 1897.**

Crefelder Zeitung.

Mit dem **Crefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Crefeld.

Erscheint wöchentlich 13 mal. Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Bernh. Westenberger, für die übrigen Teile: Ernst Brües. Druck und Verlag von Kramer & Baum, sämtlich in Crefeld.
Briefe, welche den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an ein einzelnes Mitglied derselben, Briefe, den Anzeigenteil betreffend, an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Crefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Crefeld, Neumarkt 1.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich, für Crefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1, und für auswärts alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 8gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 1gespaltene Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Offerten-Gebühr 25 Pfg. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Rückantwort beizufügen. Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geh. Justiz-Rat Scheele zu Hamm i. W. den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Forstmeister Krückeberg zu St. Goarshausen den Roten Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Ober-Regierungs-Rat und Ober-Bürgermeister a. D. Windthorst zu Münster i. W. den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Lothar Heffter zu Gießen ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät zu Bonn ernannt worden.

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin,** 17. Okt. In ärztlichen Kreisen werden die Ergebnisse der hiesigen internationalen Leprakonferenz mit einer Art von Verblüffung betrachtet und beurteilt. Von verschiedenen Seiten wird uns gesagt, daß zwar niemals etwas Besonderes von der Konferenz erwartet werden konnte, daß es aber doch beträchtlich überraschen müsse, wenn der großartige in Bewegung gesetzte Apparat, zu dessen glänzender Inscenierung auch prunkende Empfänge in Schlössern und Ministerpalais dienen mußten, nichts weiter zutage fördern konnte als die Feststellung eines Zustandes, der vor 10 Jahren genau ebensogut bekannt war wie heute! Man lese die vier Leitsätze, mit denen die Konferenz ihren pomphaften Abschied von der Oeffentlichkeit nimmt und man muß in der That staunen, daß hier nichts weiter als die Wiederholung von Thesen geschieht, die eben von ganz ehrwürdigem Alter sind. Das weiß man wirklich schon längst, daß der Leprabacillus der wahre Krankheitserreger ist, daß die Lebensbedingungen und die Wege des Eindringens in den menschlichen Organismus unbekannt sind, daß die Lepra ansteckend, aber nicht vererblich ist, daß sie bisher allen Bestrebungen, sie zu heilen, widerstanden hat. Das weiß man sogar nicht bloß seit Jahren und Jahrzehnten sondern seit Jahrtausenden. Die Mitglieder der Konferenz sind natürlich nicht dafür verantwortlich zu machen, daß die Wissenschaft bis heute nicht weiter als bis zur Feststellung dieses Thatbestandes gedrungen ist, aber man darf schon fragen, ob das Bedürfnis nach Repräsentation nicht etwas stark mitgewirkt hat bei der Durchführung dieser Veranstaltung, deren Unterlassung keine Lücke in der Erforschung der Lepra wie in den Untersuchungen über die Möglichkeit ihrer Bekämpfung bedeutet hätte. Auch darüber, daß die Absonderung der Leprakranken im gesetzlichen Zwangswege durchgeführt werden möge, hätte man sich ganz ohne Konferenz verständigen können, und überdies nützt eine theoretische Verständigung von vorübergehend zusammengekommenen Gelehrten in diesem Betracht garnichts, da die betreffenden Zwangsgesetze selbstverständlich nur durch die Gesetzgebung der einzelnen Länder erlassen werden können.

♁ **Berlin,** 17. Oktbr. Gegenwärtig finden hier und in anderen Universitätsstädten Vorlesungen von Rechtslehrern für praktische Juristen statt, um sie mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch rechtzeitig vertraut zu machen. Die Vorlesungen des Professors Dr. Eck, die der Berliner Anwaltsverein veranstaltet hat, werden ganz außerordentlich zahlreich besucht. Das größte zur Verfügung stehende Auditorium ist in den Abendstunden, in die die Vorlesungen fallen, bis auf den letzten Platz gefüllt. Wie wir der „Deutschen Juristen-Zeitung“ entnehmen, haben sich aber nicht bloß die Mitglieder des Berliner Anwaltsvereins, sondern auch auswärtige Anwälte, Richter, Staatsanwälte, Mitglieder des Reichsversicherungsamts und des Patentamts angemeldet. Vom Kammergericht sind allein zwei Senatspräsidenten und 34 Räte in die Liste der Zuhörer eingeschrieben. Auch aus anderen Städten werden neuerdings ähnliche Veranstaltungen von Vorlesungen über das B. G.-B. für Praktiker gemeldet. So begann am 2. Oktober Professor Stammler in Halle die von dortigen Professoren veranstalteten Vorlesungen mit einem Vortrage über den Allgemeinen Teil des B. G.-B., dem etwa 200 Personen, darunter solche aus Erfurt, Nordhausen, Naumburg, Sangerhausen u. a. beiwohnten. Ebenso nahmen die Vorlesungen des Professors Strohal in Leipzig am 4. Okt. ihren Anfang. Es hatten sich hierzu etwa 450 Herren eingefunden. Besondere Schwierigkeiten wird die Uebergangszeit machen, und diese Schwierigkeiten treten bereits an den praktischen Juristen heran. Bei Mietsverträgen z. B., die auf länger als zwei Jahre geschlossen werden, ist jetzt schon darauf Rücksicht zu nehmen, daß sie auch unter den neuen Rechtszuständen den Intentionen der Parteien entsprechen; das Gleiche gilt von letztwilligen Verfügungen. Die Aufgaben, die solchergestalt an den praktischen Juristen herantreten, werden gerade in der nächsten Zeit sich erheblich vermehren.

Ultramontane Toleranz. Wie es mit der von den Ultramontanen soviel im Munde geführten Toleranz thatsächlich steht, beweist folgende Erklärung, welche der Kreissynodalvorstand in Steinau a. O. an die evangelischen Gemeindeglieder seines Kirchenkreises zu erlassen sich genötigt sieht: „Wenn neuerdings bei uns auf Drängen von römischkirchlicher Seite die Katholiken veranlaßt werden, nur bei ihren Glaubensgenossen zu kaufen, katholische Dienstboten evangelischen Herrschaften den Dienst aufsagen und evangelische Männer in Mischehen zur Untreue gegen ihre Kirche an ihren Kindern verleitet werden, so spricht die Kreissynode Steinau I. über diese unfriedsame Gestaltung der konfessionellen Verhältnisse ihr lebhaftes Bedauern aus, bittet aber die Evangelischen, unsere evangelischen Geschäftsleute durch Aufträge für die aus jenem Gebaren erwachsene Einbuße schadlos zu halten, — ermahnt evangelische Dienstboten auch bei andersgläubigen Herrschaften, welche sie in ihrer Religionsübung nicht behindern, in Treue auszuhalten, — und legt es evangelischen Männern in Mischehen aufs Gewissen, ihrer Mannesehre und ihres evangelischen Bekenntnisses eingedenk zu sein und die evangelische Erziehung ihrer Kinder sich nicht entwinden zu lassen.“

Berlin, 17. Okt. Leutnant Tappenbeck wird imlaufe der nächsten Woche seine Reise nach Kaiser Wilhelmsland antreten, wo er die Aufgabe hat, den Ramu zu erforschen und in der Nähe des Bismarckgebirges eine Station anzulegen.

+ **Moers,** 18. Okt. Am vergangenen Donnerstag fand in der Wirtschaft von Tendick hier eine Beratung unter Vorstands-Mitgliedern und Vertrauensmännern des nationalliberalen Vereins statt, welche dahin zielte, auf den gestrigen Tag eine Versammlung in Homberg anzuberaumen und dazu die Mitglieder von Homberg einzuladen; dies ist geschehen und es fand dieselbe in der Wirtschaft von Klapdohr statt. Das schöne Wetter — die Versammlung war auf 5 Uhr nachmittags gelegt — hatte wohl manchen der Mitglieder ferngehalten, immerhin aber hatte die Besprechung den gewünschten Erfolg, nämlich den, daß man beschloß, fest zu den übrigen nationalen Parteien zu stehen und mit diesen über den aufzustellenden Kandidaten als Abgeordneten zum Landtage wenn irgend möglich eine Verständigung herbeizuführen. — Ueber die Stellung der verschiedenen politischen Parteien erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht und gab dann eine Uebersicht über die Parteien im Wahlkreise, soweit es sich um die Wahl zum Landtage handelt; die Wahl zum Reichstage blieb für jetzt außer Betracht. — Die Centrumspartei führt die meisten Wahlmänner auf, sie hat aber im Wahlkreise nach den bisherigen Resultaten, insbesondere derjenigen der Wahlen seit 1882, nicht die absolute Mehrheit; halten nun die übrigen nationalen Parteien zusammen, einigen sie sich auf die Person des Abgeordneten, so ist ihnen die Wahl sicher. Um nun nicht die Wahl infrage zu stellen, wurde beschlossen, nicht lässig zu sein, sondern zeitig auch größere Versammlungen anzuberaumen und die nationale Wählerschaft zu verständigen. Möge die Thätigkeit des national liberalen Vereins mit Erfolg gekrönt werden, die Mitglieder aber auch die Anregungen des Vorstandes, an denen es wahrlich nicht fehlt, dadurch lohnen, daß sie die Versammlungen eifrigst besuchen und ihrerseits dazu beitragen, daß die betreffende Wählerschaft fest zur nationalen Sache steht.

Frankreich.

Junggesellensteuer und Anderes.

-ld **Paris,** 16. Okt. Die Abnahme der Bevölkerung Frankreichs infolge nicht genügender Geburten ist bekanntlich ein Thema, über das in Scherz und Ernst in den letzten Jahren gar viel geschrieben und gesprochen worden, ohne daß bis jetzt eine Lösung der brennenden Frage gefunden werden konnte. Der Vorschlag, dadurch mehr zum Heiraten zu veranlassen, daß eine Junggesellensteuer eingeführt wird, der nicht nur von Spaßvögeln gemacht, sondern von manchen Volkswirten in Erwägung gezogen wurde, hat ebensowenig wie der andere, je nach der Zahl der Kinder die Besteuerung der Eltern zu vermindern, Anklang gefunden. Es erscheint ja, wie sehr man sich auch bemüht, es ins Lächerliche zu ziehen, an sich nicht so unvernünftig, daß der Einzelstehende mehr an den Staat entrichten solle, als der, welcher eine Familie zu ernähren hat, und daß, wenn die Zahl der Kinder eine größere und somit die Last für den Vater eine schwere, ihm dafür vonseiten des Staates eine geringere aufgebürdet werde. Dennoch konnte und kann man sich zu einer Gesetzgebung nach dieser Richtung hin nicht entschließen, die ja wohl auch dem einen Zweck, der dadurch erreicht werden soll, der Entvölkerung des Landes Einhalt zu thun, kaum dienen würde. Daß in Frankreich durchschnittlich weniger geheiratet wird, als in den andern europäischen Staaten, trifft zu, doch ist es nicht ganz so klar, ob dies der Grund für die ungenügenden Geburten ist. Wenn die Apostel, welche mit so großem Eifer jetzt bei uns für die Eheschließungen sprechen, die städtischen Statistiken studieren wollten, so könnten sie sich alle acht Tage davon überzeugen, daß das Nichtheiraten nicht ganz so verantwortlich für den Rückgang der Bevölkerung ist, wie sie es immer darstellen. Sie brauchten auch nur einmal den Bericht über einen der Konzilien zu lesen, bei denen die Priester das Dogma predigen von „dem freien Menschen in einer freien Vereinigung“, um zu erkennen, daß diese „Vereinigungen“ durchaus nicht immer unfruchtbar sind, da die zahlreichen Sprößlinge bei solchen Gelegenheiten die bürgerliche Taufe zu empfangen pflegen. Auch die triumphierende Berechnung des bekannten Statistikers Bertillon, — der mit Leib und Seele für eine Besteuerung der Junggesellen eintritt, — daß dem Staatsschatze eine große Einnahme durch ein derartiges Gesetz zufließen müßte, dürfte sich als etwas trügerisch erweisen. Gewiß bleiben auch unter den wohlhabenderen Klassen viele unverheiratet und diese zu treffen wäre ganz richtig, da die Bequemlichkeit oder die Furcht vor zu großer Verantwortung sie meistens hindert, in den Hafen der Ehe einzulaufen, aber noch mehr Junggesellen finden sich unter den arbeitenden Klassen und diese würden wenig oder nichts nach dem Steueramte tragen. Außerdem wäre es auch in den meisten Fällen ungerecht, dieselben so gewissermaßen bestrafen zu wollen, denn wenn sie die „freie Vereinigung“ der bindenden Heirat vorziehen, so sind weit weniger die Lehren der Socialistenprediger, noch auch ihre guten Absichten daran schuld, sondern einzig und allein das Gesetz, das die Eheschließung in Frankreich zu einer höchst umständlichen und kostspieligen Sache macht. Alle möglichen Papiere müssen nicht nur beschafft, die Erlaubnis der Eltern und wenn diese nicht mehr vorhanden der etwa noch lebenden Großeltern nachgewiesen werden, in welchem Alter auch die Brautleute stehen, nein, es sind auch noch eine Menge nicht nur kirchlicher, sondern gesetzlicher Vorschriften vorhanden, die das Heiraten erschweren. Wie viel ist z. B. schon über die in England bestehende veraltete Bestimmung geschrieben worden, die eine Eheschließung mit der Schwester der verstorbenen Frau untersagt? Aber bei uns besteht nicht nur diese, es ist auch verboten, dem Bruder des einstigen Gatten sich zu vermählen. Dies ist kürzlich wieder lebhaft erörtert worden, da der Staatsanwalt die Nichtigkeit einer Ehe beantragte, die zwischen einem Manne und der Schwester nicht einmal seiner verstorbenen, sondern von ihm geschiedenen Frau stattgefunden. Allerdings ist es möglich, wenn jemand seine Schwägerin bezw. seinen Schwager ehelichen will, den Dispens für eine solche Heirat zu erhalten, aber, wie stets hier, ist dies kostspielig und dermaßen umständlich und zeitraubend, daß auch in einem solchen Falle gar manche, mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe, die Lehre der Socialisten von der freien Liebe sich zu eigen machen. Daß bei der obengenannten Verbindung zwischen einem Manne und der Schwester seiner geschiedenen Frau der Staatsanwalt es für richtig findet, einzuschreiten, muß aber doppelt wundernehmen. Erstens hätte ja der Maire eine solche Ehe nicht schließen dürfen, wenn sie ungesetzlich, zweitens ist es doch erstaunlich, daß eine gesetzliche Scheidung die gleiche Wirkung ausüben soll, wie die durch den Tod, während es hier sonst steis hieß, durch diese ist eine Ehe wie nicht gewesen, was schon damit dokumentiert wird, daß die einstige Frau ihren Mädchennamen wieder annehmen muß. Trotz alledem hat merkwürdigerweise die hiesige bessere Presse fast vollständig für den Staatsanwalt Partei genommen, obgleich dieser erst nach 5 Jahren eingeschritten ist und inzwischen dem Paare 2 Kinder geboren sind. Diese eigentümliche Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß es hier jetzt Mode geworden, wie früher für die Scheidung jetzt gegen diese Propaganda zu machen. War es einst ein Hauptthema der Dramatiker und Schriftsteller, die schrecklichen Folgen darzustellen, welche das unlösliche Gebundensein mit sich brachte, so ist darin seit einiger Zeit ein Umschlag eingetreten und mit gleicher Vehemenz wird jetzt gegen die Scheidung gepredigt. Wie weit die Ueberzeugung da mitspricht, ob es nicht nur die Sucht nach Originalität oder Pikanterie ist, die viele für die unlösliche Ehe eintreten läßt, bleibe dahingestellt, jedenfalls ist all dies nicht dazu angethan, zum Heiraten zu reizen, sondern die Schwierigkeiten, die sich dagegen türmen und damit zugleich die Zahl der Junggesellen noch zu vermehren.

Gerichtszeitung.

Die Strafkammer in **Inowrazlaw** verurteilte den Propst Koubylinski aus Siedlimowo wegen Beleidigung des Landrats Hassenpflug und des Distriktskommissars Altmann in Strelno zu 300 M. Geldstrafe. Der Propst wollte 16 M. Steuern nicht bezahlen, weil er glaubte, er sei als Geistlicher von dieser Steuer befreit. Als auf Antrag des Landrats der Distriktskommissar den Betrag exekutivisch beitreiben wollte, äußerte der Propst, eine derartige Verwaltung übe „reine Erpressung“ aus. Der Landrat mache es gerade so wie der Distriktskommissar und dieser wieder wie sein Kollege in Opalenitza. Es werde ihm auch nicht besser ergehen.

Aus den Provinzen.

Vom Rhein, 13. Okt. Durch die Blätter läuft folgende Mitteilung: Einer der größten rheinischen Industriellen, der vor einiger Zeit gestorben, hat seinen drei Söhnen sein Weltgeschäft und viele Millionen — man sagt 30 — hinterlassen. In dem Testament befindet sich aber eine merkwürdige Klausel. Dort heißt es nämlich, daß, wenn einer der Söhne Reserveoffizier wird, er der Teilhaberschaft am Geschäft verlustig geht. Der Verstorbene hat schon bei Lebzeiten seiner Ansicht unverhohlen Ausdruck gegeben, daß man unmöglich ein tüchtiger Kaufmann und ein tüchtiger Reserveoffizier zu gleicher Zeit sein könne. — Darüber ließe sich streiten!

Niedermörmter, 14. Okt. Allgemeines Aufsehen erregt hier die am vorigen Dienstag erfolgte Verhaftung des im Verdacht der Falschmünzerei stehenden Herrn W. van Laak, welcher nach Cleve hinter Schloß und Riegel gebracht ist. Zu einer weit verzweigten Falschmünzer-Gesellschaft, die in London ihre Werkstätte hat, soll der noch unverheiratete, schon ein großes Vermögen besitzende v. L. Beziehungen haben und dieser Gesellschaft ist die Polizei jetzt endlich auf die Spur gekommen. Es sollen noch andere Individuen aus der Umgegend mit dem unsauberen Geschäfte zu thun haben, sodaß noch weitere Verhaftungen folgen dürften. (W. Z.)

Köln, 15. Oktober. Die Kriminalpolizei hat innerhalb der letzten Woche eine weitverzweigte Diebesbande abgefaßt, die in Köln, Mülheim und andern benachbarten Orten ihr Unwesen trieb und eine Reihe schwerer Einbruchs-Diebstähle ausgeführt hat. Acht der schweren Jungens waren schon seit Wochen hinter Schloß und Riegel, und es fehlte noch einer der Hauptthäter, ein gewisser Tagelöhner Asbach. Dieser wurde am Mittwoch in Mülheim durch die Polizei verhaftet. Er ist derjenige, der im vergangenen Sommer eine Reihe schwerer Einbrüche in den Villen des südlichen Stadtteils verübt hat. Zu Mülheim hielt er sich bei einer, von ihrem Manne getrennt lebenden Frau Schmitz auf, und diese hatte, als man auf die Mannsperson in ihrer Wohnung aufmerksam wurde, den Verbrecher als ihren Mann bei der Polizei angegeben. Dieses führte zur Entdeckung des gefährlichen Burschen. Zu der Bande gehört auch der berüchtigte Schuster Koczoczek, ein alter Zuchthäusler. Die Angelegenheit wird sich zu einer umfangreichen Strafkammer-Verhandlung gestalten, da bis jetzt schon über 100 Zeugen in der Sache vom Untersuchungsrichter vernommen worden sind.

Köln, 13. Okt. Das Reichspostamt hat auf einen Antrag betreffend Einführung des Nachtfernsprechdienstes erwidert, daß es vorderhand dieser Anregung keine Folge geben könne. Es sei aber beabsichtigt, eine planmäßige Prüfung aller wichtigen Fragen auf dem Gebiet des Fernsprechwesens vorzunehmen. Dem Antrag der hiesigen Handelskammer auf Vermehrung der Betriebsmittel für den Fernsprechverkehr Köln soll entsprochen werden. Danach wird hauptsächlich der Verbindung Kölns mit dem Oberrhein und mit den rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirken durch Einstellung entsprechender Mittel in den Etat Genüge geschehen. Auch ist die Einrichtung einer weiteren unmittelbaren Fernsprechlinie Köln-Berlin in Erwägung gezogen.

Mülheim a. d. R., 14. Okt. Die Zahl der Stadtverordneten wird, weil nunmehr die Stadt mehr als 30 000 Einwohner zählt, vom 1. Januar ab von 24 auf 30 erhöht.

Dortmund, 18. Oktbr. Anläßlich der feierlichen Einweihung der Kgl. Maschinenbauschule sind Handelsminister Brefeld, Staatssekretär Lohmann und andere Beamte des Handelsministeriums, der Oberpräsident von Westfalen und Regierungspräsident Winzer hier eingetroffen. Minister Brefeld besichtigte gestern in Begleitung des Oberbürgermeisters die Hafenanlagen und öffentliche Gebäude.

Velen, 15. Okt. Tödlich verwundet wurde an der Landstraße zwischen Gemen und Ramsdorf der Förster Hesekamp aufgefunden. Wahrscheinlich hat H. einen Kampf mit Wilderern zu bestehen gehabt.

Münster, 15. Okt. 30 000 Mark vermachte der Rentner Böcker hierselbst dem Armenhause Zumbusch-Uedinck.

Niederlahnstein, 15. Okt. Es wird vermutet, daß die beiden fremden Mädchen, die sich gestern in den Rhein stürzten, aus einem Institute waren. Vor der That haben beide noch Postkarten in einen in der Nähe befindlichen Briefkasten gelegt. (Cobl. Z.)

Frankfurt a. M., 16. Oktober. Die Nachricht der „Frankfurter Zeitung“, daß der Kapellmeister Hecht vom Bockenheimer Husaren-Regiment kriegsgerichtlich zu zwei Jahren Festung und zur Degradation verurteilt sei, entbehrt der thatsächlichen Grundlage.

Crefelder Angelegenheiten.

Crefeld, 18. Oktober.

* Dem Verfertiger chirurgischer Instrumente Wilhelm Herzog von hier, welcher im Jahre 1895 als Lehrling des Herrn Hermann Mahn hier vom Kongreß der internationalen Ausstellung zu Köln für hervorragende Leistungen mit einer Medaille und einem Diplom prämiiert wurde, ist am 5. ds. Mts. von der Prüfungs-Kommission in Düsseldorf als Kunsthandwerker der Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst erteilt worden. Dem Meister und seinem ehemaligen Lehrling gereicht dieser Erfolg zur Ehre.

☊ Auf der Oberdießemerstraße wurde heute Mittag bei Kanalarbeiten ein Gasrohr undicht. Das ausströmende Gas geriet aus nicht festgestellten Ursachen in Brand, große Flammen schlugen aus dem Rohre hervor. Durch Erdmassen wurde das Feuer erstickt.

Die Hygiene des Heizens.

Von Dr. med H. E. Brendel.

(Nachdruck verboten.)

Mit den Oefen geht es uns ähnlich wie mit den Aerzten: jeder schätzt sie hoch, aber man ist froh, wenn man nichts mit ihnen zu thun hat. Aber wenn erst die Herbststürme durch das Land gebraust sind, dann müssen wir uns schon wieder mit dem guten alten Freund Ofen vertraut machen, genau so, wie wir bei hereinbrechender Krankheit des Arztes nicht entraten können. Die sparsame Hausfrau schimpft über den unerfreulichen Mehrgebrauch, den das kohlenfressende Ungetüm erforderlich macht, und der cholerische Hausherr schimpft über die Unzulänglichkeit dieser menschlichen Erfindung, bei der es doch trotz aller Kosten bald zu kalt und bald zu warm ist.

Ja, leider ist die schnurrige Erfindung Lebrecht Hühnchens noch nicht zur Wirklichkeit geworden, jener automatische Ofen, der morgens auf Gummischuhen solange durchs Zimmer läuft, bis er sich warm gelaufen hat, und sich dann bescheiden in die Ecke stellt und das Zimmer schön heizt. Solange dieser liebenswürdige Geselle nur ein dichterisches Phantasiegebilde ist, müssen wir uns schon mit den bisherigen vielgestaltigen Heizvorrichtungen begnügen, und können höchstens darauf bedacht sein, uns einer recht vernünftigen Hygiene des Heizens zu befleißigen.

Es ist wiederholt von medizinischen Laien die an sich nahe liegende Frage aufgeworfen worden, warum man denn nicht, schon aus Billigkeitsrücksichten statt der kostspieligen Heizung sich damit begnügt, auch in den Zimmern den Körper ebenso wie auf der Straße durch schützende Gewänder warm zu halten, umsomehr als ja die Zimmer schon durch die Wärmeausstrahlung der Bewohner stets etwas wärmer sind als die Außenluft. Die Unmöglichkeit dieser Idee hängt eben mit der Wärmeproduktion des menschlichen Körpers zusammen. Auf der Straße sind wir in fortwährender Bewegung und zwar in möglichst rascher, und erzeugen dadurch eine ganze Menge Wärme; wollten wir auf der Straße viele Stunden lang sitzen, so brauchten wir noch ganz erheblich wärmere Kleidung, als sie uns sonst genügt. Und wer z. B. bei scharfer Kälte fährt und nicht geht, der wird gar leicht den Mangel einer ausreichenden Wärmeproduktion an der Unfähigkeit ermessen, die Finger vor einer ausgiebigen Erwärmung zum Schreiben oder anderen Diensten verwerten zu können. Im Zimmer befinden wir uns aber infolge unserer sitzenden Lebensweise in genau derselben Lage wie jemand, der im Freien sitzt oder fährt. So kommt es, daß wir im Zimmer schon bei einer Temperatur von 10° Wärme recht gründlich frieren, während wir uns bei einem Spaziergang selbst bei 5° Grad Kälte oft noch ganz mollig fühlen. Da wir uns also im ungeheizten Zimmer so vermummen müßten, daß wir fast zu jeder Bewegung, geschweige denn zur Arbeit unfähig sein würden, so müssen wir schon bei der Heizung bleiben und können höchstens ein paar Temperaturgrade Differenz durch wärmere Kleidung paralisieren.

Unter den Fragen, die ins Gebiet der Hygiene des Heizens gehören ist jetzt im Herbste sicherlich die aktuellste die: wann sollen wir anfangen zu heizen? Die Meisten suchen den Anfangstermin möglichst weit hinauszuschieben, nicht nur aus Sparsamkeitsgründen, sondern auch aus einer falschen hygienischen Erwägung heraus; man will sich nicht verwöhnen. Das ist wie gesagt falsch. Unser Körper ist weniger empfindlich gegen größere Kälte, als gegen rasche Temperaturwechsel, wie sie im Herbst üblich sind; wir frieren im Herbst bei Temperaturen, die uns im Winter ganz behaglich erscheinen. Diese gesteigerte Empfindlichkeit des Körpers kann man aber nicht ungestraft einfach durch Mißachtung aus der Welt schaffen; dazu gehört eine zweckmäßige Abhärtung des ganzen Organismus, über die es hier zu weit führen würde, zu reden. Die Nichtachtung dieser Empfindlichkeit bringt die Herbstschnupfen und andere Herbstkatarrhe hervor, die wir uns ebenso wie die Frühjahrsschnupfen öfter im Zimmer als im Freien erwerben. Wann haben wir also mit der Heizung zu beginnen? Die Einen meinen, wenn wir den Hauch des Mundes im Zimmer als leichtes Dunstwölkchen sehen können; die andern, wenn uns die Finger klamm werden und beim Schreiben nicht mehr recht parieren wollen. Meiner Erfahrung nach ist der Moment, wo man mit der Heizung beginnen soll, dann gekommen, wenn die Außentemperatur mehrere Tage lang nur 8—10° betragen hat. Kommen wieder wärmere Tage, muß man das Heizen natürlich unterbrechen. In Bureaus und allen Räumen, wo man stundenlang am Schreibtisch festgebannt sitzt, muß mit der Heizung begonnen werden, sobald die Temperatur des Arbeitsraumes selbst am Morgen unter 12° R. gesunken ist.

Ich verkenne nicht, daß dieses frühzeitige Heizen manche Unzuträglichkeiten mit sich bringt. Nicht nur, daß ein unzuverlässiges Personal leicht an warmen Tagen heizen und an kalten es unterlassen wird, so liegt auch die Gefahr nahe, daß bei der immerhin noch verhältnismäßig milden Außentemperatur eine Ueberheizung eintritt. Die Temperatur eines Arbeitszimmers soll aber niemals über 15 bis allerhöchstens 16° R. hinaufgehen; jede höhere Temperatur bringt unweigerlich Mattigkeit, Arbeitsunlust, Kopfschmerz, Kongestionen nach dem Kopfe, Appetitlosigkeit ꝛc. mit sich. Die zu große Hitze läßt sich aber doch bei gutem Willen vermeiden. Zunächst kann man ganz gut die oberen Fenster öffnen, ohne einen störenden oder gar gesundheitsschädigenden Zug zu verursachen. Dann aber empfiehlt es sich, an den ersten Heizungstagen keine Kohlen, sondern nur ein paar tüchtige Scheite Holz anzulegen. Die genügen meist, um schnell die Temperatur zu der gewünschten Höhe zu bringen, auf der sie sich, da es draußen noch immer leidlich warm ist, auch meistens lange genug hält, während anderseits der Ofen gewöhnlich so stark geheizt wird, daß er noch stundenlang nachheizt.

Wir haben soeben die Frage des Heizungsmaterials angeschnitten. Es ist ein alter Scherz, Jemandem, wenn gerade von der Einheit Deutschlands die Rede ist, zu fragen: „Welches sind die drei Einheitsmittel Deutschlands?“, und wenn der Gefragte die Antwort schuldig bleibt, zu sagen: „Holz, Kohle, Torf“, da man nicht Einheits-, sondern Einheizmittel gemeint hat. Zu diesen drei Mitteln sind freilich in den letzten Jahren manche andere gekommen. Die Warmluftheizung, die Gasheizung ꝛc. haben weiten Raum gewonnen. Daß diese Art der Heizung für große Häuser mit vielen Bureaus am praktischsten ist, ist unzweifelhaft. Leider erzeugen alle diese Heizungsarten eine unangenehme und nicht sehr gesundheitsförderliche trockene Hitze. Es wäre zu wünschen, daß mindestens in jedem Bureau ein für billiges Geld erhältlicher Verdunstungsapparat angebracht würde, mit dessen Hilfe man den Feuchtigkeitsgehalt der Luft leidlich gut regulieren kann. Die Aufstellung eines Verdunstungsapparats oder mindestens eines Gefäßes mit Wasser, das verdunsten kann, wird sich übrigens in jedem Raume empfehlen, auch wo ein Heizmaterial verwendet wird, das weniger trockene Hitze erzeugt.

Die angenehmste Wärme ruft ein lustiges Holzfeuer im Kamin hervor: aber das ist ein Luxus, den man selbst in den modernsten Wohnungen kaum antrifft. Doch auch die Wärme eines guten Kachelofens, der mit guter Steinkohle gefüttert wird, ist noch ganz angenehm und der Gesundheit zuträglich. Bei den eisernen Oefen ist bei der großen Flüchtigkeit des Heizerfolges auch wieder die trockene Hitze, die sie erzeugen, bedenklich. Von den modernen Konstruktionen sind wohl am praktischsten die kleinen Mantel-Regulier-Füllöfen mit Anthrazitheizung, die, einmal angezündet, den ganzen Winter über brennend erhalten werden, bald nur mit winziger Flamme, bald mit Vollkraft, und dann für die Heizung von zwei bis drei Zimmern ausreichen. Der Hauptvorteil dieser Oefen ist die leichte und bequeme Regulierbarkeit der Temperatur zu allen Tages- und Nachtzeiten. Die Art des Heizungsmaterials richtet sich natürlich in den verschiedenen Gegenden nach der leichten Erreichbarkeit, nach der Ofenkonstruktion u. a. m.

Als die beste Zeit für die Heizung haben sich überall die frühen Morgenstunden ausgebildet. Natürlich! Man will das Zimmer, wenn man es benutzt, bereits gut gewärmt vorfinden und nicht erst noch ein paar Stunden frieren. Aber es ist doch zur Erzielung einer gleichmäßigen Temperatur zweckmäßig, außer in Bureaus, die sehr zeitig geschlossen werden, neben der morgenlichen Hauptheizung noch eine erheblich geringere Nachheizung gegen Abend einzuführen.

Es ist bedauerlich, aber unvermeidlich, daß ein großer Teil der mühsam erworbenen Hitze bei der Ventilation des Zimmers, die man am besten morgens gleichzeitig mit dem Heizen vornimmt, verloren geht. Aber es ist unweigerlich notwendig, daß jedes bewohnte Zimmer täglich ausgiebig gelüftet wird. Durchschnittlich wird man dazu eine volle Stunde ansetzen müssen. Aber da bei sehr strenger Kälte der große Temperaturunterschied zwischen der Straße und dem erwärmten Zimmer einen sehr raschen Luftaustausch und somit eine sehr schnelle Erneuerung der Stubenluft herbeiführt, so wird man an sehr kalten Tagen mit der Dauer der Ventilation getrost herunter gehen können, bei sehr grimmer Kälte vielleicht mit einer Viertelstunde auskommen.

Eine Heizung kann auch dadurch hygienisch wertvoll werden, daß man sie unterläßt —, in allen Schlafzimmern nämlich. An die Regel, stets in ungeheizten Zimmern zu schlafen, kann und soll sich jeder gewöhnen. Wem es zuerst zu unbehaglich ist, der lasse ein wenig die Thür zu einem geheizten Nebenzimmer geöffnet. Und noch besser wird man thun, wenn man nicht nur mit dem Heizen des Nebenzimmers aufhört, sondern allmählich dazu übergeht, im Nebenzimmer die Fenster die ganze Nacht offen zu halten. Wer es verträgt, im ungeheizten Schlafzimmer selbst bei offenem Fenster zu schlafen, hat davon sicherlich einen Vorteil für seine Gesundheit. Aber man sei damit doch bei strenger Kälte vorsichtig und suche diese Abhärtung nicht schnell und gewaltsam zu erzwingen. Wenn man bei offenem Fenster schläft, kann man übrigens ruhig auch im Schlafzimmer ein wenig heizen; man hat dann den Vorteil, daß man morgens das Fenster schließen kann und dann für die Toilette ein nicht zu ungemütlich kaltes Zimmer hat. Wer sich den Luxus eines getrennten Toilettenzimmers gestatten kann, hat das freilich nicht nötig.

Wenn ich eingangs die Idee erwähnte, den Körper durch äußere Umhüllung zu heizen, so will ich zum Schlusse meiner Ausführung auf die thörichte Idee derer zurückkommen, die glauben, sie könnten von innen heizen, d. h. sich durch spirituöse Getränke wärmen. Das ist eine grobe Selbsttäuschung. Der Alkohol bewirkt zwar durch Steigerung der Herzthätigkeit eine schnelle und ausgiebigere Blutfüllung der kleinen Hautgefäße und infolgedessen subjektives Wärmegefühl, aber eben dadurch eine vermehrte Wärmeabgabe durch die Haut und somit ein Sinken eines Wärmevorrats und der Temperatur im Körper. Fieberkranke erhalten aus diesem Grunde schwere Weine oder Cognac, um neben der anregenden Wirkung auf die Herzthätigkeit ein Sinken der Temperatur zu erzielen; und Betrunkene sind auf winterlichen Märschen leichter dem Erfrieren ausgesetzt, als Nüchterne. Dieses Einheizen von innen hat also nur dann Sinn und Berechtigung, wenn wir aus der Kälte kommen und im warmen Zimmer bleiben können; dann werden wir die angenehme Wirkung der Ofenwärme durch den Genuß eines steifen Grogs oder kräftigen Cognacs beschleunigen und verstärken. Aber im Winter ist und bleibt nun einmal ein alter Kachelofen ein besserer und treuerer Freund als ein alter Cognac.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Neue Bücher, Zeitschriften ꝛc.

* Der 13. Band der gesammelten Werke von Gustav Freytag (Verlag von S. Hirzel in Leipzig) bringt den Schluß der „Ahnen“ mit dem anziehenden Roman „Aus einer kleinen Stadt“. Die Zeit von Deutschlands Erniedrigung zu Anfang dieses Jahrhunderts bildet den düstern Hintergrund zu dem anschaulichen Bilde. Es ist ebenso belehrend wie erfrischend, das große Kulturbild aus des deutschen Volkes Geschichte, das Freytag in den „Ahnen“ entrollt, wieder einmal vom Anfang bis zum Ende durchzulesen, belehrend, weil der Dichter es verstanden hat, das Leben und Sinnen der deutschen Volksstämme imlaufe der Jahrhunderte mit plastischer Greifbarkeit uns vor Augen zu führen, und erfrischend, weil man auch bei pessimistischer Beurteilung der heutigen Zustände in unserem lieben Vaterlande keine Sehnsucht nach den „guten alten Zeiten“ mehr empfindet. Es kommt hinzu, daß die Schicksale der Helden, auch wenn ihr Sinnen und Trachten dem unsrigen meilenfern ist, in der Darstellung des Dichters uns menschlich nahe gehen. Die Ausstattung des Werkes ist die von uns oft gerühmte.

* Die vierte Serie der vortrefflichen Kollektion „Unterwegs und Daheim“ (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt von S. Schottlaender) ist durch das Erscheinen der folgenden vier Bändchen abgeschlossen. Das erste derselben bietet zwei Arbeiten von Ida Boy-Ed, von denen die eine, „Eine Kreuzträgerin“, an einem erschütternden Beispiel den mangelhaften Rechtsschutz, den die erwerbende Frau in der Ehe genießt, demon-

Ein auf der Stefanstraße wohnender Musiker und Schuhmacher wurde vom Verfolgungswahnsinn befallen. Da er fürchterlich tobte, mußte er zum Krankenhause geschafft werden. Der Betreffende soll schon öfter ähnliche Anfälle gehabt haben.

Vermischtes.

Berlin, 16. Okt. Gegen das in der Anklamerstraße 6 wohnhafte Behrendt'sche Ehepaar wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Es hat seine vier Kinder in einem Zimmer mehrere Jahre eingesperrt gehalten und sie in Unrat verkommen lassen. Sie waren niemals an die Luft gekommen und boten einen schrecklichen Anblick. Merkwürdigerweise zeigt sich das Ehepaar sehr gekränkt, weil ihm die Kinder genommen werden sollen. Einen Grund zu der scheußlichen Behandlung will es nicht angeben. — Die Verhaftung eines „großen" Buchmachers, des in Sportkreisen außerordentlich bekannten Engländers Mr. A. M. Reader, erfolgte gestern gegen Schluß der Rennen in aller Stille auf der Carlshorster Bahn. Der Gesamtumsatz Readers würde sich nach Ausweis des beschlagnahmten Programms für gestern auf mehr als 50000 M. belaufen haben, wenn die Verhaftung nicht erfolgt wäre. Reader wurde nach dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz gebracht. Er ist Besitzer eines der größten englischen Wettbureaus und regelmäßiger Gast auf allen größeren Rennplätzen seiner Heimat wie des Kontinents.

New-York, 17. Okt. Während der gestrigen Abendvorstellung im Opernhause zu Cincinnati stürzte plötzlich die Decke samt der darüber befindlichen Kuppel ein. Drei Zuschauer im Parterre wurden getötet, zwölf andere tödlich, viele andere leicht verletzt.

Das Testament der Wolter. Wien, 14. Okt. Dem „N. W. Tgbl." zufolge hat die gerichtliche Inventur ergeben, daß das Nachlaßvermögen der Hofschauspielerin Charlotte Wolter einen Wert von 631526 G. darstellt; in Wertpapieren sind 451511, in Pretiosen 22992, in Grundstücken 126510 G. vorhanden. Universalerbin ist Antoinette Scholastika Wolter, die vor kurzem den Forstassistenten Stuttberger in Weißenbach am Attersee geheiratet hat, die etwas über 170000 G. erbt; Legate sind vermacht an die Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft 10000 G., dem Verein deutscher Bühnenmitglieder Oesterreichs 10000 G., den Armen in Steinbach am Attersee und der Kirche daselbst je 3000 G., zusammen 6000 G.; dem Karl Lauterböck 5000 G., dem Verein „Schröder" 5000 G., der Köchin Marie Petrik 2000 G., dem Stubenmädchen Leopoldine Perschel 5000 G., zusammen 43000 G., wozu noch je 300 G. an die übrigen Bediensteten kommen. Der Rest des Vermögens fällt an die Kinder der Brüder der Frau Wolter; es sind dies Anton Wolter, Kutscher in Ehrenfeld, Katharina Wolter, verehelichte Mainz, Goldleistenarbeitersgattin, ebendort, und Frau Wolter-Stuttberger, die Universalerbin, Franz Wolter, Sekretär der Landesbaudirektion in Coblenz, Karl Wolter, Buchhalter in Crefeld, Gertraud Wolter, Private ebenda, Marie Wolter, verehelichte Giebmanns, Kleidermacherin in Elberfeld, Ella Wolter, Stubenmädchen in Coblenz, und Anna Wolter, verehelichte Gerhard, Kaufmannswitwe in New-York, endlich Otto Wolter, Lackierer in Düsseldorf, Franz Wolter, Anstreicher in Köln, Charlotte Wolter, verehelichte Hahn, Kleidermacherin in Köln, Robert Wolter, Schriftsetzer in Köln, Jakob Wolter, Lithograph, ebenda, Dora Wolter, Private ebenda, und Heinrich Wolter, Privatier, ebenda.

Neueste Drahtnachrichten.

Wiesbaden, 17. Okt. Das Kaiserpaar ist mit dem Kronprinzen, den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert 9.10 Vm. hier eingetroffen und begab sich nach dem Schlosse, von der Volksmenge jubelnd begrüßt. Angekommen sind bereits das Prinzenpaar Adolf zu Schaumburg, Feldmarschall Blumenthal, General Mischke, die Botschafter Radolin und Eulenburg.

Karlsruhe, 18. Okt. Bei dem von der Stadt zur Feier der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm des Großen veranstalteten Festbankett sprach der Großherzog in Erwiderung einer Ansprache des Oberbürgermeisters den Wunsch aus, daß alle ohne Ausnahme dahin trachten mögen, daß das, was 1870/71 errungen wurde, erhalten bleibe und, wenn es notthue, mit der ganzen Kraft der Nation verteidigt werde. Dazu bedürfe es außer dem festen Entschluß, der Hingabe und Aufopferung um jeden Preis, um das zu leisten, was notwendig sei, um das Reich aufrecht zu erhalten nach außen und nach innen. Es handle sich darum, Hand anzulegen, damit die Schöpfung Kaiser Wilhelms erhalten bleibe. Die Versammlung sandte Huldigungstelegramme an den Kaiser und den Fürsten Bismarck.

London, 18. Okt. „Daily Chronicle" schreibt: Eine baldige Neubildung des Kabinetts ist wahrscheinlich, da Lord Salisbury das Verlangen hat, zurückzutreten, weil ihm die Pflichten seiner beiden Aemter mehr Arbeit auferlegen, als er auf die Dauer ertragen könne. Seine Gesundheit sei den Anstrengungen nicht gewachsen.

London, 17. Okt. Dem „Standard" wird aus Konstantinopel vom 16. ds. Mts. gemeldet: Unmittelbar nach dem gestrigen Empfang des österreichisch-ungarischen Botschafters beim Sultan wurde ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten, welcher, wie man glaubt, sich dahin ausgesprochen habe, es sei nunmehr Pflicht der Türkei, dem kretischen Aufstande ein Ende zu machen, da die Mächte sich unfähig gezeigt hätten, die Ordnung wiederherzustellen. Die Pforte könne sich deshalb nicht damit einverstanden erklären, daß die türkischen Truppen wieder zurückgezogen werden und fordern dringend für sich das Recht, einen fremden Staatsangehörigen zum Gouverneur zu ernennen.

Paris, 18. Okt. Prof. Bésnier, der französische Delegierte bei der Berliner Leprakonferenz, äußerte einem Berichterstatter des „Matin" gegenüber Dankbarkeit und Bewunderung über den huldvollen Empfang, welchen die französischen Delegierten bei Kaiser Wilhelm gefunden hätten.

Chalons-sur-Marne, 17. Okt. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kritisierte Bourgeois die Reden von Bayonne und Remiremont und führte aus, die gegenwärtige Regierung besitze nicht die Mehrheit der Republikaner, erklärte die Gründe, die ihn zu einem unversöhnlichen Gegner des jetzigen Kabinetts machen und zeigte den Weg an, auf welchem die Republikaner zur Einigung gelangen könnten. Das jetzige Kabinett führe Krieg gegen die alten Republikaner, anstatt eine Beruhigung anzustreben. Nur aus Furcht vor der Demokratie wage das Kabinett keine Reformen, deren Kosten die Privilegierten aufbringen würden, sondern handle nur zugunsten der Reaktion. Es habe nur das Ziel, die nächsten Wahlen zu beherrschen, um eine Kammermehrheit zu schaffen, welche endgiltig die Rechte der Privilegierten festlegen soll. Eine Regierung, welche nicht fortschreite, gehe zurück. Was uns betrifft, führte Bourgeois weiter aus, wollen wir weder Reaktion noch Revolution, wir wollen Evolution durch den Fortschritt. Unsere Gegner wollen die Reaktion und unterbrechen den Gang des Fortschritts. Die angedrohte Kammerauflösung läßt uns ruhig. Wir sind bereit, vor das Land zu treten und sind dessen Antwort sicher. Die Regierung bereite eine offizielle Kandidatenliste vor, die nur der Rechten und den Ralliierten nützen würde. Die Republikaner würden aber zu siegen wissen wie am 16. Mai. Redner kam auf den Klerikalismus zu sprechen, eine Gefahr, die schon Gambetta und Jules Ferry erkannt hätten, und protestiert gegen die Einmischung Roms in die inneren Angelegenheiten Frankreichs bei den nächsten Wahlen. Die Kirche schmeichle der Finanzwelt. Unser Programm, schloß Redner, umfaßt folgende 4 Punkte: Souveränetät aller, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität für alle. Wir wollen auch Gewissensfreiheit, Freiheit der Arbeit und deren Erzeugnisse. Wir sind entschiedene Verfechter des Privateigentums, der allgemeinen Einkommensteuer und der Revision der Verfassung. Der alte republikanische Geist von 1789, 1840 und 1847 wird siegen und seinen Weitermarsch wieder aufnehmen.

Madrid, 17. Okt. Der König von Siam verschob seine Reise nach Toledo und wohnte heute Abend einem Stiergefechte bei. [Das ist der Höhepunkt europäischer Kultur.]

Florenz, 17. Okt. Heute Nachmittag kam es nach dem Begräbnis eines Socialisten, des Buchdruckers Vannucci, zu Unruhen, als die Polizei eine socialistische Fahne entfernen wollte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Polizei-Brigadier Mancini stürzte zu Boden und starb kurz darauf infolge eines inneren Blutergusses.

□ **Leipzig,** 18. Okt. Heute wurde unter großer Feierlichkeit das zweite Bismarck-Denkmal der Stadt Leipzig enthüllt. Es stellt den Fürsten in bürgerlicher Kleidung dar; die Rechte trägt den Schlapphut und stützt sich auf den Stock; die Linke ist leicht erhoben. Zu Füßen liegt Tyras. Die Gestalt eines Schmiedes, die deutsche Arbeit verkörpernd, reicht einen Lorbeerkranz empor. Das Denkmal ist ein Werk der Bildhauer A. Lehnert und Josef Mayr. Hergestellt wurde es in der Rupp'schen Gießerei in München.

---

striert, während die Verfasserin in der anderen umfangreichen Novelle „Ein kritischer Moment" sich auf dem allgemeinen Boden der Irrungen und Wirrungen menschlicher Leidenschaften bewegt, in deren Darstellung Ida Boy-Ed wieder ihre bedeutende psychologische Kunst offenbart. — „Wald- oder Seeröslein" nennt Robert Fernitz ein frisch und lebendig gemaltes Idyll, das ebenso durch stimmungsvolle Schilderung der Natur, wie interessante Gestaltung der am Strande der Ostsee sich abspielenden Vorgänge den Leser fesselt. — Dagobert von Gerhardt-Amyntor behandelt in der Erzählung „Im Streite der Pflichten" in ergreifender Weise einen Konflikt, der aus dem Gegensatz zwischen den Forderungen des Gesetzes und denen der Mannesehre entspringt. In den Orient versetzt uns Ludwig Jacobowski in der Erzählung „Der kluge Scheikh", die durch das Sujet, das vortrefflich gelungene Lokalkolorit, die zutreffende Charakterzeichnung mit der lebendigen Darstellung orientalischer Verschlagenheit und Lebensanschauung den Eindruck einer arabischen Original-Dichtung erweckt — das glänzendste Zeugnis für die Begabung des Dichters und den Wert seines Werkes.

* Emile Zolas neuer Roman „Paris", der die Trilogie „Lourdes—Rom—Paris" beschließt, wird noch imlaufe des Monats in der Pariser Zeitung „Le Journal" zu erscheinen beginnen. Die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart hat, wie die vorhergehenden Zolaschen Romane, so auch diesen für die deutsche Sprache erworben und wird ihn im neuen Jahrgang von „Aus fremden Zungen" veröffentlichen.

* Ueber die Beziehungen Lavater's und Cagliostro's verbreitet helles Licht ein Artikel von Heinrich Funck, der auf ungedruckten Papieren, Briefen und Tagebüchern beruht. Der interessante Artikel ist im Oktober-Heft von „Nord und Süd" (Breslau, Schlesische Verlags-Anstalt von S. Schottlaender) veröffentlicht worden, welches außerdem die folgenden beachtenswerten Beiträge enthält: „Ein Heilmittel." Novelle von Wilhelm Jensen; „Schwindel." Von L. Fürst; „Friedrich Justus Bertuch." (Zu seinem 150. Geburtstage, 30. September 1897.) Mit vier ungedruckten Briefen Bertuchs. Von Adolf Kohut; „Zur Flottenfrage." Von M. Galster, Kapitän zur See z. D. (Eine Erwiderung auf den im Augustheft von „Nord und Süd" publizierten Artikel von A. Rogalla von Bieberstein); „Gedichte" von Hans Benzmann; „Der König von Sidon." Erzählung von Paul Lindau. Das Heft ist mit dem von Johann Lindner vortrefflich radierten Bildnis Eugen Richters geschmückt, dessen Persönlichkeit und Bedeutung als Volksmann und Parlamentarier sein Parteigenosse Albert Träger in einem warm geschriebenen Artikel gebührend würdigt.

Industrie, Handel und Verkehr

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft. Auf den 11. November wird eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die über den Ankauf der Zeche Westhausen und eine Erhöhung des Aktienkapitals bis zu 4 Millionen M. Beschluß fassen soll. Die neuen Aktien sollen zum Ankauf der Zeche und zur Bereitstellung der für den Ausbau erforderlichen Mittel dienen.

Wertpapier-Börse.

Berlin, 18. Oktober (**Drahtbericht.**)

Wegen Mangels an Beteiligung weiterer Kreise hielten sich auch heute die Umsätze trotz anregender günstiger Eisen- und Kohlenmärkte in engen Grenzen. Käufe der Tagesspekulation steigerten jedoch Harpener, Hibernia und Dortmunder Union. Von Bahnen hoben sich Canada weiter, während Prinz Heinrichbahnaktien nachgaben. Schweizerische schwankend, inländische zur Schwäche neigend. Fonds behauptet. In zweiter Stunde war die Tendenz allgemein fest. Kohlenaktien wesentlich gebessert. Die Börse nahm im weiteren Verlaufe einen lebhaften Verkehr an, hauptsächlich in Kohlen, angeblich auf Stückebedarf und auf Gerüchte über einen Bergarbeiterausstand in Belgien. Prinz Heinrichbahn aus demselben Grunde matt.

Fonds und Staatspapiere.

	16.	18.
3½% conv. D.R.-Anl.	102.80	102.75
3½% Dtsch Rchs.-Anl.	102.80	102.80
3%	96.90	96.80
3½% conv. Pr. Konsols	102.90	102.75
3½% Preussisch. Kons	102.80	102.80
3%	97.40	97.50
Cref. 3½% Stadt-Obl.	000.00	000.00
3½% Rheinp. Schuldv.	101.40	101.40
3½% " X.	101.70	101.60
4% Rh.-Westf. Rentbr.	103.75	103.50
5% D.-Ostafr. Zollobl.	108.50	108.50
Argentinier 5%	73.10	73.10
Aegypt. 4% univiz.	000.00	000.00
Griech. 4% Mon.-Anl.	36.00	36.25
Italienische 5% Rente	92.80	92.80
" 5% am. III. IV.	00.00	00.00
Mexikaner 6% v. 1888	95.25	95.50
4% Oest. Goldrente	104.50	104.60
4⅕% " Papierrente	000.00	000.00
4⅕% " Silberrente	102.30	000.00
Portg. 4½% 1888er Anl.	33.40	33.30
Lissabon 4% Stadtanl.	65.75	65.75
Rum. 5% amort. Rente	101.70	101.75
Russ. 4% 1880er Anl.	102.90	102.90
" 5% 1884er Goldr.	00.00	00.00
" 4% 1889er "	103.40	103.20
" 4% neue Rente	66.50	66.40
" 3½% Goldanl. 94	100.00	99.90
" 4% Nikolai Obl.	000.00	103.10
" 5% 66er Pr.-Anl.	173.75	000.00
Span. 4% Exter. gr. St.	00.00	00.00
Türk. 1% Anleihe lit. D	22.25	22.25
" Zoll-Obligation.	000.00	000.00
" 400 frcs. Lose	116.90	116.40
Ung. 4% Goldr. gr. St.	103.20	103.10
" 4% " kl. St.	103.40	103.40
" Kronen Anleihe	100.20	100.20

	16.	18.
Türk. Tabak-Aktien	000.00	000.00
Köln-Mind. Pr.-Anl.	000.00	137.40
Mein. Hyp.-Bk. Pr.-Pf.	000.00	136.80
Deutsche Hyph.-Pfbr.	100.70	100.80
Pom. Hypb. Pfb. III. IV	000.00	000.00
" V. VI	100.80	100.80
" 4% Pfdbr. Ser. IX. X. unkündbar b. 1906	103.75	103.75
" 3½% Pfbr. Sr. II. III unkündbar b. 1908	100.50	100.50
Pr. Cntr.-B. 3½% Pfdbr.	100.10	100.10
Pr. Hyp. Bk. Pfdbr. XV-XVIII. unabg.	101.50	101.50
" abg. unk. b. 1900	101.50	101.50
Pr. Hyp.-V. 3½% Pfdbr. bis 1905 unkündb.	99.50	99.50
Pr. Pfandbr.-Bk. 3½% Pfandbr. unk. b. 1906	100.50	100.50
Rh.-W. B.-C. 4% unk. 1905	103.90	103.80
" 3½% uk. 1904	100.25	100.10
Westd. Bodcred. 4% I.	103.80	103.80
" " II.	101.50	101.50
Berg.-M. 3½% III. Pr.	99.90	99.80
Mainz-Ldwh. 88, 89r 4%	000.00	99.60
" " 75, 78r 4%	00.00	00.00
Ital. Eisb. gar. 3% Obl.	57.70	57.70
Kursk-Kiew 4% Oblig.	101.50	101.60
Oest. Staatsb. 3% gar.	96.60	97.00
" " von 1874	94.40	94.50
" " von 1885	00.00	93.60
Russ. Südwb. 4% Obl.	000.00	103.00
Oest. Südb. 3% alte Obl.	00.00	77.10
" 3% neue Obl.	00.00	77.30
Central Pacific 5%	86.00	86.00
St. Louis Sth. West 5%	110.75	111.00
Oregon Rail. Nav.-Obl.	88.25	88.50

Bank-Aktien.

	16.	18.
Aach. Disc.-Bank abg.	140.50	140.50
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	121.30	121.40
Barmer Bankverein	138.00	138.50
Bg.-Märk. Bk. Elberf.	158.50	159.00
" Industr.-Bk.	000.00	000.00
Berliner Handels-Ges.	166.20	166.50
" " ult.	166.00	166.40
Berliner Bank	111.75	112.00
Darmstädter Bank	154.75	155.00
" " ult.	154.90	154.75
Deutsche Bank	201.60	201.80
" " ult.	201.25	201.40
Disc.-Comm.-Anteile	197.30	197.50
" " ult.	197.00	197.40
Dortmd. Bankverein	129.80	129.80
Dresdener Bank	155.80	155.75
" " ult.	155.40	155.40

	16.	18.
Elberfeld Bankverein	124.75	00.000
Essener Credit-Bank	143.00	144.00
Kölner Wechsel-Bk.	105.80	106.30
Luxemburger Bank	000.00	000.00
Mitteld. Credit-Bank	112.00	112.00
Nat.-Bank f. Deutschl.	146.00	146.00
Nordd. Grund-Credbk.	99.25	99.60
Oest. Credit-Akt. ult.	221.60	221.90
Peters & Co.	130.10	130.10
Pomm. Hypbk. V.-A.	155.25	155.75
Preuss. Pfandbrbk.	127.25	128.00
Reichsbank	161.00	161.10
Rh.-W. Bod.-Credbk.	126.60	126.75
Russ. Bank f. ausw. Hdl	000.00	000.00
Schaffh. Bankverein	148.75	148.90
Westd. Boden-Credb.	121.80	121.80
Westfälische Bank	124.25	124.25

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	16.	18.
Aachen-Mastrichter	113.80	115.00
Buschtiehrader	284.00	283.75
Can. Pac. Eisenb.-Akt.	77.30	78.25
Crefelder Eisenbahn	111.40	111.00
Crefeld-Uerd. Lokalb.	168.00	000.00
Dort.-Gron.-Ensch. A.	185.60	185.00
" " St.-Pr.	179.75	179.90
Dux-Bodenbacher	000.00	000.00
Gal. Karl-Ludwigb.	000.00	107.00
Gotthardbahn	149.50	149.80
Ital. Mittelmeerbahn	99.30	98.75

	16.	18.
Lübeck-Büchen	167.00	167.00
Marienburg-Mlawka	82.90	83.00
Oesterr. Elbethalbahn	130.90	130.75
" Südb. (Lomb.) ult.	35.80	36.00
Prinz Heinrich-Bahn	111.60	109.60
Ostpreuss. Südbahn	99.75	99.75
Schweiz. Centralbahn	141.60	141.80
" Nordostbahn	113.75	114.50
Warschau-Wiener	000.00	251.50
Oest. Staatsbahn ult.	142.10	142.90

Industrie-Aktien.

	16.	18.
A.-G. f. Mont.-Industr	132.50	132.75
Allg. Electr. (Edison)	264.00	265.50
Anglo-Contin.-Guano	71.25	72.50
Annener Gussstahl	130.50	130.75
Aplerbecker Act.-V.	121.50	122.10
Arenberger Bergwerk	780.50	781.00
Baroper Walzwerke	82.00	81.90
Berg. Brauerei V.-A.	000.00	000.00
Berlin. Dampfmühlen	137.50	137.25
" Electric.-Werke	265.00	265.25
" M. Schwarzkopf	236.50	238.75
" Wilmersd. Terr.	793.00	800.00
Berzelius	119.25	119.60
Bielefelder Maschinen	349.00	348.00
Bochum. Bergb. Lit. C	81.25	82.00
" Gussstahl	186.90	185.00
Bonifacius	115.50	000.00
Brüxer Kohlen Aktien	000.00	000.00
Chem F. Weil.-ter Meer	265.00	262.75
" Ind. Mannheim	122.75	125.00
Concordia-Bergwerk	281.75	285.00
Consolidation	276.00	277.50
Courl-Bergwerk	161.00	164.75
Dannenbaum-Zeche	126.00	127.00
Deutsch. Gasglühlicht	754.00	751.00
Donnersmarckh. con.	164.50	166.00
Dortm. Bergb.-V. Lit. A	000.00	000.00
" Union Lit. C.	93.25	94.60
" Brauerei	380.25	382.00
" Löwenbräu	000.00	000.00
" Union-Brauer.	316.00	316.00
Düsseld. Drahtindust.	83.00	86.00
" Kammgarnsp	96.20	96.75
" Waggonfabr.	220.00	221.25
Dynamit Trust	179.90	179.40
Elberfeld. Farbenfabr.	346.50	345.75
Elbfeld. Farben Oblig.	107.90	108.00
Eschweiler Bergwerk	194.75	196.40
Friedr. Wilh.-Hütte	111.60	111.50
Gelsenkirch. Bergw.	182.50	183.70
Georg Marienh.-Akt.	000.00	126.00
" " St.-Pr.	000.00	000.00
Gerresheim. Glashütt.	135.75	135.00
Gladbach. Wollindstr.	110.75	110.75
Grosse Berlin. Pferdeb.	431.90	432.50
Hagener Gussst. conv.	117.60	117.25
Hamburger Paketf.	109.40	109.75
Harkort Brückb. conv.	132.00	135.50
" " St.-P.	163.50	164.00
" Bergw. alte	45.75	45.75
" " St.-P.	136.00	138.00
Harpener Bergwerk	183.60	182.50
Hartm. Sächs. Masch.	187.00	187.00
Harz. Eisw. abgest. St.	51.75	51.00
Helios Elektr.-Ges.	186.50	186.50
Hemmoor Portl.-Cem.	133.40	133.25
Herbrand Waggonfbr.	174.00	173.75
Hibernia Bergwerk	194.30	197.00
Hochdahl Hütte V.-A.	145.60	144.90
Höchster Farbwerk	456.50	456.50

	16.	18.
Höfel Brauerei	177.50	178.00
Hörder Hütte alte Akt.	8.60	8.50
" " conv.	11.60	11.60
" " St.-Pr.	47.25	47.25
" " St.-Pr. Lit. A	125.25	126.25
Kölner Bergw. V.-A.	242.00	240.00
Köln-Müsener Bergw.	64.50	64.50
" " conv.	97.50	97.90
König Wilh. B. conv.	241.00	243.50
" " St.-Pr.	294.50	294.50
Laurahütte	166.20	167.00
Ludwig Löwe & Co.	447.80	449.00
Loth. Eisenw. 4% St. P.	65.75	65.80
Luise Tiefbau conv.	77.50	78.60
" " St.-Pr.	108.25	109.00
Märk. Masch. A.-Wett.	134.00	133.50
" Westf. Bergwksv.	96.00	96.00
Magdeb. Bergwerk	000.00	000.00
" " St.-Pr.	000.00	000.00
Massener Bergwerk	125.50	127.00
Mechernicher Bergw.	16.10	16.00
Mend.-Schwerte St.-P.	102.10	102.00
Nauheim. säuref. Prod.	254.00	258.50
Norddeutscher Lloyd	101.75	101.80
Nordstern Kohle	209.75	211.00
Phönix B. Akt. Lit. A.	183.30	183.90
" B. Akt. abgest.	183.30	183.90
Pluto Bergwerksakt.	244.50	247.50
" " St.-Pr.	244.75	247.75
Pongs Spinnerei	96.50	96.50
Ravensberg Spinnerei	124.25	124.10
Rhein. Nassau	125.50	126.50
" Anthracit	130.00	131.00
" Metall	181.10	182.00
" Stahl A.	193.75	194.00
Rhein.-Westf. Ind.	175.50	176.25
" " Kalk	122.00	123.00
Riebeck Montan	194.00	194.00
Sächs. Gussst. Döhlen	260.00	260.25
Schalker Gruben	270.50	274.75
Schering Chem. Fabk.	229.00	229.00
Schuckert Elektr.	251.10	250.50
Schulz-Knaudt Blw.	216.00	216.80
Stadtberger Hütte	118.00	118.00
Stettiner Vulkan	172.75	172.40
Stolb. Zinkaktien	68.50	68.30
" " St.-Pr.	140.00	139.75
Thale Eisenb. St.-Pr.	122.00	124.00
Veloce Dampfer	82.00	82.75
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	236.50	237.50
Vorw. Bielefeld Spinn.	116.00	116.00
Vulkan Duisb. conv.	167.00	167.00
Westf. Drahtindustr.	141.80	141.80
" Stahlwerk	196.00	197.00
" Union St.-Pr.	184.70	185.00
Wicküler Brauerei	285.75	285.75
Wiesbadener Kronen	104.10	104.00
Wissener St.-Pr.	146.50	146.50
Wittener Guss	166.75	166.75
Wurm-Revier	129.00	129.00

Wechselpreise.

	Bank-Disk. %	
Madrid kurz	5	62.50
do. lang	5	61.60
Amsterdam kurz	3	168.55
do. lang	3	167.80
Brüssel kurz	3	80.65
do. lang	3	80.45
Kopenhagen	5	112.20
Skandinavische Plätze	5	112.15
London kurz	3	20.33½
do lang	3	20.20½
New-York	5	4.19.50
Paris kurz	2	80.75

	Bank-Disk. %	
Paris lang	2	80.50
Schweizer Plätze	4½	80.55
Italien kurz	5	76.60
do. lang	5	76.10
Wien kurz	4	169.85
do lang	4	168.85
Petersburg kurz	6	216.05
do. lang	6	213.25
Warschau kurz	5½	216.00
Oesterr. Noten Kasse		169.90
Russische Noten do.		216.50

Reichsbank-Zinsfuss, seit 11. Oktober 1897
Wechsel 5%, Lombard 6%.
Für den Ankauf von Wechseln am offenen Markt seit 2. April 1896: —.
Berliner Platz-Wechselzinsfuß 4⅛%.

Nachbörse.

Italienische Rente	92.75	92.80
Ungar. Kronenrente	00.00	00.00
Mexikaner	95.10	95.25
Russische Noten	216.75	216.50
Oesterr. Kreditaktien	221.25	221.80
" Staatsbahn	142.00	142.60
" Südbahn	35.80	35.90
Meridionalbahn	133.30	133.60
Mittelmeerbahn	99.00	99.00
Berl. Handelsgesellsch.	166.00	166.75
Deutsche Bank	201.25	201.25
Dresdener Bank	155.50	155.40
Darmstädter Bank	154.75	154.75
Diskonto-Gesellschaft	197.00	197.50
Nationalbank f. D.	145.60	145.75
Gotthardbahn	150.25	150.25

Schweizer Central	141.60	141.60
Jura Simplon	90.40	90.10
Marienburger	82.90	82.90
Ostpreussen	99.40	98.90
Trust Dynamit	179.90	179.25
Bochumer Gusstahl	186.50	187.10
Konsolidation	276.25	000.00
Dannenbaum	126.50	000.00
Dortm. Union Litr. C.	93.25	95.00
Laurahütte	166.25	166.90
Gelsenkirchener	182.50	183.75
Harpener	183.50	185.10
Hibernia	194.50	197.40
NorddeutscherLloyd	101.50	101.50
Hamb.-Amer. Paketf.	109.50	109.50

Tendenz: Fest.

Wien, 18 Oktbr (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 353.25, Oesterr. Staatsbahn 335.25, Lombarden 83.25, Deutsche Plätze 58.81, Napoleons 9.52½, Marknoten 58.81. Tendenz: Fest.

Köln, 18 Oktbr. (Drahtbericht.) Gladbacher Spinnerei 179.00 B. Viersener Spinnerei 145.00 G.

Produktenmarkt.

Berlin, 18. Okt. (Drahtb.) Der Getreidehandel hat anfangs eine recht feste Haltung bekundet und namentlich Weizen war belebt, ohne jedoch weitere Fortschritte im Preise machen zu können. Später war die Tendenz ermattet, und Weizen konnte nur eine geringe Besserung behaupten. Roggen hat sich aber kaum auf dem Preisstand von vorgestern erhalten können. Hafer still und eher schwach. Rüböl unbelebt. Für Spiritus loco ohne Faß 70er ist 43,60, 50er 63,30 bezahlt worden. Im Lieferungshandel ist eine ähnliche Preissteigerung festzustellen. Oktober macht sich knapp. — Wetter schön.

Glasgow, 18. Oktober (Drahtbericht.) [Anfangspreise.] Roheisen. Mixed numbres warrants 44 sh. 10½ d. Fest.

Neuß, 18. Oktbr Neuer Weizen kleiner M. 19.60, engl. 1. Qual 18.80, 2. Qual. 18.30, Roggen neuer 1. Qual. 13.80, 2. Qual. 13.30. Hafer 1. Qual. 13.60, 2. 12.60, neuer 12.80, Buchweizen 1. Qual. 00.00, 2. 00.00, Raps 1. Qual. 26.75, 2. 25.25, Aveel (Rübsen) 1. Qual. 25.75 2. 24.25 (alles 100 Kilo). Heu 50 Kil. M. 2.50—3.50, Maschinenstroh 500 Kil. M. 18.00, Flegeldrusch M. 20.00, Kartoffeln 50 Kil. M. 2—3, Rüböl 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 58.70, do. faßweise (ohne Faß) 60.20, gereinigtes Oel 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl, Preßkuchen 1000 Kilo 106.00, Kleien 50 Kilo 4.50, Butter per Kilo 2.40, Eier per Schock (60 Stück) 5.10.

Seide.

Zürich, 16. Okt. Seide. Die anfangs der Woche von Yokama eingegangene Nachricht, dass Amerika wieder zu kaufen begonnen habe und dass infolgedessen die dortigen Forderungen neuerdings erhöht worden seien, hat auch in Mailand vermehrte Frage nach Gregen und Kokons gerufen; die ebenfalls erhöhten Forderungen waren aber einer Entwickelung des Geschäftes hinderlich und so schliesst die Woche in ruhiger aber sehr fester Stimmung. (N. Z. Z.)

Peters & Co., Bankgeschäft

Crefeld, den 18. Oktober 1897

Wechsel			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam / Rotterdam	100 fl.	k. S.	168.75	168.35		
		2 M.	—.	—.—	Sovereigns	20.32
Antwerpen / Brüssel	100 Fr.	k. S.	80.80	80.50	Engl. Noten	20.33
		2 M.	— —	—	20-Fr.-Stücke	16.17
London	1 L.	k. S.	20.35⁵	20.31⁵	5-Fr.-Stücke	4.0[illegible]
do.	1 L.	3 M.	— —	20.18	franz. Noten	80.65
Paris	100 Frcs.	k. S.	80.90	80.60	belgische "	80.40
do.	100 Frcs.	2 M.		—.—	holländ. "	168.20
Italien. Plätze	100 L.	k. S.	76.90	76.30	amerik. Gold	4.16
do. do.	100 L.	2 M.		—.—	" Noten	4.15
Schweiz	100 Frcs.	k. S.	80.70	80.40	österr. "	169.40
Wien	100 fl.	k. S.	—.—	—.—	schweiz. "	80.30

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine
Fast alle 3½ und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Annahme von Spareinlagen mit verschiedenen Zinssätzen je nach den Kündigungsfristen.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.

Met. Stat. Crefeld (Kgl. Färbereischule), 17. Okt.

Barometer reduc.	Rel. Feuchtigk. in Proz. (100 = mit Wasser gesättigte Luft, 0 = absolut trockene Luft.)	Bewölkung. 10-teil. Scala. 0 = wolkenfrei. 10 = völlig bedeckt	Niederschlagshöhe in Millimetern. Von 7 Uhr morg. bis 7 Uhr morg.	Temperatur. Cels.	Réaum.	Cels.	Réaum.	Wind u. W.-Stärke 12-teil. Scala. 0 = windstill. 12 = Orkan.
752.9	79	4	0.0	+10.8	+8.6	Maximum:		S^3
755.4	70	4	—	+18.4	+14.7	+19.1	+15.3	SW^2
759.8	94	4	—	+13.4	+10.7	Minimum:		SW^2
763.0	98	0	—	+6.8	+5.4	+10.3	+8.2	SO^2

Das Temperatur-Minimum in vergangener Nacht betrug + 6.7 Celsius (+ 5.4 Réaumur.)

18. Oktober.

763.0	98	0	0.0	+6.8	+5.4	Maximum:		SO^2
762.9	76	0	—	+18.0	+14.4	+18.6	+14.9	SO^2
762.8	97	0	—	+11.4	+9.1	Minimum:		S^1
762.8	97	0	—	+10.3	+8.2	+6.7	+5.4	S^1

Das Temperatur-Minimum in vergangener Nacht betrug + 10.1 Celsius (+ 8.1 Réaumur).

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeit von 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags, 9 Uhr abends des vorhergehenden und 7 Uhr morgens desselben Tages.

Meteorologische Beobachtungen

von F. Hillenhagen, Nachfolger: Wilhelm Müller, Mechaniker und Optiker, Schwanenmarkt 3.

Oktober		Barometer	Therm. R.	Wind und Wetter
17. Mittags	1 Uhr	28 Z. 0.0 L.	+ 15.0	SSW. heiter.
17. Abends	8 Uhr	28 Z. 0.0 L.	+ 12.0	SSW. wolkenlos.
18. Morgens	8 Uhr	28 Z. 0.0 L.	+ 10.0	S. heiter.

Wetter-Aussichten für den 19. Oktober:
(**Drahtbericht.**)
Fortgesetzt herbstlich mild.

Wasserstands-Nachrichten.

Duisburg, 18. Oktober, morgens 8 Uhr. Rheinhöhe 1.56 Meter gef. 0.09 Meter. Ruhrhöhe 2.00 Meter, gef. 0.05 Meter.

Ruhrort, 18. Oktbr., morgens 6 Uhr. Rheinhöhe 1.86 Meter, gef. 0.10 Meter.

Düsseldorf, 18. Oktbr. Wasserstand 2.25, stand gestern 2.34 Meter.

Köln, 18. Oktbr. Rheinhöhe morg. 6 Uhr 2.18 Mtr., gef. 0.19 Mtr.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Der Postdampfer „Virginia" ist, von Hamburg kommend, am 16. Okt. in St. Thomas eingetroffen.

Die Herbst-Kontroll-Versammlungen

für die

Mannschaften des **Stadtkreises Crefeld**

finden in der

Centralhalle

in Crefeld, Marktstraße 230 statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben.

1. Am Dienstag, den 9. November 1897.

a. Vormittags 8½ Uhr die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1890.
b. Vormittags 10½ Uhr die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1891.

2. Am Mittwoch, den 10. November 1897.

a. Vormittags 8½ Uhr die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1892.
b. Vormittags 10½ Uhr die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1893.

3. Am Donnerstag, den 11. November 1897.

a. Vormittags 8½ Uhr die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1894.
b. Vormittags 10½ Uhr die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895, 1896 und 1897, sowie die Wehrleute der Jahresklasse 1885, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1885 eingetreten sind.

4. Am Freitag, den 12. November 1897.

a. Vormittags 8½ Uhr. Sämtliche Mannschaften der Garde, der Provinzial-Jäger, Pioniere, der Eisenbahn-Regimenter und der Luftschiffer-Abteilung der Jahresklassen 1890—1897, sowie die Wehrleute vorgenannter Waffengattungen der Jahresklasse 1885, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1885 eingetreten sind.
b. Vormittags 10½ Uhr. Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Kavallerie, Feld-Artillerie und Fuß-Artillerie der Jahresklassen 1890—1897, sowie die Wehrleute vorgenannter Waffengattungen der Jahresklasse 1885, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1885 eingetreten sind.

5. Samstag, den 13. November 1897.

a. Vormittags 8½ Uhr. Sämtliche Mannschaften des Provinzial-Trains, des Sanitäts- und Veterinär-Personals, der sonstigen Mannschaften (Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehülfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten) und der Marine der Jahresklassen 1890—1897, sowie Wehrleute vorgenannter Waffengattungen der Jahresklasse 1885, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1885 eingetreten sind.

Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften haben mit den betr. Jahrgängen ihrer Waffengattung zu erscheinen.

Die Mannschaften der Jahresklassen 1890 und 1885, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September der vorgenannten Jahre eingetreten sind, haben ihre Militärpässe behufs Ueberschreibung zur Landwehr I. bezw. II. Aufgebots bis spätestens zum 25. Oktober d. J. dem Hauptmeldeamt einzureichen.

Diejenigen Mannschaften, welche älteren Jahresklassen angehören und noch nicht zur Landwehr II. Aufgebots bezw. zum Landsturm übergeführt sind, haben einem beliebigen Appell beizuwohnen.

Militärpässe und Führungs-Zeugnisse sind mitzubringen.

Crefeld, Oktober 1897.

Königliches Bezirkskommando.
von Carlowitz,
Oberst und Bezirkskommandeur.

Emil Rittershaus-Denkmal.

Zeichnungen hierfür nimmt die **„Crefelder Zeitung"** noch bis zum **25. ds. Mts.** entgegen.

Das Lokal-Komitee.

Konfektions-Stoffe
für
Kragen, Capes, Jacken, Doubles, Krimmer, Caros,
modernste Qualitäten,
à M. 3.00—10.00, empfiehlt
Wwe. Carl Prell, Westwall 22.

Das beste **Hautkonservierungsmittel** der Neuzeit ist
Palliativ-Cream.
Es verhindert absolut sicher: **Durchlaufen der Füße, Durchgehen** (sogen. Wolf), **Wundwerden der Kinder, rauhe Haut, Hautausschläge mancher Art** ꝛc.
In Dosen à 25 Pfg. in jeder Apotheke und Drogen-Handlung erhältlich.

Hochstraße 109
Nur kurze Zeit ausgestellt
die berühmten
Kolossal-Gemälde:
Vitriol
von Professor Emil Neide.
Lady Godiva
von Louis Fleischmann.
Loreley
von Leonh. Sturm.
Von 10 bis 9 Uhr. Entree 50 Pfg

Muster gern zu Diensten.
Zu Hochzeits-Festlichkeiten
empfehlen wir
hocheleg. Einladungskarten
Festlieder
in moderner und altdeutscher Ausstattung.
Lieder-Umschläge
in hochfeinem Farbendruck.
Hochzeits-Zeitungen,
Speisefolgen, Tanzkarten
in reicher Auswahl und verschiedenen Preislagen.
Kramer & Baum
Neumarkt 1.
Schnelle Lieferung.

Mäntel und Jacken
werden modernisiert
Westwall 93.

Zum Dunkeln der Haare
ist das beste der **Nußschalen-Extrakt** à 70 Pfg. aus der Kgl. Bayr. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** dreimal prämiiert, dabei 2 Staatsmedaillen. Rein vegetabilisch, ohne Metall. — **Dr. Orfilas' Haarfärbe-Nußöl** à 70 Pfg.; zugleich feines Haaröl und zur Stärkung der Haare. — **Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbemittel** für schwarz, braun und dunkelblond à 1.20 M. und groß 2.40 M. in Kartons mit Anweisung, sämtlich garantiert unschädlich bei **H. Dietz,** Hochstraße.

Stellensuchende jeden Berufs placiert schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Reinhardstr.

Civilstand der Gemeinde Crefeld.

Geburten.

8. Okt. Peter Heinrich, S. v. Heinrich Pulmans, Schneidergeselle.

12. Okt. Johann Karl, S. v. Heinrich Efferz, Theaterzettelträger. — Josef, S. v. Hermann Holtschneider, Schuhmacher.

13. Okt. Maria Therese Paula, T. v. Adolf Hermes, Postassistent. — Sofie Margareta, T. von Franz Linssen, Schreinergeselle. — Anna Johanna, T. v. Friedrich Brossen, Appreturgehülfe. — Ludwig, S. von Ludwig Schoulen, Fabrikweber. — Karl, S. v. Wilhelm Ribbers, Pliesterergeselle. — Josefine, T. v. Richard Stammen, Wirt.

14. Okt. Heinrich Theodor, S. v. Heinrich Tenberken, Bäcker. — Friedrich Konrad, S. v. Franz Kniel, Fuhrunternehmer.

15. Okt. Peter Josef, S. von Peter Ricken, Flickschneider. — Wilhelm, S. von Heinrich Adams, Sdwbr. — Wilhelm, S. von Jakob Killich, Fabrikweber. — Peter Paul, S. von Wilhelm Ropertz, Fabrikweber. — Eugen Gustav Otto, S. v. Eugen Hoffmann, Postschaffner.

Aufgebote.

14. Okt. Gustav Albert Landmesser, Photograph zu Neuß, und Sofie Lina von Eckern, hier. — Dr. Kaspar Karl Max Engels, Kgl. Regierungs-Assessor zu Euskirchen, und Alwine Antonie Leysner, hier. — Albert Eickhoff, Commis, und Wilhelmine Helene à Brassard, b. h.

Sterbefälle.

12. Okt. Peter Schagen, 3 M. — Gottlieb Daniel Schäfer, Wwr. von Wilhelmine Katharina Welotin, 79 J. — Johann Heinrich Banritzer, 1 J. 6 M. — Klara Maria Schmitz, 9 J. — Adele Brossen, 1 J. 2 M. — Johann Peter Harzen, ledig, 24 J. — Walther Kurt Schlinkmann, 4 J. 9 M.

13. Okt. Wwe. Wilhelm Nolden, Magdalena geb. Goertz, 65 J. — Bernhard Poock, 4 M. — Gustav Erich Völker, 4 W. — Peter Johann Wetzels, Ehem. von Hendrina Schapdick, 78 J. — Ludwig Schoulen, 1 Std.

14. Okt. Peter Gustav Müntz, 7 W. — Ehefrau Theodor Weyers, Maria Margareta geb. Müller, 61 J. — Wilhelm Hermann Ewald Rötte, 3 W. — Maria Christine Nauen, 4 W.